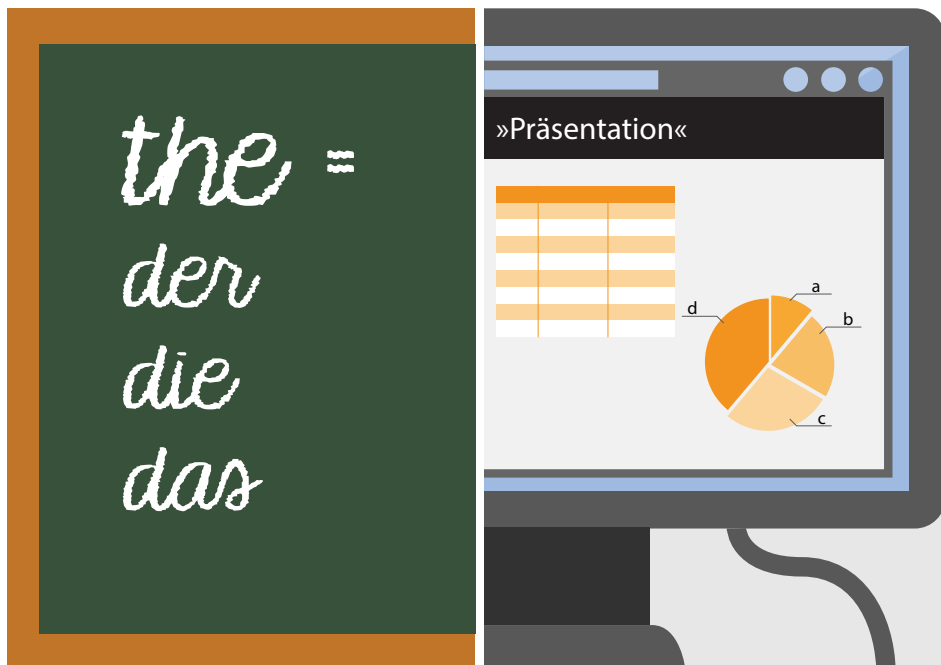


30. Arbeitstagung des Arbeitskreises der Sprachenzentren,
Sprachlehrinstitute und Fremdspracheninstitute e.V. (AKS)



Klassisch – modern – digital: *Fremdsprachenunterricht an Hochschulen zwischen Tradition und Moderne*

1. – 3. März 2018

Bauhaus-Universität Weimar

TAGUNGSBROSCHÜRE

Impressum

Veranstalter

Arbeitskreis der Sprachenzentren, Sprachlehrinstitute und Fremdspracheninstitute (AKS) e. V.
Ruhr-Universität Bochum
Universitätsstr. 150
44780 Bochum

Bauhaus-Universität Weimar | Sprachenzentrum
Coudraystraße 13 A | 99423 Weimar
www.uni-weimar.de/aks-2018 | aks-2018@uni-weimar.de

Herausgeber

© Bauhaus Weiterbildungsakademie Weimar e.V. | 2018

Herausgeber der vorliegenden Dokumentation ist die Bauhaus Weiterbildungsakademie Weimar e.V. (WBA).

Es wird darauf hingewiesen, dass das Urheberrecht sämtlicher Manuskripte und Grafiken in dieser Dokumentation bei den jeweiligen Autoren und das Urheberrecht der Dokumentation als Sammelwerk bei den Herausgebern liegt.

Jede Form der Vervielfältigung auf drucktechnischem oder elektronischem Weg – auch auszugsweise – bedarf der ausdrücklichen, schriftlichen Zustimmung der Herausgeber sowie des Verfassers des jeweiligen Beitrages. Für die Inhalte der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Gestaltung | Satz

Antonia Volke, WBA

Grußworte

Grußworte

DR. SUSANNE KIRCHMEYER, SPRACHENZENTRUM BAUHAUS-UNIVERSITÄT WEIMAR

Die 30. Jahrestagung des Arbeitskreises der Sprachenzentren, Sprachlehrinstitute und Fremdspracheninstitute e.V. (AKS) 2018 an der Bauhaus-Universität Weimar auszurichten, ist eine besondere Ehre. Seit der 1. Arbeitstagung 1970 in Bochum fanden zunächst in unregelmäßigen Abständen, seit 1990 dann im zweijährigen Rhythmus die Arbeitstagungen des AKS an wechselnden Hochschulstandorten statt. Anfangs standen vor allem Fragen des Fremdsprachenstudiums und der Ausbildung von Fremdsprachenlehrenden im Vordergrund. 1987 griff das Tagungsmotto erstmals das Thema neuer Technologien im Fremdsprachenunterricht auf, 1990 das Thema Europa, 1994 dann die interkulturelle Dimension des Fremdsprachenunterrichts. Seitdem haben sich weitere Tagungen nicht nur mit diesen Themen beschäftigt, sondern sich auch mit aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen auseinandergesetzt, die Einfluss auf das Lehren und Lernen von Fremdsprachen an Hochschulen haben.

Das diesjährige Tagungsmotto *Klassisch - modern – digital: Fremdsprachenlehre an Hochschulen zwischen Tradition und Moderne* ist daher nicht allein dem Tagungs-ort Weimar geschuldet. Die Nutzung traditioneller und moderner Medien beim Lernen und bei der Lehre von Fremdsprachen spiegelt das Spannungsfeld wider, in dem sich die Fremdsprachenlehre an Hochschulen bewegt. Hinzu kommen die Herausforderungen, vor welche die Internationalisierung und Digitalisierung die Hochschulen stellen. Sie bringen zum einen für die Sprachenzentren neue Aufgaben und Zielgruppen mit sich. Zum anderen aber können Sprachenzentren bei diesen Prozessen auch wichtige Impulsgeber sein. Daher widmet sich in diesem Jahr ein ganzer Themenschwerpunkt der Sprachenpolitik an Hochschulen und der Rolle, die die Sprachenzentren dabei spielen (können).

Das große Interesse an diesen und anderen Themen hat insgesamt zehn Arbeitsgruppen entstehen lassen, die ca. 300 Lehrenden und WissenschaftlerInnen den Raum bieten, aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen zu untersuchen und zu diskutieren.

Wir wünschen allen Teilnehmenden eine interessante und ertragreiche Tagung mit vielen Anregungen für die tägliche Arbeit und vielen neuen Kontakten. Gleichzeitig bedanken wir uns bei Ihnen ganz herzlich für Ihre Mitwirkung und freuen uns darüber, Sie in Weimar begrüßen zu können.

Im Namen des gesamten Organisationsteams

Dr. Susanne Kirchmeyer

Leiterin des Sprachenzentrums der Bauhaus-Universität Weimar

Deutsch für Studium und Beruf

Der neue Kompaktkurs zur Reihe Studio [21]

Jetzt
komplett



Wer beim Deutschlernen sein Ziel klar vor Augen hat und schnell dorthin will, liegt mit *Studio express* richtig. Das Lehrwerk richtet sich an lerngewohnte Erwachsene, die sich auf ein Studium oder einen Beruf in den deutschsprachigen Ländern vorbereiten wollen.

Mehr Informationen: cornelsen.de/studio-express

Cornelsen

Inhaltsverzeichnis

Informationen zur Tagung	4
Programmübersicht	5
Plenarvorträge	7
Workshops	11
Arbeitsgruppen*	16
Arbeitsgruppe 1	16
Arbeitsgruppe 2	28
Arbeitsgruppe 3A	39
Arbeitsgruppe 3B	47
Arbeitsgruppe 4	58
Arbeitsgruppe 5	73
Arbeitsgruppe 6	87
Arbeitsgruppe 7	95
Arbeitsgruppe 8	102
Arbeitsgruppe 9	118

* Hinweis: Die Referentinnen und Referenten der einzelnen Arbeitsgruppen sind mit den Kurzbeschreibungen ihrer Beiträge in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Tagungsorte und Kontakt

Tagungsorte

- 1 Audimax**
Bauhaus-Universität Weimar
Steubenstraße 6, Haus F, 99423
Weimar
- 2 Vortrags- und Workshopsräume | Hörsäle**
Marienstraße 7B
+ Marienstraße 13C
99423 Weimar
- 3 Aussteller und Buchausstellung**
Mensa am Park
Marienstraße 15B
99423 Weimar

Kontakt

Tagungsbüro

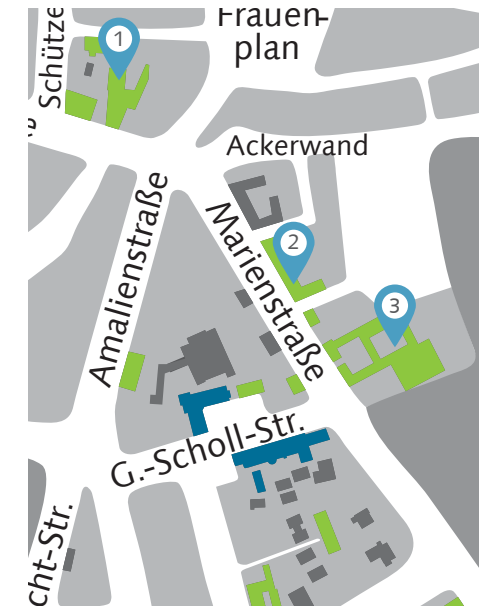
Marienstraße 7B, Raum 004
Email: aks-2018@uni-weimar.de

W-LAN in den Gebäuden der Bauhaus-Universität Weimar

Während der Tagung können Sie in den Gebäuden der Bauhaus-Universität Weimar das eduroam-Netzwerk nutzen.

Informationen

www.uni-weimar.de/aks-2018



Programmübersicht

Donnerstag, 1. März 2018

Audimax, Steubenstraße 6, Haus F

- 13.00-14.00 Uhr** Anmeldung
- 14.00-14.30 Uhr** Begrüßung/ Eröffnung der Tagung
- 14.30-15.15 Uhr** *Prof. Dr. Nicola Würffel*
Plenarvortrag
Selbstlernphasen in Blended-Learning-Kursen
an Sprachenzentren

Marienstraße 7B und Mensa am Park

- 15.15-16.00 Uhr** Kaffeepause/Buchausstellung

Marienstraße 7B und Marienstraße 13C

- 16.00-18.00 Uhr** Arbeit in Arbeitsgruppen

Freitag, 2. März 2018

Audimax, Steubenstraße 6, Haus F

- 9.00-9.45 Uhr** *Dr. Thomas Vogel*
Plenarvortrag
Von der Sprachpraxis für das Lehramt zur Mehrsprachigkeit für alle: Die Evolution der Sprachlehre an Hochschulen im Lichte der AKS-Tagungen
- 9.45-10.30 Uhr** **Verleihung des 1. AKS-Lehrpreises**

Marienstraße 7B und Marienstraße 13C

- 10.30-11.00 Uhr** Kaffeepause/ Buchausstellung
- 11.00-12.30 Uhr** Arbeit in Arbeitsgruppen
- 12.30-14.30 Uhr** Mittagspause mit Workshop-Angeboten
verschiedener Verlage

- 14.30-15.30 Uhr** Arbeit in Arbeitsgruppen
Marienstraße 7B und Mensa am Park
- 15.30-16.00 Uhr** Kaffeepause/ Buchausstellung
- 16.00-17.30 Uhr** Workshops und Rahmenprogramm (Stadtführungen)

Marienstraße 13C, Hörsaal A

- 17.30-19.00 Uhr** Mitgliederversammlung des AKS e.V.

Leonardo Hotel Weimar, Belvederer Allee 25, 99425 Weimar

- ab 19.30 Uhr** **Konferenzdinner**

Samstag, 3. März 2018

Hörsaal A, Marienstraße 13C

- 9.00-9.45 Uhr** *Prof. Dr. Jürgen Bolten*
Plenarvortrag
(Inter-)kulturalitätskonzepte im Wandel –
Herausforderungen für den Fremdsprachenunterricht.

Marienstraße 7B und Marienstraße 13C

- 10.00-11.00 Uhr** Arbeit in Arbeitsgruppen
- 11.00-11.30 Uhr** Kaffeepause
- 11.30-12.30 Uhr** Arbeit in Arbeitsgruppen

Marienstraße 13C, Hörsaal A

- 12.30-13.30 Uhr** Abschlussplenum
- ab 14.00 Uhr** Rahmenprogramm (Stadtführungen, Museumsbesuch)

Selbstlernphasen in Blended-Learning-Kursen an Sprachenzentren

Donnerstag, 1. März 2018, 14.30 Uhr - 15.15 Uhr

Selbstlernphasen in Blended-Learning-Kursen an Sprachenzentren

PROF. DR. NICOLA WÜRFFEL, HERDER-INSTITUT, UNIVERSITÄT LEIPZIG, LEIPZIG

Nicht nur der jährliche Horizon-Report weist seit längerem immer wieder darauf hin, dass Blended Learning als ein Schlüsseltrend für den Einsatz von Technologien im Hochschulbereich gilt, da es u. a. ein zeit- und ortsunabhängiges Lernen, eine bessere Differenzierung und gute Zugänglichkeit der Lernmaterialien ermöglicht. Dieses Potenzial kann und sollte auch für Kurse an Sprachenzentren noch stärker genutzt werden. Gerade mit Blick auf diese Potenziale kommt den Selbstlernphasen in Blended-Learning-Kursen eine wichtige Rolle zu. Leider gibt es bislang wenige Modelle, die wichtige Entscheidungsfelder benennen und sich als gut handhabbare Planungsgrundlage für Blended-Learning-Kurse eignen. Der Vortrag stellt ein solches Modell vor. Anschließend werden einzelne Entscheidungsfelder erst allgemein und dann in Bezug auf die Gestaltung von Selbstlernphasen in Kursen an Sprachenzentren konkreter beschrieben. Hierbei wird u.a. auf die Ausgestaltung des Materials, auf die Gestaltung der Arbeits- und Interaktionsformen und auf den Grad der Selbst- und Fremdsteuerung eingegangen.

Von der Sprachpraxis für das Lehramt zur Mehrsprachigkeit für alle: Die Evolution der Sprachlehre an Hochschulen im Lichte der AKS-Tagungen

DR. THOMAS VOGEL, SPRACHENZENTRUM, EUROPA-UNIVERSITÄT VIADRINA, FRANKFURT/ ODER

In meinem Vortrag werde ich anhand eines Rückblicks auf die Themen der Tagungen des AKS e.V. die Entwicklung nachzeichnen, die die Sprachausbildung an Hochschulen seit der Gründung des Arbeitskreises in den 70er Jahren des letzten Jahrtausends genommen hat. Lag der Fokus der Tagungen zu Beginn vor allen Dingen auf der Verbesserung der Sprachausbildung für die zukünftigen Sprachlehrer an allgemeinbildenden Schulen, so hat die Internationalisierung der Hochschulen und die Veränderung der Rolle der „Fremd“sprachen in Wirtschaft und Gesellschaft dazu geführt, dass sich der Blick auf alle Studierenden an Hochschulen erweiterte und gleichzeitig auch sprachpolitische Fragen, die weit über den Tellerrand Deutschlands hinausgehen, in den Mittelpunkt rückten. Aus meiner Sicht ist diese evolutionäre Entwicklung eine außerordentlich gute Nachricht für die Rolle der Sprachenzentren an Hochschulen. Nach einer mehr historischen Beschreibung der Entwicklung möchte ich auch einen Blick in die Zukunft der Sprachausbildung an Hochschulen werfen und auf die Frage eingehen, welchen Herausforderungen sich die Sprachenzentren und auch der AKS meines Erachtens in der Zukunft zu stellen haben.

(Inter-)kulturalitätskonzepte im Wandel – Herausforderungen für den Fremdsprachenunterricht.

PROF. DR. JÜRGEN BOLTEN, INTERKULTURELLE WIRTSCHAFTSKOMMUNIKATION, FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT JENA, JENA

In den vergangenen Jahren hat sich im Bereich der Interkulturellen Handlungsforschung ein deutlicher Paradigmenwechsel vollzogen, der sich inzwischen auch in der Praxis der interkulturellen Kompetenzentwicklung bemerkbar macht: Landes- oder nationalkulturelle Generalisierungen weichen den Bemühungen, kulturelle Akteursfelder in ihrer Vielstimmigkeit zu beschreiben, Heterogenität zu akzeptieren und sie weniger als Bedrohung denn als Chance zu verstehen.

Der Beitrag skizziert Entwicklungen dieses „Neudenkens“ innerhalb der Interkulturalitätsforschung am Beispiel der Bedeutungsveränderung von Schlüsselbegriffen wie „Kultur“, „Interkulturalität“ und „interkulturelle Kompetenz“. Dabei wird deutlich, dass gerade angesichts der stärkeren Prozessorientierung aktueller Interkulturalitätskonzeptionen eine Reihe neuer Schnittstellen zum Fremdsprachenunterricht entstanden sind wie etwa funktionale Mehrsprachigkeit, virtuelle Live-Kommunikation oder auch virtuelle Lehr-/Lernszenarien. Deutlich wird ebenfalls, dass es lohnenswert wäre, bestehende Konzepte beispielsweise der Landeskundevermittlung „neu zu denken“ und zu modifizieren. In diesem Sinne schließt der Beitrag mit Anregungen und Wünschen für einen künftig intensiveren Austausch zwischen Interkulturalitätsforschung und Sprachenzentren.

Preisverleihung: AKS-Preis 'Gute Sprachlehre an Hochschulen'



Im vergangenen Herbst hat der AKS erstmalig einen Preis für 'Gute Sprachlehre an Hochschulen' ausgeschrieben. Dies geschah vor allem, um die vielfältige sinnvolle, innovative Konzeptionsarbeit an den Sprachenzentren und Sprachlehrinstitutionen des AKS zu würdigen und sichtbar zu machen, aber auch um diese hierin weiter anzufragen und gute Konzepte zur Nachahmung zu empfehlen.

Um der Diversität von Fremdsprachenausbildung im AKS möglichst gerecht zu werden, erfolgte die Ausschreibung in drei thematischen Kategorien, wobei diese dankenswerterweise von drei bedeutenden Lehrmittelverlagen mit je 500 Euro gesponsert werden. Die Kategorien im einzelnen:

A Förderung von Handlungsorientierung und Praxisbezug

Sponsor: Ernst-Klett-Verlag



B Innovative Medien und Medienformate für das Sprachenlernen

Sponsor: Cornelsen-Verlag



C Hochschulspezifische und fachbezogene Sprachlern-Konzepte

Sponsor: Hueber-Verlag



Die Preise werden im Anschluss an den zweiten Plenarvortrag jeweils mit einer kurzen Würdigung des Unterrichtskonzepts verliehen.

Noch bevor die PreisträgerInnen gekürt waren, stand jedoch bereits fest, dass die erste Ausgabe des AKS-Lehrpreises schon in einer Hinsicht erfolgreich war: Es wurden 49 Unterrichtskonzepte aus 28 verschiedenen Standorten erreicht. Das bedeutet, es wurde im Vorfeld an mindestens 28 Institutionen – vermutlich eher mehr – diskutiert, was man wohl unter preiswürdiger innovativer und sinnvoller Sprachlehre verstehen könnte, ob man da selbst etwas beitragen könne, ja vielleicht gar, was 'Gute Sprachlehre' denn eigentlich ausmache.

Diese inhaltliche Auseinandersetzung allein ist ein wichtiger Baustein in unserem Bemühen um Qualität und Professionalität unserer Arbeit, und ganz ehrlich: Sie wird weder in der Ständigen Kommission des AKS noch in der Auswahljury jemals endgültig abzuschließen sein. Die Auswahl ist für uns ebenso spannend wie das Ergebnis u. U. für die Öffentlichkeit. Und selten war es passender zu sagen: Der Weg ist das Ziel.

Lunchtime-Workshops

Freitag, 2. März 2018, 13.00 Uhr – 14.00 Uhr

Universo.ele A1-B2, das Lehrwerk für die Uni

HUEBER VERLAG GMBH & CO. KG, NURIA XICOTA TORT, MÜNCHEN

Universo.ele ist konzipiert für alle, die Spanisch in relativ kurzer Zeit erlernen möchten. Studierende werden so sprachlich auf einen Studienaufenthalt oder auf ein Praktikum im spanischsprachigen Raum vorbereitet.

Der handlungsorientierte Ansatz des Lehrwerks fördert die kommunikative Kompetenz von Anfang an und ermöglicht so eine schnelle Progression, ohne zu überfordern.

Die klar strukturierten Lektionen erleichtern die Orientierung, Strategien zum Vokabellernen stützen den Lernerfolg.

GER-Niveaus: A1, A2, B1 und B2.

UniversItalia 2.0 A1-B2, das Lehrwerk für Studierende

HUEBER VERLAG GMBH & CO. KG, DR. GIULIA DE SAVORGNANI, REGENSBURG

UniversItalia 2.0 ist konsequent auf die Bedürfnisse von Studierenden an Universitäten und Hochschulen zugeschnitten. So werden Studierende gezielt auf ein Erasmussemester oder auf ein Praktikum in Italien vorbereitet.

Das zweibändige Lehrwerk lässt sich flexibel in verschiedenen Kursarten einsetzen. Der handlungsorientierte Ansatz fördert – u. a. auch durch kreative Projektarbeit – die Lernerautonomie sowie die kommunikative Kompetenz von Anfang an und ermöglicht so eine schnelle Progression, ohne zu überfordern.

Klar strukturierte Lektionen, abwechslungsreiche Übungen im Arbeitsbuch und eine passgenaue Moodle-Plattform sind feste Bestandteile des Lehrwerks.

Die vollständige Neubearbeitung verbindet nun ein bewährtes Konzept mit aktuellen Inhalten und einem modernen Layout.

GER-Niveaus: A1, A2, B1 und B2.

Sind Ihre Studenten Weltbürger? Das Französisch-Lehrwerk „Cosmopolite“

HUEBER VERLAG GMBH & CO. KG, JEANNE CORDEBARD, BERLIN

„**Cosmopolite**“ - , das brandneue Französisch-Lehrwerk von unserem Partner Hachette bietet einen innovativen Lernparcours, indem es die französische Sprache und die französische Kultur in authentischen Situationen rund um die Welt präsentiert. Das Lehrwerk ist dadurch besonders für weltoffene Lernende an Hochschulen und Universitäten geeignet.

PTE Academic - The English test to study abroad

PEARSON UK, FLEUR DE HAAS, LONDON

Hinter dem Kürzel PTE Academic verbirgt sich der Pearson English Test Academic. Dabei handelt es sich um einen Online-Test zur Feststellung der Sprachkenntnisse, die für ein Auslandsstudium oder auch eine Auswanderung nachgewiesen werden müssen. Er wird von zahlreichen Universitäten, Hochschulen und Regierungen weltweit anerkannt und kann an mehr als 360 Tagen im Jahr in zahlreichen Testzentren rund um den Globus abgelegt werden. Da der Test computerbasiert ist, liegen die Resultate in der Regel innerhalb von fünf Tagen vor. Im Workshop wird der Test in all seinen Facetten vorgestellt.

Einmal erfasst – Mehrfach genutzt

Entwickeln Sie interaktive Lerneinheiten für Browser, Smartphones und Tablets

EUROKEY SOFTWARE GMBH, LUDWIG KUHN, SAARBRÜCKEN

In diesem Workshop entwickeln wir gemeinsam mit Ihnen kleine Lerneinheiten, die Sie einmal erfassen und dann für unterschiedliche Plattformen, wie Browser, Smartphones oder Tablets, zur Verfügung stellen können. Die Lerneinheiten passen sich dabei automatisch an das Gerät an, auf dem sie genutzt werden. Sie als AutorIn müssen die Präsentationen, Übungen oder Tests nur einmal erfassen. Das eingesetzte Autorensystem, der e- und mLearning Publisher (emLP), sorgt dafür, dass die Materialien für die unterschiedlichen Geräte optimiert ausgegeben werden. Dabei kann es sich um ein webbasiertes Training oder eine App für Apple- oder Android-Geräte handeln.

Zu Beginn der Workshop geben wir Ihnen einen Überblick über den Aufbau und die Funktionsweise des emLP Autorentools. Am Beispiel der Lernmaterialien von TechnoPlus Englisch zeigen wir, wie Sie bestehende Lerneinheiten anpassen oder erweitern können. Im nächsten Schritt werden wir neue Materialien, wie Texte, Bilder, Audios oder Videos, zu multimedialen Präsentationen zusammenführen sowie interaktive Lerneinheiten aufbauen. Dabei gehen wir auf unterschiedliche Übungsformen, wie z.B. Multiple Choice, Fill-In oder Zuordnungsübungen ein. Einen besonderen Schwerpunkt setzen wir auf die interaktive und adaptive Gestaltung der Übungen. Wie lasse ich mehrere richtige Antworten zu? Wie gebe ich abgestimmte Rückmeldungen auf Fehler? Wie aktiviere ich eine automatische Rechtschreibkontrolle?

Außerdem werden Sie die unterschiedlichen Bewertungsverfahren kennenlernen. Da das Autorenwerkzeug browserbasiert ist, können Sie an Ihren Arbeitsplatz selbst die vorgestellten Möglichkeiten in die Praxis umsetzen. Wir werden Ihnen dazu geeignete Handouts zur Verfügung stellen und Ihnen während des Aufbaus zur Seite stehen. Die Ergebnisse Ihrer Arbeit können im Nachgang zu der Veranstaltung zur Nutzung im Browser exportiert und Ihnen zur Verfügung gestellt werden.

Falls gewünscht, können Sie eigene Materialien mitbringen oder uns vor dem Workshop zukommen lassen. Soweit es die Zeit zulässt, werden wir die Materialien im Workshop gemeinsam aufbauen und die Ergebnisse gemeinsam evaluieren. Als Ausblick zeigen wir Ihnen, wie Sie die aufgebauten Lerneinheiten für Tablets oder Smartphones zur Verfügung stellen können. Wir zeigen zudem, wie Sie mit einfachen Word-Dokumenten bestehende Wortschatz-Apps um neue Vokabellisten erweitern können.

"Auf der Überholspur" – Konzept und Realisierung eines effizienten Übungsangebots für hochmotivierte Lernende (Deutsch als Fremdsprache)

CORNELSEN VERLAG GMBH, PAVEL STERNBERG, BERLIN

Im Beitrag wird mit studio [express] ein innovatives Übungskonzept vorgestellt, das auf die besonderen Bedürfnisse von Lernenden eingeht, die außer- und innerhalb von Kursen in kurzer Zeit ihre Ziele erreichen wollen. Ohne Reduktion auf die Grammatikspur, aber mit individuell gestaltbaren on- und offline Übungssequenzen werden Lernaktivitäten zwischen Einzelarbeit und Kurs neu verteilt.

Afternoon-Workshops

Freitag, 2. März 2018, 16.00 Uhr - 17.30 Uhr

Der Mehrwert von Selbstlernzentren in Zeiten von Netflix, Apps & Co

DR. ANIKÓ BRANDT, FZHB, UNIVERSITÄT BREMEN
ILKA DÖNHOFF, ZENTRUM FÜR SPRACHLEHRE, UNIVERSITÄT PADERBORN
DR. MARIA GIOVANNA TASSINARI, FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

Thema in diesem Workshop soll der Mehrwert von Selbstlernzentren und Mediatheken für Lernende und Lehrende sein, der z.B. durch die (stärkere) Verzahnung von Kursen und Angeboten, integriertes Lernen, begleitete Selbstlernprogramme oder Unterstützung der Lernenden in Sprachkursen erreicht werden kann. Diese stärkere Verzahnung sollte immer auf Autonomieförderung abzielen, sodass dieser Aspekt auch für Lehrende an Transparenz und Zugänglichkeit gewinnt.

In diesem Workshop werden wir Angebote vorstellen und zur Diskussion stellen, die sowohl sprachenübergreifend als auch sprachspezifisch strategische Kompetenzen und Autonomie fördern. Diese sind zum Teil mit Unterricht verzahnt, zum Teil für alle Lernende offen. Davon ausgehend wollen wir der Frage nachgehen, wie diese und andere Angebote von SLZ und Mediatheken als Brücke zwischen unterrichtlichem, formellem Lernen und informellem Lernen fungieren können. Des Weiteren soll diskutiert werden, welche Merkmale diese Angebote aufweisen sollten, um diesem Anspruch zu genügen und um nachhaltiges Lernen zu fördern.

Handlungsorientierung und die Projektarbeit am Beispiel des Polnischen

BARBARA STOLARCZYK, TU DARMSTADT
AGNIESZKA ZAWADZKA, EMAU GREIFSWALD, BUNDESVEREINIGUNG DER POLNISCH-LEHRKRÄFTE

In dem Workshop wird zunächst auf die Prinzipien des handlungsorientierten Lehrens und Lernens und die Kriterien „einer guten Aufgabe“ eingegangen. Im Weiteren werden die Merkmale der Projektarbeit, als einer offenen Lehr- und Lernform, die sich für handlungsorientierte Ansätze besonders gut eignet, kurz vorgestellt und mit bewährten Beispielen aus der Unterrichtspraxis untermauert. Abschließend werden die TN animiert, selbst auf sie zugeschnittene Pro-

jektaufgaben und/oder andere handlungsorientierte Aufgaben zu erstellen und in der Gruppe zu präsentieren.

Workshop in deutscher Sprache. Lehrende anderer Sprachen sind herzlich eingeladen!

Teaching Intercultural Competence to University Students

DR. RUDI CAMERER, ELC - EUROPEAN LANGUAGE COMPETENCE, FRANKFURT/MAIN & SAARBRÜCKEN
JUDITH MADER, FRANKFURT SCHOOL OF FINANCE AND MANAGEMENT, FRANKFURT/MAIN

Today, socio-linguistic and intercultural discourse studies are available, which provide empirical evidence of how cultural identities are constructed through communication and interaction in a variety of intercultural contexts. In addition to these, the new COMPANION to the CEFR provides detailed specifications of how intercultural communicative competences can be described. All of these can be used for developing practical ways of teaching and training intercultural competence in (International) English for diverse contexts. This workshop demonstrates this with examples from tertiary education using both classroom materials and blended-learning features. The focus is on the training of the interculturally appropriate use of English as a lingua franca (ELF), the first and most important language of intercultural communication. Sample training materials and examples from the ICE Blended Learning Course will be provided.

Arbeitsgruppe 1 Sprachenzentren aktuell - neue Aufgaben, neue Zielgruppen

LEITUNG: DR. FABIENNE QUENNET, PHILIPPS-UNIVERSITÄT MARBURG

Gesellschaftliche, bildungspolitische und hochschulstrategische Entwicklungen gehen auch an Sprachenzentren nicht vorbei. In den letzten Jahren haben Sprachenzentren nicht nur auf diese Veränderungen und Herausforderungen reagiert, sondern engagiert und proaktiv neue Aufgabenfelder und Zielgruppen erschlossen. Diese reichen vom Übersetzungsservice, über Englisch für Professoren und akademische Lehrkräfte, bis hin zu DaF-Kursen für Geflüchtete etc. Damit diese Neuerungen überhaupt erst zustande kommen und Bestand haben, bedarf es guter Rahmenbedingungen, insbesondere einer guten institutionellen, finanziellen und personellen Ausstattung, die von den jeweiligen Hochschulen bereitgestellt werden muss. In der AG 1 werden aktuelle Entwicklungen präsentiert und diskutiert, so dass alle Teilnehmenden neue Impulse für neue Aufgaben und Zielgruppen bekommen, eventuell sogar Modelle zur Nachahmung, und gemeinsam strategische und inhaltliche Fragen klären können.

AdmINT – ein Projekt zur Internationalisierung im Verwaltungsbereich

AdmINT – ein Projekt zur Internationalisierung im Verwaltungsbereich

KATHRYN ARSENAULT UND SUSANNE WILLE, BAUHAUS-UNIVERSITÄT WEIMAR, WEIMAR

In den letzten Jahren hat der Internationalisierungsprozess an den Hochschulen immer mehr an Dynamik gewonnen. In diesem Zusammenhang haben sich auch die Anforderungen an das Verwaltungspersonal an den Hochschulen verändert. Hier möchte das vom DAAD geförderte Projekt AdmINT ansetzen. AdmINT steht für Internationalisierung der Administration, wobei Administration im weitesten Sinne zu verstehen ist. Bei dem Projekt handelt es sich um die Entwicklung eines Qualifizierungs- und Unterstützungsangebots für Verwaltungs- und technisches Personal an der Bauhaus-Universität Weimar. Es umfasst drei Bereiche: Sprache, interkulturelle Trainings und Mobilitätsförderung. Das Projekt wird unter der Federführung des International Office der Bauhaus-Universität Weimar in Zusammenarbeit von Sprachenzentrum, International Office und dem Dezernat Personalwesen durchgeführt. Ziel des Vortrags ist zum einen ein Einblick in den gegenwärtigen Stand des Projekts. Zum anderen wird aber auch eine Zusammenarbeit mit anderen Universitäten angestrebt, zu der ein Austausch nach dem Vortrag beitragen kann.

English as a Medium of Instruction (EMI) ...

English as a Medium of Instruction (EMI) – The Role of Language Centres in Training Postgraduate Students and Early Career Academics to Teach their Subject in English

DAVID BOWSKILL, SPRACHENZENTRUM, HUMBOLDT UNIVERSITÄT ZU BERLIN, BERLIN

In many countries, English is increasingly becoming the medium of instruction alongside and even replacing instruction in the national language(s) of the countries. Even for advanced users of English as a foreign or second language, teaching in the language can be a challenge. Among language centres at many other higher education institutions, the language centre of Humboldt University Berlin has, since 2006, been helping postgraduate students and early career academics in mastering this challenge through semester courses in Teaching in English as well as during the Teaching Practice Week offered to post-doctoral fellows in the Max Weber Programme at the European University Institute (EUI) in Florence. After an introduction to the above courses in their institutional context, this presentation will describe how the necessary linguistic and pedagogical skills can be mastered and discuss why this is a particularly interesting and useful area for language centres to develop programmes in.

Reference will also be made to the role of the Humboldt University language centre in the work of the FIESOLE Group, a network of applied linguists, educationalists and lecturers in English for Academic Purposes at a number of European universities. The aim of the group is the development and dissemination of best practices in the field of academic communication, with particular reference to the needs of doctoral and post-doctoral researchers and junior faculty in today's multilingual Europe.

English-language writing support for scientists at the University of Münster

English-language writing support for scientists at the University of Münster

DR. CELESTE BRENNECKA, SPRACHENZENTRUM SUPPORTSTELLE
ENGLISCH WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT, MÜNSTER

This abstract introduces the University of Münster's Science Writing Support Service, which aims to support University researchers in the natural sciences as they write research articles for publication in international English-language scientific journals.

As one of the efforts to promote its internationalization strategy, in 2012 the University of Münster implemented English Support Services (Supportstelle Englisch) in the Language Centre (Sprachenzentrum) to assist the University's administrative staff with emerging English-language needs. In 2015, the Supportstelle English added another type of English-language assistance to its repertoire by establishing the Science Writing Support Service, which offers targeted writing support for University researchers in the natural sciences. Specifically, the Science Writing Support Service assists scientists with writing articles for publication in international English-language journals, as these publications are essential for furthering scientists' careers, helping scientists secure competitive research grants, and bolstering the University's national and international visibility.

To assist this new target group of clients in a very specific professional activity, the Science Writing Support Service offers three separate services tailored to publishing scientific articles: targeted workshops, one-on-one consultations and professional scientific editing. Each of these services, centers round the concept that the Science Writing Support Service closely collaborates with the client and directly intervenes in their text.

In addition to explaining these activities in detail, the full conference presentation will describe how the Science Writing Support Service has functioned since it was established in 2015. Specifically, it will outline how the demand for certain services has changed over time, how we have kept the overall demand for services to a reasonable level, and how we might grow the service to expand our client base in the future.

Languages ,R' Us – Zum sich verändernden Profil von Sprachenzentren

BERNHARD HÖLZEL UND DR. GUNTER LORENZ, SPRACHENZENTRUM DER FRIEDRICH-ALEXANDER- UNIVERSITÄT, ERLANGEN-NÜRNBERG

Das klassische Bild eines Sprachenzentrums als Einrichtung, deren primäre Zuständigkeit im – mehr oder weniger studienintegrierten – Sprachunterricht für Studierende lag, hat sich in den letzten Jahren signifikant gewandelt. Aus zusätzlichen Verantwortungsbereichen sind neue, breitgefächerte Tätigkeitsfelder gewachsen, die das Profil und das Kooperationsspektrum eines Sprachenzentrums deutlich mitprägen.

Neben der Sprachpraxis für die Philologien und der Allgemein- und Fachsprache für HörerInnen aller Fakultäten beinhaltet das Aufgabenportfolio des SZ der FAU Erlangen-Nürnberg heute eine Vielzahl von nicht-traditionellen Workshop-, Beratungs- und Coachingangeboten sowie neueren Aufgabenbereichen, u.a.:

- eine Sprachlernberatung mit angeschlossenem Selbstlernzentrum
- eine eLearning-Gruppe mit Blended Learning-Angeboten in bislang sieben Sprachen
- ein Schreibzentrum zur Förderung des wissenschaftlichen Schreibens auf Deutsch und Englisch
- ein breit gefächertes Fortbildungsprojekt für SprachdozentInnen
- ein Englischangebot für Verwaltungspersonal im Rahmen der Internationalisierung der FAU
- einen Sprachendienst zur Übersetzung für Leitung, Verwaltung und Wissenschaft
- ein überregionales Projekt zur Erstellung von englischsprachigen Verwaltungsdokumenten.

Diese Aufzählung verdeutlicht, wie sehr sich Zielgruppen und Aufgabenspektrum erweitert haben – bzw. erweitern lassen, wenn sich das Sprachenzentrum dafür zuständig fühlt. Es liegt jedoch auf der Hand, dass dies alles nur zum geringsten Teil durch Bordmittel und Infrastruktur eines SZ gestemmt werden kann. Vielmehr sind hierzu Ressourcen zu vernetzen, Projektmittel zu akquirieren und kooperative Strukturen mit anderen Stellen der Hochschule zu schaffen.

In diesem Beitrag wollen wir einige dieser Strukturen, Projekte und Kooperationen vorstellen – teils vielleicht als hilfreiche Anregung, teils aber auch, um in der anschließenden Diskussion mehr über andere Lösungswege für die neuen Aufgaben und vielleicht auch über weitere, uns noch neue Angebote zu erfahren.

From Language Lab to Language Learning Center - Steps and Visions in an Evolution

VERT.-PROF. CHRISTIAN LUDWIG, PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE KARLSRUHE, KARLSRUHE

This work-in-progress presentation will outline the background and future concepts for the new Language Learning Center at the Pädagogische Hochschule in Karlsruhe. Our Language Learning Center began in 2014 as a traditional language lab, a room with computers containing language self-learning software. Although the hardware was in place, the facility was underused. In response, concrete steps were taken to realize the potential of this resource. Initial steps included the establishment of an overview committee and securing funding which resulted in an expansion of offerings.

Presently, the center is used for a variety of language courses, autonomous self-access learning, teacher training and as a center for online research and information acquisition. Most recently a university-wide questionnaire was initiated to collect information on the language learning needs of students, faculty and members of the administration. Based on the results, we are in the process of setting up a modern language center which meets the diverse needs of the university community. Further visions include becoming a center for language assessment, expansion of digital-learning resources and extending our offerings to the virtual community and the community beyond the campus. Through the sharing of our experience, trials and (hopefully) triumphs, we hope to initiate discussion, learn from the experiences of others and explore possible research co-operation as we continue to develop and realize our language learning vision.

Englisch-Fortbildungen für Beschäftigte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

DR. TILL MEISTER, SPRACHENZENTRUM, SUPPORTSTELLE ENGLISCH,
WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT, MÜNSTER

Dieser Beitrag stellt die Anforderungen an ein Englisch-Fortbildungsprogramm für Hochschulbeschäftigte und deren Berücksichtigung bei der Umsetzung eines solchen Programmes an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster dar.

Im Rahmen ihrer **Internationalisierungsstrategie** hat sich die Westfälische Wilhelms-Universität Münster zum Ziel gesetzt, die **Zweisprachigkeit** in allen Bereichen der Verwaltung auszubauen. Englisch soll als Lingua Franca internationalen Mitgliedern, Gästen und Partnern der Universität unkomplizierten Zugang zu Einrichtungen und Angeboten der Universität ermöglichen. Um die erforderliche Sprachkompetenz der Beschäftigten aus Technik und Verwaltung weiterzuentwickeln, wurde daher beschlossen ein **strukturiertes Fortbildungsprogramm** einzuführen. Dieses steht auch den Beschäftigten außerhalb der zentralen Verwaltung offen. Fachlich verantwortlich für das Weiterbildungsangebot ist die Supportstelle Englisch des Sprachenzentrums der Universität, welche zudem Dienstleistungen im Bereich der Übersetzung, der Glossararbeit und der Schreibberatung anbietet.

Das zum Wintersemester 2017/18 eingeführte Fortbildungsprogramm ist **modular** aufgebaut, um den Teilnehmenden zu ermöglichen, die für ihre jeweiligen Aufgaben benötigten Anforderungen und Kompetenzen gezielt auswählen und kombinieren zu können. Wert wird auf den expliziten **Hochschulbezug** aller Module gelegt. An die Stelle allgemeiner Konversations- und Wirtschaftsentgischkurse treten Programme, die auf der Grundlage von hochschultypischen Situationen, Themen und Dokumenten aus dem Arbeitsalltag eine unmittelbare Anwendung des Gelernten ermöglichen. Neben dem Ausbau und der Vertiefung der Englischkenntnisse findet durch den Hochschulbezug gleichzeitig eine Auseinandersetzung mit inhaltlichen Fragen statt, **Fach- und Sprachkompetenz** werden so in idealer Weise miteinander verbunden.

Bei der Gesamtheit der Beschäftigten einer Hochschule handelt es sich naturgemäß um eine außerordentlich **heterogene** Gruppe – gleichermaßen in Hinblick auf Tätigkeiten und Englischkenntnisse. Bei den für die jeweiligen Aufgabenbereiche erforderlichen Kenntnissen und Kompetenzen gibt es schon innerhalb der Verwaltung unterschiedlich große Schnittmengen. Damit das Fortbildungsprogramm effizient gestaltet werden konnte, wurden durch eine Befragung Kommunikationsformen, Themen und Kommunikationspartner ermittelt und im Fortbildungsprogramm verankert.

Kommunikationsformen und Themen, die von vielen Abteilungen genannt wurden, also für viele Beschäftigte von Bedeutung sind, wurden in **Grundmodulen** zusammengefasst. Kürzere **Differenzierungsmodule** bieten einen höheren Grad inhaltlicher und fertigungsbezogener Spezialisierung. Ergänzt werden diese durch eine große Bandbreite **individueller Angebote** (z.B. Einzelschulungen, Tandemprogramm) und ein Online-Sprachkursangebot mit **blended learning** Komponente.

Die Rollen der Lehrkräfte in studienvorbereitenden ...

Die Rollen der Lehrkräfte in studienvorbereitenden Kursen für geflüchtete Menschen

DR. CHRISTOPH MERKELBACH, TECHNISCHE UNIVERSITÄT, DARMSTADT
DR. SABINE SCHMIDT, FRANKFURT UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES, FRANKFURT

Seit ungefähr 2015/16 werden an verschiedenen Hochschulen in Deutschland studienvorbereitende Sprachkurse für geflüchtete studierwillige Menschen aus den verschiedensten Ländern angeboten. Diese Situation ist für alle Beteiligten neu.

In verschiedenen Forschungsbeiträgen wird die Situation der Geflüchteten thematisiert, auch im Kontext Hochschule. Es geht dabei vor allem um Fragen der Sprachandragogik, aber auch z.B. um den Umgang mit posttraumatischen Stressbelastungen, dem interkulturellen Verstehen der neuen Lebensumwelt u.v.a. Die unterschiedlichen Rollen der Lehrenden in studienvorbereitenden Kursen für Geflüchtete werden unseres Wissens bisher nicht betrachtet, da man unkritisch davon ausgeht, dass der studienvorbereitende Sprachenunterricht als solcher für dieses Klientel nicht als besonders zu betrachten ist. Nach zwei Konferenzen in Darmstadt (4.11.2016) und in Frankfurt (9.6.2017) mit Lehrenden in eben diesen studienvorbereitenden Deutschkursen sind wir anderer Meinung.

Die mit der sprachlichen und methodischen Vorbereitung auf ein Studium verbundenen Herausforderungen an die studierwilligen Geflüchteten stellen auch erhöhte Anforderungen an die Lehrenden. Diese sind Gegenstand unseres Vortrags. Sie sollen genauer dargestellt und die Situation der Lehrenden soll beschrieben werden, basierend u.a. auf den Aussagen der o.g. Konferenzen.

Was wir im Folgenden ausführen, sind phänomenologische Betrachtungen: Wir wollen den Sachverhalt möglichst umfassend und unumwunden in den Blick nehmen und dabei zunächst Fragen aufwerfen, nicht zuletzt auch an uns selbst. Ein Beispiel: Wie gehen Lehrkräfte in diesen Kursen mit der Erwartung der Lernenden nach autoritärem Verhalten um? Entscheiden sie sich für ein Lehrverhalten, das ihrem erlernten Rollenverständnis eines partnerschaftlichen Lehrens eigentlich widerspricht? Und was bewirkt dies bei der Lehrkraft und für die Zielrichtung des Unterrichts?

Aus dieser und vielen weiteren Fragen ergibt sich am Ende ein dickes Bündel aus Erwartungen an und Aufgaben für Lehrkräfte in studienvorbereitenden Deutschkursen für Geflüchtete – und mit vielen losen Enden. Diese müssen in nächster Zeit zusammengeführt werden, denn diese Kurse sind neu, werden aber trotz verschiedentlicher Erwartungen nicht so schnell von der Bildfläche verschwinden. Unser Fazit: Nicht nur die studieninteressierten Flüchtlinge sind

Englisch – Die Rollen der Lehrkräfte in studienvorbereitenden ...

in vielerlei Hinsicht hilflos und überfordert von den an sie gerichteten Erwartungen, auch die Lehrkräfte sind auf signifikante Bereiche ihrer Tätigkeit nicht vorbereitet. Welche das sind und wie damit umgegangen werden kann, ist Thema des Vortrags.

Strategie versus Markt: Angebotsplanung für Studierende, ...

Strategie versus Markt: Angebotsplanung für Studierende, Mitarbeitende und Alumni von zwei Hochschulen

DR. SABINA SCHAFFNER, SPRACHENZENTRUM UZH UND ETH, ZÜRICH, SCHWEIZ

Das Sprachenzentrum von UZH und ETH Zürich wird strategisch und nachfragegesteuert per Herbstsemester 18 bzw. sein Angebot für Bachelor- und Masterstudierende quantitativ und ausbauen und als neue Zielgruppe Alumni der beiden Trägerhochschulen zum Sprachlernkursangebot zulassen.

Zunächst werden Studierende beider Hochschulen im Herbstsemester 18 erstmals um einen Kostenbeitrag gebeten, um den bitter notwendigen Ausbau an Kursplätzen in Sprachlernangeboten DaF und Sprachen für die Outgoing-Mobilität im gemeinsamen Kursangebot mitzufinanzieren. Der Anteil an Eigenmitteln, die das Sprachenzentrum erwirtschaften sollte, wird sich dadurch von aktuell 33% auf 38% erhöhen. Die Nachfrage von Seiten der Studierenden und die Strategie der Hochschulen scheinen hier kongruent. Wie sich die Einführung eines Kostenbeitrags für Studierende auf die Nachfrage und somit auch auf die Einnahmen auswirken wird, bleibt allerdings abzuwarten.

Gleichzeitig prüft die Philosophische Fakultät der UZH die Einbindung von Sprachkursen als Pflicht- oder Wahlpflichtmodule in ihren neu konzipierten Studienprogrammen ab HS 19. Diese Kursplätze werden ausschließlich durch Betriebsmittel der UZH finanziert und den Studierenden kostenlos zur Verfügung gestellt. Diese sprachpolitisch begrüßenswerten Bestrebungen haben finanzielle Konsequenzen, die 2018 mit der UZH und der betroffenen Fakultät geklärt werden müssen. Eine Herausforderung stellt hier die Erhebung der Nachfrage nach Sprachen bei Programmverantwortlichen und zukünftigen Studierenden dar.

Schließlich ist die Zulassung von Alumni in zielgruppengemischten Kursen in einer durch eine Bedarfserhebung vorbereiteten Auswahl an Sprachen geplant. Unklar ist wie die tatsächliche Nachfrage sich quantitativ gestaltet und wie sich die Durchmischung von Alumni, Mitarbeitenden (und Studierenden) bewährt. Diese Zielgruppenerweiterung ist politisch und finanziell motiviert: beide Hochschulen erachten die Vernetzung mit Alumni als wertvoll; umgekehrt erhofft sich das Sprachenzentrum durch die Zulassung dieser Zielgruppe zu höheren Kurspreisen eine Querfinanzierung studentischer Angebote.

2018 muss das Sprachenzentrum für seine personelle und finanzielle Ressourcenplanung neue Wege denken und gehen; Risiko- und Changemanagement sind hier besonders wichtig. In meinem Referat werde ich die Ausgangslage und den aktuellen Stand dieses Managements diskutieren.

Die Integration von Geflüchteten aus dem Orientierungsjahr in bestehende Lerngruppen

Die Integration von Geflüchteten aus dem Orientierungsjahr in bestehende Lerngruppen

ELLEN VON HAGEN, SPRACHENZENTRUM CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT, OLDENBURG

Seit dem Sommersemester 2016 existiert an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg das Orientierungsjahr für studieninteressierte Geflüchtete, die bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Dieses Orientierungsjahr besteht aus einer dreisemestrigen Orientierungsphase, in der Geflüchtete in bestehende Sprachkurse der Universität integriert werden und außerdem eine Unterstützung im wissenschaftlichen Arbeiten und bei fachlicher Orientierung erhalten. Teilnehmenden dieses Orientierungsjahres soll die Möglichkeit geboten werden, nach drei Semestern die DSH abzulegen und auf ein Studium in Deutschland vorbereitet zu werden.

Die Lerngruppen am Sprachenzentrum Oldenburg haben sich durch die Teilnehmer des Orientierungsjahres verändert. In diesem Beitrag soll es um die neuen inhaltlichen und organisatorischen Herausforderungen gehen, die diese Zielgruppe mit sich bringt. 1. Besseres Abstimmen der einzelnen Kurse untereinander. 2. Überdenken einzelner Inhalte/ Themen in den Sprachkursen. 3. Interkulturalität. 4. Beratung/ Begleitung der Teilnehmer. 5. Unterstützung des Lernprozesses durch vom Sprachenzentrum speziell ausgebildete Tutoren.

Arbeitsgruppe 2 Sprachenpolitik an Hochschulen und die Rolle der Sprachenzentren

LEITUNG: DR. ANDREAS HETTIGER, SPRACHENZENTRUM, TECHNISCHE UNIVERSITÄT
BRAUNSCHWEIG, BRAUNSCHWEIG
DR. ELKE RÖSSLER, SPRACHENZENTRUM, HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN, BERLIN

Internationalisierung ist mittlerweile flächendeckend ein fester Bestandteil der Zielvereinbarungen zwischen Hochschulen und ihren Wissenschaftsministerien geworden. Im Internationalisierungskontext gelingt es besser als je zuvor, ein Bewusstsein für sprachliche und kulturelle Bildungsmaßnahmen zu wecken, dezentrale Internationalisierungsinitiativen als Teil einer Gesamtstrategie aufzuwerten, Qualität zu sichern und Ressourcen zu mobilisieren. Vor allem die HRK hat seit 2009 mit dem Audit-Projekt „Internationalisierung der Hochschulen“ und im Jahr 2011 mit einer einschlägigen Empfehlung das Thema „Sprachenpolitik für Hochschulen“ nachhaltig auf die bildungspolitische Agenda gehoben. Im Dezember 2017 führte die HRK eine Online-Umfrage an ihren Mitgliedshochschulen zum Thema „Sprachenpolitik an deutschen Hochschulen“ durch, im Januar 2018 veranstaltete die HRK für ihre Mitgliedshochschulen einen Workshop „Institutionelle Sprachenpolitik an Hochschulen – Fortschritte und Herausforderungen“. Durch Umfragen und Workshops wie diese bringen große Wissenschaftsorganisationen an vielen einzelnen Hochschulen „den Stein ins Rollen“. Mit den langfristig angelegten Initiativen der HRK scheint das Thema „Sprachenpolitik für Hochschulen“ zum ersten Mal in Deutschland einen einflussreichen Fürsprecher gefunden zu haben. Der AKS sucht aus diesem Grund seit einigen Jahren verstärkt die Kooperation und den Schulterschluss mit der HRK, aber auch mit dem DAAD und dem TestDaF-Institut, um zusammen mit starken bildungspolitischen Partnern sprachpolitische Themen nachhaltig und öffentlich wirksam im Hochschulbildungsdiskurs zu verankern.

In der AG 2 berichten Referentinnen von den Veranstaltungen und Empfehlungen der HRK und welchen Einfluss diese auf ihre Hochschulen ausüben. Außerdem wird den Fragen nachgegangen, welche Beiträge die wissenschaftliche Beschäftigung mit Sprachenpolitik für die Praxis an unseren Hochschulen leistet und wie Bedarfsanalysen die Inhalte einer institutionellen Sprachenpolitik vorbereiten können.

Steter Tropfen... Entwurf einer language policy für die Universität Paderborn

DR. SIGRID BEHRENT, ZENTRUM FÜR SPRACHLEHRE, UNIVERSITÄT PADERBORN, PADERBORN

An der Universität Paderborn wurde im Sommer 2012 auf Initiative des Zentrums für Sprachlehre (ZfS) ein Runder Tisch zur Sprachenpolitik mit Vertretern aus allen Fakultäten sowie der Verwaltung konstituiert, um

1. den status quo bzgl. der Rolle von und des Umgangs mit Sprachen in den verschiedenen Bereichen der Universität Paderborn zu erfassen;
2. dabei gleichzeitig ggfs. Änderungsbedarfe zu ermitteln und Lösungsvorschläge zu formulieren sowie
3. eine „Sprachenpolitik“ für die Universität Paderborn zu entwerfen.

Der Runde Tisch trat in den darauffolgenden drei Jahren insgesamt neun Mal zusammen und befasste sich zunächst mit den Schritten 1 und 2. Im Sommer 2015 konnte dem Präsidium der Entwurf einer language policy vorgelegt werden, über deren Verwendung jedoch noch nicht entschieden wurde.

Auch wenn der Erfolg noch aussteht, könnte mein Beitrag interessant sein für MitarbeiterInnen an Sprachenzentren, die an ihren Einrichtungen einen solchen Prozess in Gang setzen oder sich daran beteiligen möchten. Unter anderem möchte ich den für die Bestandsaufnahme verwendeten Fragenkatalog vorstellen. Als Anleitung für den Entwurf der language policy dienten die von der CercleS Focus Group entwickelten Guidelines for defining a Language Policy for Institutions in Higher Education.

Bericht und Diskussion: Ergebnisse des HRK Workshops ...

Bericht und Diskussion: Ergebnisse des HRK Workshops „Institutionelle Sprachenpolitik an Hochschulen – Fortschritte und Herausforderungen“, 24./25.01.2018, Bonn

IRIS DANOWSKI, HOCHSCHULREKTORENKONFERENZ (HRK), BONN
UND ANDERE

Die Sprachenpolitik einer Hochschule positioniert sie zu entscheidenden Fragen wie der Haltung zu Mehrsprachigkeit, der Wissenschaftssprache Deutsch und der Rolle des Englischen in Forschung und Lehre, aber auch dem Hochschulalltag der Studierenden. Seit der Empfehlung der HRK zur Sprachenpolitik an deutschen Hochschulen 2011 steht dieses Thema an vielen Standorten auf der Agenda. Dabei wird oft von den Sprachenzentren der Hochschulen erwartet, hier eine Koordinierungsfunktion oder konzeptionelle Vorarbeit zu übernehmen.

Am 24./25.1.2018 fand bei der HRK in Bonn ein Workshop zum Thema „Institutionelle Sprachenpolitik an Hochschulen – Fortschritte und Herausforderungen“ statt, der so stark nachgefragt war, dass nicht alle Interessenten berücksichtigt werden konnten. Somit bietet sich im Rahmen der AKS-Tagung die Möglichkeit, auch diejenigen auf den neuesten Stand zu bringen, die an dem Workshop nicht teilnehmen konnten.

Zusammen mit Iris Danowski, die das Thema „Sprachenpolitik“ innerhalb der HRK-Geschäftsstelle verantwortet, werden TeilnehmerInnen über den HRK Workshop berichten und Ergebnisse mit den TeilnehmerInnen der AG diskutieren.

Vorgestellt werden die Ergebnisse zu folgenden Tagungsordnungspunkten des HRK-Workshops, der sowohl deutsche als auch europäische Perspektiven aufgreift:

- The impact of language choice on quality in higher education
- Wege zu einer institutionellen Sprachenpolitik
- Sprachenpolitik in Studium, Lehre, Forschung und Verwaltung: Beispiele guter Praxis
- Wie gelingt die Umsetzung einer Sprachenpolitik in der Praxis?

Die Zeit ist reif – tatsächliche Sprachenpolitik zwischen ...

Die Zeit ist reif – tatsächliche Sprachenpolitik zwischen HRK-Empfehlungen, Internationalisierungsaudit und individueller Entwicklung

DR. MAIKE ENGELHARDT, CARL VON OSSIEZKY UNIVERSITÄT OLDENBURG, OLDENBURG

Die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg hat 2013/14 am HRK Audit zur Internationalisierung von Hochschulen teilgenommen. Dem ging, wie vermutlich an vielen Hochschulen, ein längerer Prozess voraus, der die HRK Empfehlungen zu Sprachenpolitik an deutschen Hochschulen betrachtete, einen Besuch von Gutachtern in verschiedenen Kommissionen beinhaltete, sowie ein Zusammentragen fakultärer Internationalisierungsideen und –bedarfe anstieß.

Herausgekommen ist 2013/14 der Audit-Stempel der HRK – und sonst?

Dieser Vortrag skizziert den Weg von vagen Ideen zur Internationalisierung zu einer Sprachenpolitik.

Mehrsprachigkeit - Sprachenpolitik an der Universität Bremen. Umsetzung am FZHB

PROF. DR. CLAUDIA HARSCH, FREMDSPRACHENZENTRUM DER HOCHSCHULEN IM LAND BREMEN, BREMEN

Mit der Empfehlung der HRK (2011) „Sprachenpolitik an deutschen Hochschulen“, wurden die Hochschulen aufgefordert, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Die Universität Bremen hat in den Jahren 2013-2016 intensiv an der Erstellung einer Mehrsprachigkeitspolitik gearbeitet, welche im Oktober 2016 vom Akademischen Senat ratifiziert wurde. Federführend waren hierbei insbesondere das International Office und das Fremdsprachenzentrum.

Im Beitrag werde ich auf die Entstehungsprozesse (Fragestellungen, Herangehen, Grenzen und Probleme) ebenso eingehen wie auf die Schwerpunktsetzung, welche neben der Berücksichtigung von Deutsch und Englisch als Wissenschafts- und Lehrsprachen die individuelle und institutionelle Mehrsprachigkeit in den Mittelpunkt rückt. Das Positionspapier ist das Ergebnis intensiver Diskussionen mit allen relevanten Stakeholder-Gruppen innerhalb der Universität. Mit diesem Papier bezieht die Universität Bremen Stellung zu ihrem Umgang mit den aktuellen Herausforderungen, die Migration und mehrsprachige Realitäten an Gesellschaft und Bildungsinstitutionen stellen.

Ich werde auch auf Inhalte und Zielsetzungen unserer Sprachenpolitik eingehen und darstellen, wie die Sprachenpolitik am Fremdsprachenzentrum der Hochschulen im Land Bremen umgesetzt wird.

Sprachenpolitik als wissenschaftliche Disziplin? Und wie können Hochschulen davon profitieren?

DR. ANDREAS HETTIGER, SPRACHENZENTRUM, TU BRAUNSCHWEIG, BRAUNSCHWEIG

Sprachenpolitik gilt als Forschungsfeld unter Linguisten „zumindest als gewagt“ (Jürgen Scharnhorst). Sie ist (in den Worten von Bernard Spolsky) „keine rein wissenschaftliche bzw. linguistische Angelegenheit, sondern eingebunden in einen Komplex von sozialen, politischen, ökonomischen, religiösen, demographischen, erzieherischen und kulturellen Faktoren, kurz: ins volle Menschenleben.“

Das Thema „Sprachenpolitik“ erfährt in Zeiten weltweiter Migrationsbewegungen seit einigen Jahren eine Wiederbelebung in der Forschung. „Sprachenpolitik für Hochschulen“ ist allerdings ein wissenschaftlich vergleichsweise unbeackertes Feld geblieben. Forschung zum Thema „Sprachenpolitik“ konzentriert sich in den meisten Fällen auf nationale oder supranationale Zusammenhänge, ein institutioneller Blick wird fast ausschließlich auf Schulen geworfen.

Anders als in der Forschung hat das Thema „Sprachenpolitik für Hochschulen“ bei hochschulpolitischen Organisationen und Vereinigungen in Deutschland seit einigen Jahren Konjunktur. Erstaunlich ist, dass in diesen bildungspolitischen Strategie-Dokumenten wenige bis gar keine Referenzen auf die „Klassiker der Sprachenpolitikforschung“ zu finden sind. Sprachenpolitische Arbeiten der Hochschulforschung greifen kaum auf das Instrumentarium und die Ergebnisse soziolinguistischer Sprachenpolitikforschung zu. Eine Auseinandersetzung mit den verschiedenen theoretischen Modellen, die über ein halbes Jahrhundert hinweg erarbeitet wurden, sucht man weitgehend vergeblich. Wissenschaftliche und bildungspolitische Konzepte stehen beim Thema „Sprachenpolitik für Hochschulen“ ziemlich unvermittelt oder sogar unbemerkt nebeneinander.

Mein Vortrag gibt einen Überblick über die Forschungslage zum Thema „Sprachenpolitik (an Hochschulen)“ und versucht, eine Brücke zwischen Forschung und hochschulischer Praxis zu schlagen. Ich gehe dabei der Frage nach, inwieweit existierende sprachenpolitische Modelle aus den Klassikern der Forschungsliteratur auch auf den Hochschulkontext angewendet werden können.

Wie ein Sprachenkonzept entsteht und welchen Nutzen es ...

Wie ein Sprachenkonzept entsteht und welchen Nutzen es bietet: ein Erfahrungsbericht aus der Universität Hohenheim

DR. BEATE LÖH, SPRACHENZENTRUM, UNIVERSITÄT HOHENHEIM

Vor etwa zwei Jahren wurde an der Universität Hohenheim ein HRK-Audit Internationalisierung durchgeführt. Dieses Verfahren hat zusammen mit einer allgemeinen strategischen Neuausrichtung der Universität Hohenheim das Thema Internationalisierung und somit auch das Sprachenzentrum in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Ergebnis dieses verstärkten Interesses war eine Umstrukturierung des Sprachenzentrums und - kurz vor dem 25jährigen Jubiläum der Einrichtung - die erstmalige Entwicklung eines offiziell und hochschulweit anerkannten Sprachenkonzepts, das im Vortrag in Grundzügen vorgestellt wird. Darüber hinaus beschäftigt sich der Vortrag am konkreten Beispiel mit den Herausforderungen bei der Entstehung und Umsetzung eines Sprachenkonzepts.

Die Arbeitsergebnisse der CercleS- Focusgroup on Language ...

Die Arbeitsergebnisse der CercleS- Focusgroup on Language Policy und ihre Aktualität für unseren universitären Alltag

DR. REGINA MÜGGE, SPRACHENZENTRUM,
MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG, HALLE/SAALE

Im Jahre 2010 wurden auf einem CercleS-Treffen in Messina eine Reihe von internationalen Arbeitsgruppen zu relevanten Themen der Sprachausbildung an Hochschulen in Europa gegründet bzw. konsolidiert, darunter auch die CercleS-Focusgroup on Language Policy.

Im Ergebnis der Folgetreffen, insbesondere Marseille 2011 und Berlin 2013 wurde mehrere Dokumente zur Initiierung und Umsetzung einer Hochschul-Sprachenpolitik erarbeitet und auch durch CercleS und die nationalen Verbände veröffentlicht, die bis heute nichts an Aktualität eingebüßt haben.

Die Umsetzung der dort aufgeführten Überlegungen und Richtlinien kann nur im konkreten Kontext jeder Hochschule erfolgen und muss an die jeweiligen Bedingungen angepasst werden. Von daher ist die Arbeit der Focusgroup zu diesem Thema vorerst beendet, jedoch mit dem ausdrücklichen Ziel, die erarbeiteten Dokumente weiterhin in den nationalen Verbänden als hilfreiches Instrument z.B. für Leiter von Sprachenzentren publik zu machen. Dazu sollen hier insbesondere das „Positionstatement on Language Policy“ (Marseille 2011) und die „Guidelines for Defining a Language Policy for Institutions in Higher Education“ (Berlin 2013) im Kontext unserer gemeinsamen Bemühungen um eine Sprachenpolitik an deutschen Hochschulen in Erinnerung gebracht und diskutiert werden.

Zur Entwicklung einer Sprachenpolitik für die TU Berlin

DR. ALMUT SCHÖN, ZENTRALEINRICHTUNG MODERNE SPRACHEN, TU BERLIN, BERLIN

Obwohl die HRK schon 2011 die bekannten Empfehlungen zur Entwicklung einer institutionellen Sprachenpolitik ausgesprochen hat, verfügen bisher nur wenige deutsche Hochschulen über entsprechende Dokumente.

Die TU Berlin hat die Entwicklung einer Sprachenpolitik als Maßnahme im Re-Audit Internationalisierung verankert. Zusammen mit verschiedenen Akteuren und in einer komplexen Mischung ganz unterschiedlicher hochschulpolitischer Interessen wird diese Sprachenpolitik zurzeit entwickelt, unser Sprachenzentrum ist maßgeblich beteiligt.

In meinem Beitrag werde ich die verschiedenen Fragestellungen, die eine Sprachenpolitik beantworten kann und muss, aufzeigen sowie einige beispielhafte Interessenskonflikte näher beleuchten.

Institutionelle Sprachenpolitik an der Leibniz Universität Hannover: Große Visionen oder kleine gemeinsame Nenner?

DR. KLAUS SCHWIENHORST, FACHSPRACHENZENTRUM,
LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER, HANNOVER

Die Leibniz Universität Hannover ist dabei, im Nachgang eines HRK Audits zur Internationalisierung und der Schaffung eines Vizepräsidiums für Internationales eine Sprachenpolitik zu definieren und die Internationalisierungsstrategie zu überarbeiten. Das Dokument zur Sprachenpolitik ist dabei kurz vor Verabschiedung. Wir skizzieren kurz den Hergang des Dokuments, um dann die wesentlichen Bereiche herauszustellen und einige praktische Tipps zu geben, wie ein Sprachenzentrum eine Sprachenpolitik möglichst früh und steuernd mitgestalten kann.

Die Entwicklung einer institutionellen Sprachenpolitik wird als hochschulweite Strategie aller Bereiche gesehen, die sich mit Sprachen beschäftigen. Sie ist damit ein dynamischer Prozess zwischen vielen verschiedenen Akteuren der Hochschule, die dabei sicher nicht auf der gleichen Informationsbasis arbeiten und nicht immer gleiche Interessen vertreten. Eine erfolgreiche Sprachenpolitik sollte alle Bereiche der Hochschule umfassen. Sie sollte Visionen, Ziele und Maßnahmen definieren; sprachliche Handlungsfelder, in denen Entscheidungen notwendig sind, und Handlungsempfehlungen oder -vorgaben, die Entscheidungen definieren. Sie sollte möglichst konkret werden, ohne allerdings Richtungsänderungen unmöglich zu machen. Zu allererst sollte die Entwicklung einer Sprachenpolitik jedoch als Prozess begriffen werden, mit dem der Facettenreichtum von Sprachen und die Arbeit eines Sprachenzentrums an einer Hochschule stärker ins Bewusstsein rückt.

Bedarfsanalysen als Instrumente zur Ausarbeitung einer ...

Bedarfsanalysen als Instrumente zur Ausarbeitung einer hochschuleigenen Sprachenpolitik (Diskussion)

Zur Ausarbeitung einer hochschulspezifischen Sprachenpolitik sind vorausgehende Bedarfsanalysen ein geeignetes Instrument. Bedarfsanalysen können die sprachbezogenen Bedürfnisse der Studierenden und weiterer Hochschulgruppen passgenau erfassen. Sie greifen die sich verändernden sprachlichen und interkulturellen Dimensionen hochschulischer Lehre, Forschung und Verwaltung auf. Sie ermitteln sowohl die konkreten sprachbezogenen Bedarfe als auch (unter Umständen) die eine Hochschule prägenden Werte und Einstellungen.

Ein Standardwerk für den Hochschulbereich haben im Jahr 2010 Solveig Lüdtke und Klaus Schwienhorst geschrieben, das die Klassiker der sprachlichen Bedarfsanalyseforschung (Michael H. Long, Marjatta Huhta) für die Bedürfnisse der Hochschulsprachenzentren einer erneuten Lektüre unterzieht und adaptiert. In der Diskussionsrunde wollen wir Erfahrungen miteinander teilen und Desiderate möglichst effektiver Bedarfsanalysen gemeinsam erarbeiten.

Aus der Praxis für die Praxis: Best Practice Beispiele

Arbeitsgruppe 3 Aus der Praxis für die Praxis: Best Practice Beispiele

Sprachenzentren sind lebendige Orte an Hochschulen, an denen sich Lernende mit vielen unterschiedlichen Interessen treffen, die aus vielen unterschiedlichen Fächern und Fachbereichen kommen, und gemeinsam ihre Sprachkompetenzen, in vielen unterschiedlichen Sprachen, erweitern wollen. Sprachenzentren haben heute eine Vielzahl von Aufgaben neben der Vermittlung von Sprachen, und doch dreht sich alles um diese Hauptaufgabe.

Die AG „Aus der Praxis für die Praxis“ zeigt best-practice-Beispiele aus zwei Perspektiven der Sprachenzentren. Die AG A - Praxis an Sprachenzentren - beschäftigt sich mit der organisatorischen Seite von Sprachenzentren. Hier sind die grundlegenden Methoden, die Lehrkräfte und die Organisation rund um den Unterricht im Fokus.

Die AG B - Unterrichtspraxis - steigt in die Tiefe des Unterrichts hinein und gibt Einblicke in best-practice-Beispiele aus dem Unterricht und für den Unterricht. Hier geht es um Motivierendes, Unterstützendes und Weiterführendes.

Arbeitsgruppe 3A Aus der Praxis für die Praxis: Best Practice Beispiele - Praxis an Sprachenzentren -

LEITUNG: DR. MAIKE ENGELHARDT, CARL VON OSSIEZKY UNIVERSITÄT OLDENBURG, OLDENBURG

The Life, Death and Resurrection of Communicative Language Teaching

The Life, Death and Resurrection of Communicative Language Teaching

JAMES CHAMBERLAIN, HOCHSCHULE BONN-RHEIN-SIEG, SANKT AUGUSTIN

In tracing the history of communicative language teaching, we can see that its theoretical breakthrough was followed by a wide range of practical and creative applications, such as Counselling Language Learning, The Silent Way, and Suggestopedia. But why have these radically learner-centered methodologies remained at the fringe of ELT? Although teacher training courses and ELT coursebooks are assumed to be communicative in nature (to the point where it is not even critically questioned), just how communicative is ELT today? In this interactive presentation, we will explore the current possibilities of adopting communicative methodologies in an ELT environment that is so often focussed on standardisation in all of its forms.

Motivation Strategies for Teachers in University Language Centres

Motivation Strategies for Teachers in University Language Centres

RICHARD DAWTON UND GERALDINE BARRY,
CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT, OLDENBURG

Any organisation needs to be sensitive to the demands of its employees - the University Language Centre is no exception. It is responsible for ensuring that quality teaching is provided in a variety of languages to satisfy the myriad of requirements of university students and employees.

We have all had some training on how to motivate students, but we feel there is still insufficient information and advice on how to motivate language teachers.

Is the level of teacher motivation easily changed? Who is responsible for teacher motivation? How can teachers be motivated? Can teachers effectively motivate students when they themselves are not motivated? Such questions need to be answered in order to find out exactly how to maintain a constant level of acceptable motivation in order to achieve a high standard of teaching competence.

The Language Centre at Universität Oldenburg decided to address this issue by conducting a small scale research project to ascertain the concerns and wishes of all Language Centre teaching staff with the stated intention of improving the teaching experience.

This research project involved the analysis of confidential questionnaires given to all teaching staff in the University Language Centre.

The purpose of this lecture is three-fold:

- To share the results of the research project
- To highlight the variety and interrelationship of strategies to enhance:
 - Teacher motivation
 - Teaching quality
 - Communication
 - Teacher retention
 - Remuneration
 - Teacher in-service training
 - Status of Language Centre

Examples of best practice to be discussed.

Qualitätsmanagement Cross Campus

DR. PETRA IKING, WESTFÄLISCHE HOCHSCHULE, GELSENKIRCHEN
DR. RUTH TOBIAS, FREIE UNIVERSITÄT, BERLIN

Der Vortrag stellt ein Modell für den Bereich der Qualitätssicherung für die Lehre der sog. seltener unterrichteten Sprachen an Institutionen des tertiären Bildungssektors vor. Am Beispiel der Lehre des Portugiesischen an der Westfälischen Hochschule wird präsentiert, wie Qualitätssicherung bei Sprachen, die durch Lehrbeauftragte unterrichtet werden und somit nicht institutsintern durch hauptamtliche Fachteams vertreten sind, ermöglicht werden kann - in etwa dem angelsächsischen Modell von external examiners vergleichbar. Ausgewählte Themenbereiche des Curriculumdesigns sowie der Realisierung der Lehre (Modulkonzeption, Materialerstellung, Leistungsmessung) werden ebenso präsentiert wie organisatorische Herausforderungen eines Qualitätsmanagements Cross Campus und die dazugehörigen Instrumente: Klausurentwürfe, Prüferbestellung, Zweitkorrektur etc. Dabei werden die rechtlichen Rahmenbedingungen eines derartigen Projektes aus nordrheinwestfälischer Perspektive angegangen.

Appeals – and their lack of appeal for teachers

JUDITH MADER, FRANKFURT SCHOOL OF FINANCE AND MANAGEMENT,
FRANKFURT/MAIN

We know the relief when exams are marked and results issued and the sinking feeling when appeals come in. Methods range from not allowing them ("the judge's decision is final") to granting them ("the path of least resistance"). In this talk I discuss reasons for appeals and ways of dealing with them and show how a well-designed appeals system in the assessment process can reduce stress for all stake-holders and increase satisfaction with the assessment. For many teachers and examiners, assessment ends when exams are marked and results issued to test-takers, but in many cases this is not the end of the assessment process. Their hearts sink when appeals against and objections to these results start coming in and have to be dealt with in some way. Reactions to appeals range from not allowing them at all (the judge's decision is final) to granting them all without further consideration (the path of least resistance). My aim in this talk is to demonstrate how possible appeals should be considered as part of the entire assessment process. I do this by discussing possible reasons for appeals, which often lie in the assessment itself but can also be considered as a part of a specific educational culture or even as human nature. I discuss teachers' and examiners' reactions to appeals and objections and also ways of dealing with them in several contexts. This will demonstrate that a well-designed appeals system is an integral part of an assessment process and must take issues such as fairness, transparency and judgements based on established constructs and criteria into account. A clearly described and transparent process and procedure for appeals and objections can reduce stress for all stake-holders (teachers, test-setters, scorers and test-takers) and increase and ensure satisfaction with the assessment format, marking criteria and results.

Quality assurance issues involved in the hiring (and firing) ...

Quality assurance issues involved in the hiring (and firing) of freelance /adjunct language instructors in HE

JUDITH MADER, FRANKFURT SCHOOL OF FINANCE AND MANAGEMENT,
FRANKFURT/MAIN

The aim of this talk is to address the policies and quality criteria involved in the choice of language instructors in institutions of higher education and provide some insights into the practical issues involved in the process. Purely legal and insurance issues will not be the focus. The topic will be approached from the point of view of a language coordinator required to hire teaching staff for language courses (for all languages, including DaF) on a short-term basis, possibly only for one semester. The needs of higher education institutions and those of the free-lance language instructors employ, often on a very short term basis, may vary considerably and be difficult to reconcile in terms of institutional and other standards for the teaching of foreign languages. I will present ways of dealing with the needs and expectations of both parties, the process of engaging language instructors as well ways of ensuring longer-term commitment and the thornier issue of letting instructors go. The talk will be based on my own experience as well as research.

"Waving the magic wand" – The real vs the ideal in language assessment

"Waving the magic wand" – The real vs the ideal in language assessment

JEFFREY PURCHLA UND RICHARD BLAND, EUROPA UNIVERSITÄT VIADRINA, FRANK-
FURT/ODER

The real practice of assessing language is often less clear than its ideal. Many of the various principles that guide assessment at language centres are anchored in examination regulations or guidelines that formulate ideal grading criteria or "can-do" statements. However, the assessment of substance, style, and language are never easily reduced to can-do statements. Our presentation will demonstrate how our own language centre's Examination Regulations and guidelines are applied in practice – and in some cases not. We will use practical examples to demonstrate some of the pitfalls and challenges by drawing from examples of UNICert II and UNICert III English exams in an attempt to show the extent to which real language assessment meets or veers from ideal criteria.

The Course of Requirement: ...

The Course of Requirement: Adjusting Language Course Concepts to Students' Needs

DR. IMKE VON HELDEN, UNIVERSITÄRES SPRACHENZENTRUM, UNIVERSITÄT KOBLENZ-LANDAU, KOBLENZ

One well-known phenomenon at universities is that with the start of each semester, there are just not enough places in any of the language courses. As the semester progresses, however, we find more and more empty chairs. Language courses are not mandatory for students – so why do it, week after week? In addition, many students seem to entirely fail to perceive the academic context: For them, a regular language course with weekly 90-minute sessions seems to be “just” a continuation of lessons at school. The course concept project currently running at the language learning centre at the University of Koblenz-Landau is an attempt to adjust our language classes to meet the needs of our students: flexibility, transparency, goal-oriented learning objectives and standardized certificates are vital. The project is also an attempt to make students aware of their academic surrounding: being a student in Germany has changed a lot over the last couple of years – and studying at universities should certainly differ from being at schools.

This contribution is comprised of the three main ideas behind the new course concepts, using our course Academic English as an example: First, the course concepts include a basic unit dealing with the specifics of an academic (language) learning context as well as crucial skills, such as autonomous learning, reading skills, etc., followed by sessions focusing on a range of topics from the academic context, such as writing abstracts, giving poster presentations, etc. Second, the courses are set in an academic surrounding, bringing students in touch with authentic university life, such as attending guest lectures, taking notes and presenting at conferences. The course will also take into account current additional offers, such as debating and film clubs and the tandem learning programme. Third, the sessions of a course are available for flexible individual booking as well as a full-year or one-semester course with one weekly session. Thus, students are enabled to select topic sessions relevant to them. The talk will present and discuss first results and conclusions fresh from practice.

Aus der Praxis für die Praxis: Best Practice Beispiele

Arbeitsgruppe 3 B Aus der Praxis für die Praxis: Best Practice Beispiele - Unterrichtspraxis -

LEITUNG: MATTHIAS JÜRGENS, SPRACHENZENTRUM DER CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT, OLDENBURG

Kooperatives Sprachenlernen mit e-tools an der Universität: ...

Kooperatives Sprachenlernen mit e-tools an der Universität: Infographics, Videocasts und mehr. *El uso de las herramientas digitales para el aprendizaje colaborativo de lenguas en entornos universitarios: infografías, videocasts y otras cosas raras...*

JESÚS FERNÁNDEZ ÁLVAREZ, UNIVERSITÄT ERFURT, ERFURT

Mit der Ankunft der ersten *digital natives* an unsere Universitäten werden wir als Sprachenlehrer*innen immer mehr mit der Aufgabe konfrontiert, neue Formen der Wissensproduktion und des Wissenserwerbs in unsere Unterrichtsmethoden einzubeziehen. Mit Hilfe neuer Technologien und durch die Verwendung von Podcasts, Videocasts, Infographiken und Blogs wird es den Student*innen ermöglicht, die Lehrinhalte kooperativ, autonom, nachhaltige und dadurch motivierend und bedeutsam mit zu gestalten.

In diesem Workshop werden einige praktische Anwendungsbeispiele dieser didaktischen Prinzipien vorgestellt. Weiterhin sind Bestandteile des Workshops Ideen, Ratschläge sowie eine breite Palette von neuen und bekannten E-Tools, und deren einfache und effektive Entwicklung und Umsetzung.

Con la llegada de los primeros digital natives a nuestras universidades, l@s profesor@s de Español como Lengua Extranjera nos enfrentamos al reto de ir más allá de los medios tradicionales de enseñanza para permitir la entrada en nuestras aulas de nuevas formas de creación y adquisición del conocimiento que, con la ayuda de las nuevas tecnologías y a través de la creación de podcasts, videocasts, infografías y blogs, permitan a nuestros estudiantes desarrollar sus propios contenidos de forma colaborativa, autónoma y, en consecuencia, significativa y motivadora.

En este taller se mostrarán varias experiencias prácticas de la didactización de estos principios y se proporcionarán a los asistentes ideas, consejos y un amplio abanico de herramientas digitales, algunas novedosas y otras sobradamente conocidas, para su aplicación y de desarrollo de forma fácil y efectiva.

Ein „Cyberbuch“ und seine methodisch-didaktischen ...

Ein „Cyberbuch“ und seine methodisch-didaktischen Herausforderungen für Lernende und Lehrende

PATRICIA GOMIS DIEZ, LEIBNIZ UNIVERSITÄT, HANNOVER
VERÓNICA MORGADE CUÑA, LEIBNIZ UNIVERSITÄT, HANNOVER

Die derzeitigen Entwicklungen im Bereich der Kommunikation und der Informationstechnologie tragen dazu bei, dass neue E-Angebote im Fach- und Fremdsprachenunterricht eine Herausforderung sowohl für Studierende als auch für DozentInnen darstellen können. Studierende wenden bewusst oder unbewusst effiziente Lernstrategien an, die sich im Rahmen des autonomen Lernens nutzen und durch entsprechende Lernszenarien fördern lassen. Vor diesem Hintergrund wurde im Spanisch-Bereich des Fachsprachenzentrums der Leibniz Universität Hannover im Sommersemester 2014 vom Instituto Cervantes die AVE (Global) als virtueller Raum für den Spanischunterricht implementiert und fortlaufend im Rahmen einer Kooperation als „Cyberbuch“ getestet.

Die Anwendung des virtuellen Lernraums soll dienen der Förderung von Reflexionsprozessen, dem Bereitstellen verbesserter Betreuungsmöglichkeiten in Online-Szenarien (Evaluation/Feedback und Autoevaluation), der Förderung der Autonomie während des Lernprozesses sowie der von individuellen Lernstrategien durch die Nutzung von Portfolios oder Lerntagebüchern (Blogs und Wikis). Durch E-Tandems und Präsenzunterricht sollen weiterhin die Flexibilität, die Mobilität und die interkulturellen Kompetenzen der Studierenden gestärkt werden. Die Herausforderung des Projekts ist die Anpassung des Spanischkursprogramms an ein mobiles und flexibles Lernen ohne Zeitfenster, um so der heutigen „Studierendenkultur“ gerecht zu werden.

Der Vortrag beinhaltet eine Bestandsaufnahme der verschiedenen Implementierungsphasen von AVE, dem aktuellen Stand des Projektes, den Anforderungen an Studierende und Lehrende (Rollenwechsel, Reflexion, Selbstbeobachtung) sowie eine kritische Reflexion hinsichtlich der Probleme und der Effizienz von kombinierten Lernszenarien in der Fremdsprachendidaktik (Online-Kurse und Face-to-face-Tandem, B-Learning-Kurse und Präsenzunterricht). Danach werden die Ergebnisse der Bedarfsanalyse und der Auswertung von Umfragen präsentiert. Abschließend sollen didaktische Implikationen für den zukünftigen Sprachunterricht mit virtuellen Lernszenarien diskutiert werden.

Aufbrechung routinierter, traditioneller Lern-Lehrmethoden im studienbegleitenden Deutschunterricht

KATRIN KOORITS, M.A. UND MARTIN SCHÖNEMANN, M.A.,
UNIVERSITÄT TARTU, ESTLAND

Auch wenn Estland bekannt für seine Innovationen in vielen Lebensbereichen ist, erfolgt der Fremdsprachenunterricht an Schulen und Universitäten oftmals in traditioneller Weise. Dies führt dazu, dass Lerner zwar über gute Grammatik- und Wortschatzkenntnisse verfügen, die kommunikative Kompetenz jedoch im Vergleich dazu unterentwickelt ist. Hinzu kommt, dass die Studierenden sehr an Routinen und Vertrautem festhalten und mit veränderten Situationen schnell überfordert sind. Außerdem nehmen sie eine eher passive Rolle im Lernprozess ein.

In dieser Präsentation soll gezeigt werden, wie in einem Intensivkurs für Anfänger, an dem auch Germanistikstudierende ohne vorherige Deutschkenntnisse teilnehmen, mithilfe moderner methodischer Ansätze (unter anderem Anleihen aus der Suggestopädie, Blended Learning und Deutsch als zweiter Fremdsprache) versucht wird, die Kommunikation der Lernenden zu erhöhen, Motivation zu steigern und die Studierenden für ungewohnte Lernsituationen zu öffnen. Es wird der Frage nachgegangen, inwiefern die Lerner die neuen Konzepte annehmen und die oben genannten Ziele erreicht werden. Hierfür werden sowohl Evaluationen seitens der Lehrkräfte als auch Feedback der Studierenden herangezogen.

Geschichten im Sprachunterricht

DR. JANA MARKOVÁ, UNIVERSITÄT KONSTANZ, KONSTANZ

In einem kommunikativen Sprachunterricht richtet sich die Progression meistens nach Themen und Situationen. Die Lerninhalte sollen womöglich praktisch und lebensnah sein. Literarische Texte und Filmsequenzen kommen eher am Rande der Lektion als „Bonbons“ vor.

In der Not einer Lehrerin, die eine kleine Sprache unterrichtet und auf kein wirklich zufriedenstellendes Lehrwerk zurückgreifen kann, entdeckte ich jedoch, dass Geschichten auch ein wunderbarer Ausgangs- und Mittelpunkt des Unterrichts sein können – und das auch auf den eher niedrigeren Niveaus A2 und B1. In dem Vortrag möchte ich zeigen, wie ich einen „geschichtenzentrierten“ Unterricht gestalte. Folgende Arbeitsphasen werden ausgegliedert und an zwei Unterrichtsskizzen illustriert:

- _sinnorientierte Rezeption (mit handlungsorientierten Übungen)
- _formulierungsorientierte Rezeption (mit handlungsorientierten Übungen)
- _produktive Phase mit überwiegend reproduktivem, strukturiertem Sprechen
- _produktive Phase mit freiem Sprechen
- _Übungen zu einzelnen lexikalischen oder grammatischen Phänomenen
- _kreative Schreibaufgabe

Anschließend reflektiere ich, welche Geschichten sich für den Einsatz im Unterricht besonders gut eignen und welche Wege zu einer adäquaten sprachlichen Aufarbeitung der Texte führen.

Zum Schluss gehe ich auf die didaktischen und lernpsychologischen Vorteile des Sprachenlernens mit Geschichten ein, besonders unter zwei Gesichtspunkten: 1. Sprache als Handeln und 2. LernerInnen als ganzheitliche Personen.

Literatur (Auswahl):

Butzkamm, W. 2012: Lust zum Lehren, Lust zum Lernen, Tübingen.

Wajnryb, R. 2009: Stories – narrative activities for the language classroom, Cambridge.

Lynch, T. / Maclean, J. 2009: „A case of exercising: Effects of immediate task repetition on learners' performance“. In: Bygate, M. / Skehan, P. / Swain, M. (eds.): Researching pedagogic tasks, Harlow.

Koránová, Ilona 2012: eská itanka, Praha.

Jensen, M. / Hermer, A. 1998: „Learning by playing: learning foreign languages through the senses“. In: Byram, M. (ed.): Language learning in intercultural perspective, Cambridge.

Tomlinson, B. 2013: „Humanizing the coursebook“. In: Tomlinson, B. (ed.): Developing materials for language teaching, London u. a.

Task-based learning: Case study analysis

Task-based learning: Case study analysis

DAVID MEIER, CENTER FOR LANGUAGES AND KEY COMPETENCIES (ZESSKO),
UNIVERSITY OF POTSDAM, POTSDAM

Case study analysis provides a rich environment for students to integrate their specific knowledge (and interest) in a given area, become adept at analytical thinking and problem solving, and exercise their proficiency in presenting their recommendations and/or possible solutions. This lecture will outline the genesis of using case study analysis at the University of Potsdam Center for Key Competencies in the UNIcert III and UNIcert IV English for Business and Economics courses, and challenges in expanding the practice to a broader student population in the UNIcert III English for Natural Sciences course. Listeners will be guided through a framework for case study analysis, strategies for classroom implementation and directed to free case study resources available online.

Preparing and Testing Students for English Master's Programs: One Stop Shopping

Preparing and Testing Students for English Master's Programs: One Stop Shopping

DR. STEPHEN STARCK, TECHNISCHE UNIVERSITÄT, MÜNCHEN

In its effort toward internationalization, the Technical University Munich (TUM) is seeking to offer all master's programs in English (currently 60 of 100). Previously, admission to these programs required that students demonstrate language proficiency by means of internationally recognized tests. However, we have developed a new module – The Gateway to English Master's – which is also recognized as a proof of proficiency for currently-registered TUM students. The module helps students enrolled in German language bachelor programs to acquire language skills, such as following lectures, making presentations, and writing academic texts, which they will need for a master's program conducted in English. A unique characteristic of this module is that it can be satisfied by any one of a wide variety of courses ranging from a Controversial Topics in Science and Technology course to discipline-specific courses tailored to the needs of individual departments, each of which share a common core of skills.

We would like to present this model as a viable alternative to standardized tests for simultaneously preparing students and certifying their proficiency. We'll outline the history of its development, share ideas for content, and point out some pitfalls we encountered in creating this program which has expanded from a single course in 2013 to 13 - 14 courses per semester in 2017.

Lernerautonomie fördern: Leitfaden und Umsetzung

DR. MARIA GIOVANNA TASSINARI, FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

DR. BETTINA RAAF, SPRACHENZENTRUM, LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Ein moderner Fremdsprachenunterricht muss u.a. zwei wichtige Erkenntnisse beachten: Erstens findet erfolgreiches Fremdsprachenlernen nicht nur im Unterricht statt, sondern setzt voraus, dass Lernende sich auch außerhalb des Unterrichts aktiv mit der Zielsprache beschäftigen und alle Gelegenheiten nutzen, sprachlichen Input aufzunehmen und mit angemessenen Strategien zu verarbeiten (vgl. u.a. Krings, 2016). Zweitens bieten die Möglichkeiten der digitalen Kommunikation eine Fülle an Angeboten, mit denen Lernende sich kritisch auseinandersetzen müssen, um eine sinnvolle Auswahl für ihr jeweiliges Lernziel zu treffen.

Diese beiden Faktoren erfordern von Lernenden die Fähigkeit, Lernkompetenzen bewusst einzusetzen, um den eigenen Lernprozess zu steuern und Entscheidungen in immer komplexer werdenden Lernumgebungen zu treffen. Kurz gesagt, sie erfordern Lernerautonomie.

Dieses Ziel der Lernerautonomie müssen wir als Sprachlehrende fördern, indem wir den Lernenden helfen, sich dieser Komplexität zu stellen und die Instrumente zu entwickeln, die sie dafür brauchen.

In diesem **Workshop** stellen wir einen praktisch orientierten Leitfaden zur Förderung der Lernerautonomie vor. Dabei konzentrieren wir uns auf die Punkte Lern- und Lehrmaterialien, sowie die Unterrichtsgestaltung. In Kleingruppen beleuchten wir verschiedene Strategien und Verfahren, mit denen Lehrende einen modernen, kompetenzorientierten und offenen Unterricht gestalten können, in dessen Mittelpunkt die Lerner stehen.

Aussprache mit Videos üben: Beispiel Niederländisch

JEROEN VAN ENGEN, UNIVERSITY OF GRONINGEN, GRONINGEN, NETHERLANDS

JELSKA VAN DER HOEK, CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT, OLDENBURG

Wer hat nicht schon so eine/n KursteilnehmerIn gehabt: immer wieder konnte er/sie diesen Laut nicht richtig aussprechen? Ein paar Mal korrigieren in der Gruppe geht, aber was dann? Genau für solche Fälle haben wir eine Video-Serie über Aussprache gemacht. Bis jetzt gibt es mehr als 150.000 Hits auf YouTube und ist es Teil eines Lehrwerkes geworden.

In den Videos erklärt eine Logopädin in einfacher Sprache, mit Handgebärden und visueller Unterstützung im Hintergrund, was man genau mit Mund, Zunge und Lippen machen soll um einen Laut zu produzieren. Sie übt es gleich danach mit dem Zuschauer. Zur Serie gehören zudem noch zwei Sorten Übungsvideos: man hört den Laut (Diskriminierungsübung) und spricht den Laut nach. Die Videos sind sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene geeignet.

Diese Serie stellt die schwierigsten niederländischen Laute in den Fokus, aber ein solches Videoprojekt kann sehr leicht auf andere Sprachen übertragen werden. Der Prozess, der Hintergrund und die Didaktisierung dieses Projektes, sowie die Anwendung im Unterricht werden hier vorgestellt.

Motivation zum Sprechen schaffen

Motivation zum Sprechen schaffen

ELLEN VON HAGEN, CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT, OLDENBURG

Lernbedingungen zu schaffen, bei denen die Teilnehmenden fast wie von alleine zum miteinander Kommunizieren angeregt werden, ist Inhalt dieses Praxisbeispiels. Es werden unterschiedliche Sprechansätze vorgestellt, die den Lernenden die Gelegenheit geben, in möglichst authentischen Gesprächen die neu gelernte Sprache anzuwenden. So kann jede noch so trockene und komplizierte Grammatikübung in einen interessanten Sprechansatz verwandelt werden, der die Teilnehmenden vergessen lässt, dass es eigentlich um die Anwendung einer bestimmten Grammatik geht, da der Wunsch, sich mit anderen auszutauschen, im Vordergrund steht. Es werden neue und ungewöhnliche Situationen, Bilder und Provokationen vorgestellt, die auffordernde Sprechansätze für die Teilnehmer bieten. Bewährte Beispiele aus der Praxis der Konversationskurse auf dem A2 und B1 Niveau, die auch immer einen Bezug zur Lebenswelt der Lernenden herstellen, sollen hier vorgestellt werden. Auch Strategien, um vom gelenkten Sprechen mit festgelegten Redemitteln oder Gesprächsstrukturen zum freien Sprechen zu gelangen, werden hier praktisch vermittelt. Interaktive Spiele und Übungen werden in Partner- und Gruppenaktionen miteinander ausprobiert.

telc
LANGUAGE TESTS



telc Sprachenzertifikate: Anerkannt für Ihr Studium

- Prüfungen in zehn Sprachen auf allen Kompetenzstufen des GER
- Flexible Prüfungstermine und transparente Bewertungskriterien
- Maßgeschneiderte Lehrwerke und Vorbereitungsmaterialien

Mehr Informationen am telc Stand sowie unter
www.telc.net/hochschulzugang

Arbeitsgruppe 4 Fachsprachen und Fachkommunikation

LEITUNG: DR. ELIZABETH WATTS, SPRACHENZENTRUM,
BAUHAUS-UNIVERSITÄT WEIMAR

Teaching a foreign language for specific purposes (SP) differs greatly from general foreign language instruction. While general language instruction should focus on developing a student's overall language ability, i.e. their ability to utilize correct grammatical structures and pronunciation within a spectrum of receptive and active skills, language classes for specific purposes must analyze the precise needs of the students in order to create a curriculum that best supports them in the attainment of their particular career goals. Instead of focusing on general language components, SP courses focus on language in context and how the students will need these language skills in order to perform field specific tasks. The form and content of SP courses thus varies greatly. While the main focus may be on clear writing in a technical course, the center of another SP course may be on correct pronunciation and fluency in an aria. The talks offered in this work group will look at how teachers can address these complex issues and create course structures that not only promote an increase in language literacy but also enable students to face the specific linguistic challenges that they will face in their chosen profession or field of study.

Interkulturelles Wirtschaftsenglisch

PROF. DR. NICOLE BRANDSTETTER, HOCHSCHULE MÜNCHEN, MÜNCHEN

"Business English" – so lautet der Titel vieler Module und Veranstaltungen, deren Ziel vornehmlich das Einüben und Vertiefen von spezifischem Vokabular und Grammatikstrukturen für verschiedene Situationen im Geschäftsleben ist: Wie präsentiere ich erfolgreich in der Fremdsprache? Wie verhandle ich überzeugend durch spezielle syntaktische Strukturen? Wie kommunizieren Marketing oder HR Manager? Wie verfasse ich professionelle Geschäftskorrespondenz und Berichte? Wie beschreibe ich Geschäftsrisiken oder Strategien? In laborähnlichen Situationen oder Fallbeispielen werden mit Studierenden entsprechende Strukturen analysiert, geübt und intensiviert – und doch fehlt oftmals der entscheidende Faktor in den didaktischen Überlegungen, der in der Arbeitsrealität zunehmend an Bedeutung gewinnt: die interkulturelle Komponente. Fachsprachen oder Fachkommunikation können in der globalisierten Welt in unserem digitalen Zeitalter, in dem Vernetzung, Mobilität und Virtualität die Arbeitswelten prägen, nicht mehr von interkulturellem Lernen getrennt betrachtet werden. Zudem kann, wie zahlreiche Forschungen aus den cultural studies gezeigt haben, Sprache nicht losgelöst von Kultur betrachtet werden, da es als Medium eben auch kulturelle Aspekte transportiert, und somit ein umfassender Kompetenzerwerb immer die interkulturelle Komponente mit einbeziehen muss (vgl. Liddicoat, Scarino 2013: 11ff.). Diese Erkenntnis führt in der Praxis zu neuen methodisch-didaktischen Herausforderungen, die kurz skizziert werden sollen.

Nicht nur eine handlungsorientierte Vermittlung der Fachsprache mit ihren typischen grammatischen Strukturen ist von Bedeutung, sondern die Einbettung dieser Aspekte in den interkulturellen Kontext, so dass der Begriff der „Kontextualisierung“ in der Lehre erweitert wird. Auch in diesem didaktischen Konzept soll die Professionalisierung aller 4 Bereiche – sprechen, hören, lesen und schreiben – verfolgt werden. Die Studierenden erarbeiten sich die theoretische Basis für interkulturelles Verständnis anhand von Leseverstehensaufträgen zu den Analysen von Hofstede (vgl. Hofstede et al 2010) und Trompenaars (vgl. Trompenaars, Hampden-Turner 2012), wobei hier durch Expertengruppen und Just-in-Time-Teaching ein möglichst Lerner-zentrierter Zugang gewährleistet werden soll. Darauf aufbauend werden verschiedene Aspekte des Wirtschaftslebens, wie z.B. Marketing, Führung und Motivation, Unternehmensstruktur und Verhandlung, als culture-bound analysiert (vgl. Browaeys, Price 2015 und Trompenaars, Wooliams 2003), wobei zum einen durch didaktische Aufbereitung von authentischem Lesematerial hier Vokabular und Grammatik

Interkulturelles Wirtschaftsentglish

interkulturell-kontextualisiert geübt werden und zum anderen durch Rollenspiele und Fallstudien die mündliche Sprachkompetenz erweitert wird. Interkulturell-kontextualisiertes Lernen beinhaltet jedoch ganz wesentlich auch den Bereich der Hörverstehenskompetenz bezüglich der verschiedenen Varietäten des Englischen. Dazu werden eigens entwickelte Hörverstehensübungen bearbeitet, die zu authentischem audio-visuellem Material entworfen wurden, das die besprochenen Wirtschaftsthemen in den verschiedenen Kulturräumen exemplifiziert. Dadurch findet Sprachenlernen kontextbasiert nicht nur im klassischen Sinne der Fachsprache statt, sondern auch im erweiterten Verständnis bezüglich der interkulturellen Kompetenz, da die Studierenden sich nicht nur z.B. mit dem indischen Englisch auseinandersetzen, sondern zugleich auch die Ausprägungen von Hofstede's Dimensionen im spezifischen Kulturraum kennenlernen (vgl. Brandstetter 2017).

Fachsprache und interkulturelles Lernen müssen zusammen gedacht und didaktisiert werden, um den Anforderungen einer globalisierten Arbeitswelt begegnen zu können.

Literatur:

- Brandstetter, Nicole (2017). "Interkulturelle und soziale Kompetenzen als Schlüsselqualifikationen", in: Tagungsband zum 3. Symposium zur Hochschullehre in den MINT-Fächern. DiNa-Sonderausgabe, S. 286-290.
- Browaeys, M.-J.; Price, R. (2015). Understanding Cross-Cultural Management. Harlow: Pearson.
- Hofstede, G. et al. (2010). Cultures and Organizations. Software of the mind. Intercultural Cooperation and Its Importance for Survival. New York: McGraw-Hill.
- Liddicoat, A. J.; Scarino, A. (2013). Intercultural Language Teaching and Learning. Chichester: John Wiley & Sons.
- Trompenaars, F.; Wooliams, P. (2003). Business Across Cultures. Chichester: Capstone Publishing.
- Trompenaars, Fons; Hampden-Turner, Charles (2012). Riding the Waves of Culture. Understanding diversity in Global Business. London: Nicholas Brealey Publishing.

Italienisch für Studierende der Kunstgeschichte

Italienisch für Studierende der Kunstgeschichte

ELENA CARRARA, HUMBOLDT UNIVERSITÄT BERLIN, BERLIN

Zum Welterbe in Italien gehören (Stand 2017) 53 UNESCO-Welterbestätten, darunter 48 Stätten des Weltkulturerbes und fünf Stätten des Weltnaturerbes. Damit ist Italien das Land in der Welt mit den meisten Welterbestätten. Außerdem ist laut dem staatlichen italienischen Statistikamt (ISTAT) 46,9 % der Gebiete in Italien unter Denkmal und Landschaftsschutz. Also etwas weniger als die Hälfte des gesamten italienischen Staatsgebietes. Daher kann man behaupten, dass die historische Verbindung zwischen Italien und Kunst das Italienische zu einer der wichtigsten Bezugssprachen der Kunstwissenschaft gemacht hat.

Es erschien mir deshalb sinnvoll, Studierenden der Kunstgeschichte in die Lage zu versetzen, das Italienische zu beherrschen. Aus diesem Grunde wurde ein handlungsorientiertes Kurskonzept entwickelt, um die Sprache direkt gekoppelt an fachlichen kunstgeschichtlichen Inhalte zu vermitteln.

In drei Teilkursen von insgesamt 12 SWS (4 SWS pro Semester) führt die Ausbildung vom Niveau A1 bis zur Niveaustufe B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER). Zudem erwerben die Studierenden mit der Absolvierung der Kurse gleichzeitig das Zertifikat UNIcert® I mit Fachorientierung Kunst. Der Beitrag möchte das Kurskonzept einige Materialien und die Ergebnisse dieser fachsprachlichen Ausbildung für Studierende der Kunstgeschichte präsentieren.

Engaging tertiary students using professional learning ...

Engaging tertiary students using professional learning objectives, business vocabulary and skill-based activities

IWONNA DUBICKA, EUROAULA UNIVERSITY, BARCELONA, SPAIN

For some tertiary students, Business English is simply about learning work-related vocabulary. For others, it is developing a range of specific business skills. In this talk I will look at professional learning objectives based on Pearson's extensive research into the linguistic competencies required for the workplace. We will discuss the challenges of practising meaningful business vocabulary and skills with our students, using examples from video/audio-based lessons and 'business workshops', as these also provide the skills to enhance students' employability which will play a key role in their future careers.

Embedding United Nations Millennium and Sustainable ...

Embedding United Nations Millennium and Sustainable Development Goals in University Business English Modules

PROF. DR. MURRAY MARRIOTT HILL, FB WIRTSCHAFT & MEDIEN ,
HOCHSCHULE FRESENIUS, IDSTEIN

The talk focuses on subject-specific Business English module contextualization for university students with reference to UN Millennium Development Goals (2000-2015) and Sustainable Development Goals (2015-2030). Themes and language relevant to a new generation of professional practitioners include empowerment, local capacity development and micro-financing with reference to social business summits, aid organizations, GOs and NGOs. Specialist module development research requirements are noted and the link is made to potential and actual graduate first destinations, including an internship at the Institute of Finance and Economics in Ulan-Bator, Mongolia.

Student heterogeneity and English language competence – causes and consequences for UAS technical English

PROF. ERIC KOENIG, TECHNISCHE HOCHSCHULE NÜRNBERG
KATHERINE GÜRTLER, OSTBAYERISCHE TECHNISCHE HOCHSCHULE REGENSBURG

Student heterogeneity, an issue in every learning environment, is a pronounced factor at universities of applied sciences (UAS) in Germany. Many UAS students meet the NCES (2002) characteristics of nontraditional students: compared to universities, UAS students are more likely to delay postsecondary education; attend their institute part-time or as dual-education; or have formed their own household (Middendorff et al. 2013).

Our empirical study of 965 students of technical English at two UAS in Bavaria investigates the relationship between student biography and English language competence. Factors including secondary school tracking, duration of English instruction, experience in an English-language environment and time away from an educational setting are correlated against the respondents' self-reported language skills.

The results of the survey provide a comprehensive picture of the attributes and priorities of students of English at UAS, along with an implicit conspectus of the learning outcomes of the individual's previous - most often secondary school - education in English. One of the most profound findings is that a vast majority of respondents report CEFR Level B2 or higher for the passive language competencies of listening (80.8%, N=946) and reading (79.7%, N=945), while a significantly lower number report CEFR Level B2 or higher for the active competencies of writing (55.5%, N=941) and speaking (57.0%, N=938). That is, essentially four out of ten UAS students of technical English report active competences at CEFR Level B1 or below, despite an average of 8 years of English education.

Our analysis of the relationship between learner biography and English competence endeavors to identify the factors leading to a CEFR level distribution so out of kilter with expectancies. We suggest how instructors may best be able to respond to intergroup and intragroup learner heterogeneity at German UAS while pursuing the goal of best preparing all students to communicate effectively in their future technical environments.

The Stakes of subject-specific Language Courses: Prospects and Limitations of English for Specific Purposes Curricula

FRANK LAUTERBACH, UNIVERSITY OF OSNABRÜCK
ANNA GRYNCHUK, UNIVERSITY OF MAINZ

Subject-specific English language courses are quite popular among students and subject representatives alike. Their assumptions seem to be that using topics from the field of study of a homogenous student group makes language learning easier, that discipline-specific demands can best be met in such courses, or that language learning is enhanced among peers from one's own area of study. While this seems logical at first glance, we would like to ask if – and to what extent – this is really true and if the different university stakeholders' understanding of subject-specific English courses matches our vision of the „real“ language needs of students.

To address these questions, our collaborative presentation will proceed in three steps: first, we will classify the „typical“ authentic expectations and needs of students (and other university stakeholders), such as the wish for more grammar exercises or more speaking activities; second, we will analyze the external demands of the academic community and a globalized job market; third, by looking at these two perspectives, we are going to discuss to what extent subject-specific English language courses are really necessary. This involves an extensive reflection of the range of didactic and practical problems of such courses (and their corresponding textbooks) and of the usefulness and feasibility of heterogeneous courses for students from a broad range of disciplines. In our conclusion, we will, therefore, make suggestions for the development of appropriate curricula, syllabi, and course materials that address both subject-specific issues and the more general needs of Academic English programs.

Schreiben auf Englisch für angehende Journalisten

DR. OLAF LENDERS, HOCHSCHULE BONN-RHEIN-SIEG, SANKT AUGUSTIN

Für angehende Journalisten ist es wichtig, Schreibkompetenzen in verschiedenen Textsorten und Stilen zu erwerben. In diesem Workshop werden Übungen auf Englisch aus der Veranstaltung „The Art of Writing for Students of Technical Journalism“ an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg vorgestellt. Die Beispiele stammen aus den folgenden Modulen:

1. Schreiben eines Erfahrungsberichts mit einem technischen Produkt (Product Review)
2. Schreiben eines Kommentars (Editorial)
3. Schreiben eines Reiseberichts (Travel-Blog)

Der Workshop richtet sich an alle, die Schreibfertigkeiten in Fachsprachen vermitteln.

„Des Kaisers neue Kleider?“ - Aufbau von Fachsprachenkompetenz durch sprachbewussten Fachunterricht bei BerufsschülerInnen

JUTTA MAJEN, PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE WIEN, ÖSTERREICH

In Österreich besucht rund ein Drittel der Jugendlichen zwischen 15 und 20 Jahren die Berufsschule. Gerade im berufsbezogenen Fachunterricht der Berufsschule ist es auffällig, dass viele dieser Jugendlichen – mit und ohne Migrationshintergrund – Schwierigkeiten haben, Fachtexte, die im Berufsschulunterricht eingesetzt werden, sinnerfassend lesen und verstehen zu können. Ihnen fehlt sowohl die Fachsprache – jener Teil der Bildungssprache, die sich durch Mehrwortkombinationen, komplexe Attribute und trennbare Verben definiert – als auch die Fachtextdekodierungskompetenz. Eine Möglichkeit zum Aufbau von Fachsprache, aber auch von Fachtextdekodierungskompetenz, bietet der sprachbewusst gestaltete (Fach-)Unterricht, bei dem nicht nur das fachliche, sondern auch das sprachliche Lehren und Lernen bewusst in den Fachgegenständen praktiziert wird. Sprachlicher Kommunikation kommt im Bildungsbereich zwar zunehmend eine Schlüsselrolle zu und „Kommunikation im Fach“ ist als Unterrichtsziel in den beruflichen Bildungsstandards festgelegt, dennoch ist die österreichische Berufsschule in Bezug auf den sprachbewussten Unterricht ein nahezu unerforschter Bereich und stellt einen blinden Fleck in der Sprachlehr-/lernforschung dar. Theoretisch und methodisch im Paradigma der Aktionsforschung verankert, sollen durch das geplante Dissertationsprojekt im Forschungszeitraum September 2017 bis März 2019 wichtige Ergebnisse für die Sprachlehr-/lernforschung generiert werden. Im Vordergrund steht dabei die Frage, inwieweit ein durchgängiger sprachbewusster Unterricht, sowohl in den allgemeinbildenden als auch in den kaufmännischen Gegenständen, und methodologische Ansätze wie beispielsweise Scaffolding tatsächlich dazu beitragen kann, trotz der schwierigen organisatorischen Unterrichtsbedingungen (Zeit, Heterogenität etc.) die Fachtextverständniskompetenz von BerufsschülerInnen zu verbessern.

Das Problemfeld der intertextuellen Bezüge ...

Das Problemfeld der intertextuellen Bezüge in studentischen Projektarbeiten am Beispiel der fachspezifischen Deutschkurse im Projekt „DaF trifft MINT“ der TU Dresden

KATHLEEN OEHMICHEN UND ALICE FRIEDLAND, TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN

Die Internationalisierung der Arbeitsmärkte und das steigende Interesse internationaler Studierender an einem Studium in Deutschland schlagen sich immer stärker in einer veränderten Konzeption des studienbegleitenden Unterrichts für Deutsch als Fremdsprache in Richtung fachorientierter Fremdsprachenbeherrschung nieder. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, wie internationale Studierende (insbesondere aus dem MINT-Bereich) sprachlich und kulturell besser in die Hochschule integriert werden können, um einem vorzeitigen Studienabbruch entgegenzuwirken und welchen Beitrag fachspezifische Deutschkurse dabei leisten können. Als Beispiel wird das an der TU Dresden gegründete Projekt „DaF trifft MINT“ vorgestellt, welches internationale Studierende durch ein Angebot an Fachsprachenkursen bei den Anforderungen ihres deutschsprachigen Studiums unterstützen möchte. Ausgehend von wichtigen Meilensteinen des Projektes werden Erfolge und Grenzen aufgezeigt und insbesondere auf die Bedeutung von Intertextualität an deutschsprachigen Hochschulen eingegangen. Anhand von schriftlichen Projektarbeiten der Studierenden des Projekts wird die Thematik des fachbezogenen Zitierens und Bibliographierens exemplarisch diskutiert und erste projektinterne Ergebnisse repräsentiert.

Fachsprache ab A0 – Medizinisches Niederländisch in Oldenburg

Fachsprache ab A0 – Medizinisches Niederländisch in Oldenburg

JELSKE VAN DER HOEK, CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT, OLDENBURG

Help, blauwe plekken en spierpijn! Als Arzt im Ausland muss man nicht nur seine Fachsprache beherrschen, sondern auch die Landessprache. Eine Kombination findet man im Sprachunterricht an der European Medical School in Oldenburg.

Die European Medical School Oldenburg ist ein Kooperationsstudiengang zwischen der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und der Rijksuniversiteit Groningen (NL). Medizinstudierende verbringen ein Jahr in Groningen und arbeiten dort teilweise mit niederländischen Patienten. Neben ihren medizinischen Studieninhalten können sie zur Vorbereitung auf den Aufenthalt in den Niederlanden an der Universität in Oldenburg Niederländisch erlernen. Fester Bestandteil ihres Medizinstudiums ist das System des Problemorientierten Lernens (POL). Dieser Zugang kann auch sehr gut im Sprachunterricht eingesetzt und genutzt werden.

Die Auswahl an Lehrbüchern für medizinisches Niederländisch ist aber sehr begrenzt und setzt erst ab B2-Niveau an. Wie erstellt man dann ein sinnvolles Programm ab A0 mit ausreichender Aufmerksamkeit für Fachsprache, Grammatik, Aussprache, Landeskunde, Vokabeln und mehr? Ich werde von meiner Erfahrungen berichten und von den Erfolgen, denn die Studierenden reden tatsächlich nach kurzer Zeit schon über Muskelkater und blaue Flecken – auf Niederländisch!

Supporting academic endeavor: The Academic Lab and Language Clinic

MARY WALTIE, UNIVERSITÄT LEIPZIG

The Academic Lab is an ongoing, state-funded project aimed at providing Leipzig University students with academic support. The project, comprised of three main components, includes UniSpracheEnglisch (USE), UniSpracheDeutsch (USD), and Methoden und Schreiblabor (MSL). It is widely acknowledged that European graduate students are increasingly confronted with materials and lectures in the English language (Kruse, 2013). More engagement with English-language texts may benefit German university students at an earlier stage in their academic careers. (Bärenfänger, Lange, Möhring, 2015). The USE segment of the Academic Lab, attempts to address these issues by offering workshops and individual language consultations for bachelor's and master's students. This paper reports on the first year of the Academic Lab USE, with the goal of critically evaluating our approach in order to better facilitate autonomous learning. Initial observations have revealed that the majority of students visiting the USE are international MA or PhD students who have an urgent need to produce an error-free final written thesis, term paper, or dissertation in English, but may lack adequate language skills.

The team's higher purpose is to foster basic academic literacy and help students further their skills in the production of acceptable academic work. Beyond this, rhetorical abilities, such as presenting to a scholarly audience, using tools of academic discourse, and the ability to produce critical academic commentary are categories we consider appropriate for the workshop setting, especially for graduate students (Tardy, 2003). As the project continues, several questions have emerged, among others; How can we optimize language advising sessions to facilitate the academic requirements of our particular target group? How do students' self-diagnoses coincide with our own observations of their language needs? How can patterns and conventions identified in student writing be effectively redirected in order to foster measurable improvement? This study aims to clarify how our experiences with students in Academic Lab workshops and Language Clinic consultations may contribute to the wider discussion about effectiveness in language teaching and identify which methodological approaches are most applicable.

References:

- Bärenfänger, O., Lange, D., Möhring, J. (2015) Research Papers in Assessment, Sprache und Bildungserfolg: Sprachliche Anforderungen in der Studieneingangsphase Vol. 1 Institute for Test Research and Test Development, ITT Research Papers in Assessment Bärenfänger, Olaf and Tschirner, Erwin (eds.) p.6.
- Hartshorn, K.J., Evans, N., Merrill, P., Sudweeks, R., Strong-Krause, D., and Anderson, N. (2010) Effects of Dynamic Corrective Feedback on ESL Writing Accuracy. In TESOL Quarterly, Vol. 44, No. 1, pp. 84–109. <http://www.jstor.org/stable/27785071> Accessed: 08-08-2017 11:17 UTC .
- Kruse, O., Chitez, M., Rodrigues, B., and Castello, M. (eds.) (2016) Exploring European Writing cultures. Country reports on genres, writing practices and languages used in European Higher Education. Working papers in Applied Linguistics. Winterthur: ZHAW.
- Rogers, P, Zawacki, T, and Baker, S. (2016) Uncovering Challenges and Pedagogical Complications in Dissertation Writing and Supervisory Practices: A Multimethod Study of Doctoral Students and Advisors. In
- Simpson, S., Caplan, N., Cox, M., and Phillips, T. (eds.) Supporting Graduate Student Writers, Research, Curriculum & Program Design. Ann Arbor: University of Michigan Press, pp. 52-77.
- Tardy, Christine M. 2009. Building Genre Knowledge. West Lafayette: Parlor Press.

Teaching English as a Tool for International Scientific Communication

DR. ELIZABETH WATTS, SPRACHENZENTRUM, BAUHAUS-UNIVERSITÄT WEIMAR

A major pillar of scientific advancement is the international communication of scientific findings. This international discourse within the global scientific community allows researchers worldwide to build upon each other's findings, successes and failures. Yet in order to take part in this international conversation, scientists must be able to communicate with one another using a common language and currently the international language of science is English. With over 95% of major scientific journals publishing only in English, scientists across the globe require not only scientific finesse but also the ability to express complex ideas in clear and comprehensible English in order to publish their research.

This puts non-native English speakers at a clear educational and professional disadvantage as they must not only obtain scientific expertise but also devote an increasingly larger portion of their time in developing their foreign language skills. Ultimately scientists who are unable to master science communication skills in English will either be limited to publishing in journals in their own native language, which often have much lower impact factors, or they will need to acquire much larger budgets in order to afford costly translation and editing services – thus creating further hurdles for non-native English speakers, especially those from developing countries who do not have the funds to afford such language services.

Thus, as language teachers, it is imperative that we prepare students to be able to participate in this scientific discourse so that they can share their current and future research with their peers at institutions across the globe and advance their own academic careers. Within my proposed presentation, I will not only go into detail about the central role of English in scientific communications but will also discuss how specialized English courses can be designed to simultaneously improve students' linguistic abilities while also advancing their general scientific knowledge and science communication capabilities.

Arbeitsgruppe 5 „Weiter“ Lernen - Weiterlernen: Nachhaltiges/Autonomes/Digitales Lernen

LEITUNG: DR. ASTRID BUSCHMANN-GÖBELS UND CHRISTINE RODEWALD, M.A.,
FREMDSPRACHENZENTRUM DER HOCHSCHULEN IM LAND BREMEN

Straffe Stundenpläne in den Studienfächern bei gleichzeitiger Forderung nach Nachweisen bestimmter Niveaus in Fremdsprachen stellen Sprachenzentren vor neue Herausforderungen. Der Workshop geht der Frage nach, wie die Studierenden unterstützt werden können, nicht nur diese Nachweise zu erbringen, sondern gleichzeitig nachhaltig Fremdsprachenkenntnisse zu erwerben.

Digitale Medien gelten oft als hilfreich für den Spracherwerb. In differenzierter Form stellen einzelne Beiträge dar, wann diese Aussage zutreffen und der Einsatz sowohl autonom als auch im Kurs gewinnbringend erfolgen kann. Vorge stellt werden im Rahmen des Workshops damit verbundene Konzeptionen von Kursformaten bis hin zu außerunterrichtlichen Lernformaten. Die Gestaltung dieser Lernsettings (in-class wie auch out-of-classroom) erfordert von Lehrenden und Lernenden vielfältige Kompetenzen. Lernen ist nur dann nachhaltig, wenn es authentisch ist und Lehrende und Lernende den didaktischen methodischen und zeitlichen Raum haben, sich autonom, produktiv und aktiv in sozialem Austausch und selbstständig mit dem Lernen auseinanderzusetzen.

Diese AG nimmt eine Vielfalt an Lehr- und Lernangeboten in den Blick. Themenschwerpunkte sind hier autonomes und projektorientiertes Lernen, Praxisbeispiele aus verschiedenen Fachrichtungen (z.B. Ingenieurwissenschaften) sowie digitales Lernen mit Apps, Animationsprogrammen etc., die ein informatives Angebot zum „Weiterlernen“ bieten.

Project-based Learning in Language Instruction

WENDY BELL, EUROPA-UNIVERSITÄT VIADRINA, FRANKFURT/ ODER

The purpose of the workshop is to explore what project-based learning is, the pedagogical motives supporting it, how it has been implemented and the impact it has had on language learning in post-secondary education. The exploration is both based on a qualitative review of published articles and my current experiences with Project-based Learning (PbL). I demonstrate how PbL is an effective methodology for foreign language learning at all levels and offer impulses to encourage an exploration of how project-based learning might be applicable to participants' specific language instruction situations.

The results of the literature review are threefold: firstly, a wealth of research in this area has yet to be conducted. In addition, studies of PbL at the tertiary level in fields of medicine, engineering, as well as foreign language learning are difficult to assess, due to the varied nature of the documentation of those projects. Secondly, there appear to be multiple pedagogical and psychological benefits to project-based methodology. Therefore, thirdly, several issues for further research can be identified.

Key findings indicate strong benefits to this methodology supporting internalized learning accomplished by granting students autonomy to define the project and then gather, analyse and organise information to solve complex problems. Learning takes place vertically and horizontally, increasing language competencies, as well as cooperation, communication, project management and intercultural competencies. Challenges of matching project tasks with student skill level, managing group dynamics and developing effective assessment tools must be addressed.

My recent projects incorporating PbL into language courses at and between European universities include a life-sized language game in the public space; an international virtual exchange project with a cooking theme and programs to raise awareness and donations for a worthy cause. (refugees, plight of the bees, and chronically ill children). I am interested in furthering the dialogue on project-based language learning at the post-secondary level.

Mobile Geräte im Unterricht: mit Smartphones und Tablets agil unterrichten.

GIULIA COVEZZI, ZESS UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Ziel des Workshops ist die kritische Betrachtung der Anwendung mobiler Technologien im Fremdsprachenunterricht. Nach einer kurzen Einführung in die vorhandenen Technologien und der Vorstellung einiger kostenfreier Tools, sollen letztere in der didaktischen Planung betrachtet werden: Wann ist es sinnvoll solche Tools anzuwenden? Welchen Mehrwert bringen sie für den Unterricht? Worauf sollte man dabei achten?

Durch die Planung des Einsatzes eines Tools für den eigenen Unterricht versuchen wir gemeinsam Antworten auf die o.g. Fragen zu geben.

Sprachen lernen im Museum: klassisch und modern

DR. ANNA DAL NEGRO, SPRACHENZENTRUM UZH UND ETH ZÜRICH, SCHWEIZ

Museen und Kunsthäuser bieten zahlreiche Sprachlernmöglichkeiten, die zunehmend auch in der Fremdsprachendidaktik wahrgenommen werden (The J. Paul Getty Museum, 2009; Dahmen, S./Kniffka G., 2007; Henseler R./Rottmann K. 2000), weil dort eine Vielfalt an Material und Gesprächsstoff zu finden ist, die weder oberflächlich, noch allzu funktional, sondern anregend und bildungsrelevant sind.

Deshalb findet die Hälfte der Veranstaltungen meines Kurses Italiano fuori dall'aula (B1-C1) im Museum statt: Alle vierzehn Tage besuchen die Lernenden zu zweit, ohne Dozentin, das Kunsthaus Zürich. Sie wählen drei Kunstwerke aus, hören die entsprechenden Audioguides auf Italienisch, helfen sich gegenseitig beim Verstehen, beschreiben und besprechen die Werke und notieren Wörter und Wendungen, die sie beim Hören relevant finden. Im Präsenzunterricht erfolgt dann der Austausch mit der gesamten Klasse, Präsentationen werden gehalten, schriftliche Texte der Studierenden gemeinsam korrigiert, linguistische Aspekte beobachtet, schließlich die Wortschatzlisten der Lernenden in unterschiedlichen Aktivitäten wiederholt und aktiviert.

Der Kurs hat mehrere Vorteile: ohne großen Aufwand motiviert der Museumsbesuch die Kursteilnehmer sehr und ermöglicht das Hören und Sprechen für etwa zwei Stunden in der Zielsprache unter Verwendung von authentischem und bildlichem Material. Indem die Lernenden selbstständig arbeiten, wird aber auch die Lernerautonomie nachhaltig gefördert: Die Kursteilnehmer können auf der Basis des eingeübten Ansatzes zukünftige Museumsbesuche für das Weiterlernen des Italienischen bzw. anderer Fremdsprachen nutzen. Wiederum ist der Kurs selbst ein Ansporn, sich mit Kunst und kulturellen Inhalten zu beschäftigen.

In meiner Präsentation werde ich den Kurs im Detail vorstellen sowie einige allgemeine Informationen zu einer museumsbezogenen Fremdsprachendidaktik und zu den mir in diesem Bereich bekannten Projekten geben.

Dahmen, S./Kniffka G., 2007, „Deutsch als Zweitsprache lernen – mit Kunst“. In: Koelnmesse (Hrsg.), *Museen und Kulturerbe in einer globalisierten Welt*, Köln, Dr. C. Müller-Straten Verlag, 94–97.

Henseler, R./Rottmann, K., 2000, „Museumpädagogik und (Fremd)Sprachenlernen. Creative Writing - Kreative Textproduktion als Methode des Fremdsprachenunterrichts im Museum.“ In: *Fremdsprachenunterricht – Zeitschrift für das Lehren und Lernen fremder Sprachen* 5, 364–367.

The J. Paul Getty Museum, 2009, *English as a Second Language (ESL) curriculum*, *Language through Art: An ESL Enrichment Curriculum*, http://www.getty.edu/education/museum_educators/downloads/getty_eslcurriculum_evaluation.pdf.

3 Jahre Business English Scenarios for Engineers – Erfahrungen aus der Arbeit mit einem Online-Kurses

PROF. SYLVANA KRAUSSE, HOCHSCHULE ASCHAFFENBURG

Kommunikation braucht Interaktion. Diese Interaktion geschieht aber nicht nur direkt zwischen Personen, sondern auch über die verschiedensten Medien. Online-Kurse zum Sprachenlernen sind seit Längerem nichts Neues mehr und sind doch oft noch mit Vorurteilen behaftet, weil die Effektivität der Kommunikation und damit des Lernens angezweifelt wird.

An der Hochschule Aschaffenburg wird seit 3 Jahren ein selbst erstellter Online-Kurs für Studierende in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen eingesetzt, der für diese Berufsgruppe wichtige Elemente der allgemeinen Berufskommunikation vermittelt wie Telefonieren, E-Mail-Schreiben und Small Talk.

Der Kurs ist eingebettet in zwei berufstypische Szenarien, Technical Visit und Sales, um auch Erstsemester-Studenten die berufliche Relevanz zu verdeutlichen. Im Vortrag sollen die Elemente des Kurses kurz vorgestellt werden: zum einen die durch den Computer gesteuerten Übungen und zum anderen die Studierenden-Lehrenden-Interaktion. Dann wird das Augenmerk auf die Erfahrungen mit der Studierendenkommunikation untereinander gelenkt. Außerdem soll berichtet werden, wie das Feedback durch die Lehrenden gestaltet wird.

Das Programm „Individuelles Lernen“ als Teil des Bereichs ...

Das Programm „Individuelles Lernen“ als Teil des Bereichs „Begleitetes Autonomes Fremdsprachenlernen“ am Sprachlern- zentrum der Rheinischen –Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

EVA-CATHERINE KNIER UND ROBIN BREIT, INSTITUT FÜR SPRACH-, MEDIEN- UND
MUSIKWISSENSCHAFT, ABTEILUNG FÜR INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION UND
MEHRSPRACHIGKEITSFORSCHUNG MIT SPRACHLERNZENTRUM, BONN

Das Sprachlernzentrum (SLZ) der Rheinischen-Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn bietet vorrangig Bachelor-Studierenden ein Sprachkursangebot auf unterschiedlichen GER-Stufen in derzeit 16 Sprachen. Seit dem Wintersemester 2017/18 wird zudem der Bereich des Begleiteten Autonomen Fremdsprachenlernens ausgebaut, der neben dem Programm des Individuellen Lernens zwei Tandem-Programme (als Präsenz-Tandem und als eTandem) umfasst. Entsprechend des Autonomieverständnisses am SLZ werden damit sowohl individuelle als auch kooperative selbstgesteuerte Lernsettings unterstützt.

Das Programm Individuelles Lernen steht Studierenden seit dem Wintersemester 2017/18 zur Verfügung und wird durch eine an der Abteilung durchgeführte Begleitforschung evaluiert. Erste Tendenzen dieser Begleitforschung sowie Erfahrungen aus dem Wintersemester bilden die Basis für die konzeptionelle Weiterentwicklung des Programms, wobei zum jetzigen Zeitpunkt zwei Arbeitsschwerpunkte zu nennen sind: zum einen die Erstellung eines sprach- und materialübergreifenden Curriculums, zum anderen die Einbindung einer Online-Lernsoftware in das Programm.

In der Kurzpräsentation werden sowohl konzeptionelle Überlegungen als auch erste Erfahrungen im Programm Begleitetes Individuelles Lernen aufbereitet, wobei folgende Themen fokussiert werden:

- (1) konzeptionelle Überlegungen für die Gestaltung der Begleitangebote; (2) erste Erfahrungen im Hinblick auf die Wahrnehmung und Bewertung der Angebote durch Studierende der Rheinischen- Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn; (3) Möglichkeiten der Einbindung einer Online- Sprachlernsoftware.

Für die drei oben genannten Schwerpunkte ergeben sich folgende Fragen:

- (1) Welche konzeptionellen Überlegungen kamen bei der Strukturierung der Begleitangebote im Programm zum Tragen?
- (2) Wie werden die Angebote in der Pilotphase von Studierenden angenommen und bewertet?
- (3) Wie kann eine Online-Lernsoftware als weiteres Materialangebot sinnvoll in das Programm eingebunden werden?

Das Programm „Individuelles Lernen“ als Teil des Bereichs ...

Der Erfahrungsbericht versteht sich als eine Art Prozessreflexion und erlaubt Einblicke in die Konzipierung und Umsetzung von Angeboten zum begleiteten autonomen Fremdsprachenlernen während der Pilotphase.

Creating m & eLearning materials for below-threshold students

SUSANNE LEY, HOCHSCHULE FÜR TECHNIK UND WIRTSCHAFT DES SAARLANDES,
SAARBRÜCKEN

As mastering English is an indisputable necessity in the engineering professions, specialized English courses have become an integral part of the curriculum in engineering study programs at htw saar (Saarland University of Applied Sciences). However, many first semester students do not meet the minimum English proficiency requirements (CEFR – B1/threshold). To complement the various support measures already implemented (e.g. intensive face-to-face prep courses, language learning counseling service, tutorials etc.), the m & eLearning prep course has been created to cater to the specific needs of those students who require help raising their English proficiency to a threshold level.

In different sections, students can train their skills according to their individual needs. In one section, they can practice reading, listening, and video comprehension as well as expand their vocabulary using various types of authentic media. For instance, videos and texts provided by the NASA describing the everyday life of astronauts on the International Space Station simultaneously introduce students to basic grammatical structures as well as basic vocabulary, which can then be practiced and recycled in subsequent tasks. In a second section, they can extend their interactive skills using specifically created videos and tasks introducing them to a number of interaction scenarios, such as greeting and saying goodbye to people in varying situations, making appointments and giving directions. In yet another section, students can train basic grammatical structures and tenses using explanatory videos and exercises.

Throughout all sections, students can choose various means of scaffolding necessary to accomplish different tasks. For instance, they can watch a video with or without a transcription, read a text with or without vocabulary explanations, or use short text extracts to solve comprehension tasks. In addition, a series of interactive features has been employed to further students' learning process, including error anticipation, different types of adaptive feedback, and multiple solutions. All these features could be incorporated thanks to the authoring tool e&mLearning Publisher (emLP) developed by EUROKEY Software GmbH, which was used to create the prep course.

The aim of this presentation is to demonstrate how the particular set-up of the prep course and the high level of interactivity throughout all tasks and exercises support the students' learning progress.

Online- Zeitschrift als Unterrichtsprojekt: Wie sich ein Start-up-Unternehmen in einem Kurs für Wirtschaftsspanisch auf interaktive Weise vorstellen lässt

GLORIA NIEVES IGLESIAS, HOCHSCHULE BREMEN

Sich mit dem Thema "Startup" zu beschäftigen, ist für Studierende der Wirtschaftswissenschaften heutzutage nichts Ungewöhnliches. Für Studierende von Spanisch als Fremdsprache ist das Thema im Rahmen eines interaktiven Unterrichtsprojektes gleichwohl interessant.

Das Unterrichtsprojekt **Wie sich ein Start-up-Unternehmen in einem Kurs für Wirtschaftsspanisch auf interaktive Weise vorstellen lässt** ermöglicht ihnen, die eigenen Vorkenntnisse anzuwenden und auf diese Weise den bestehenden Wortschatz zu erweitern sowie ihre Grammatikkenntnisse zu verbessern.

Die erste Phase dieses innovativen Kursprojekts bestand für die Studierenden darin, ein Start-up aus Lateinamerika oder Spanien auszusuchen und Kontakt zu den Gründern aufzunehmen, um sich Fragen beantworten zu lassen und das Start-up zu analysieren. Dafür wurden die PESTLE-Analyse und SWOT-Analyse benutzt. Anschließend sollte von den Studierenden untersucht werden, wie realistisch die Expansion des gewählten Start-ups in einem anderen Land ist.

In der zweiten Phase mussten die Studierenden mit den erhalten Informationen eine Online-Zeitschrift erstellen, die in einem Blog veröffentlicht werden sollen. Dafür wurden verschiedenen Online-Apps benutzt.

Hauptziel des Unterrichtsprojekts ist die Verbesserung der jeweiligen Fremdsprachenkenntnisse durch die Sprechpraxis (Interviews), Schreibverständnis, Hörverständnis und Leseverständnis. Außerdem sollten in dem Projekt Fertigkeiten wie Selbstlernen und Interkulturalität gefördert werden.

Dieses Projekt stellt eine didaktische und pädagogische Alternative zu den traditionellen Sprachlern-Methoden für Spanisch als Beruf dar.

„Berufsorientierung durch Projektorientierung im universitären ...

„Berufsorientierung durch Projektorientierung im universitären DaF-Unterricht: Britische Studierende drehen Werbeclips“

MATTHIAS PRIKOSZOVITS, UNIVERSITÄT WIEN, ÖSTERREICH

Fremdsprachenunterricht an Hochschulen hat – in höherem Maße als jener an Mittelschulen oder in der Erwachsenenbildung – vor allem die Aufgabe, Studierende auf kommunikative fremdsprachliche Anforderungen im Berufsleben vorzubereiten (vgl. Vogel 2016: 196). In vielen Fällen jedoch, besonders an philologischen Fakultäten, werden Studierende für keine konkreten Berufsfelder ausgebildet bzw. wissen während des Studiums noch nicht, in welchem beruflichen Umfeld sie künftig tätig sein werden. Demnach ist hochschulischer Fremdsprachenunterricht in der Regel zum einen nicht auf rein allgemeinsprachliche Lernziele beschränkt, zum anderen fokussiert er häufig jedoch auch keine spezifischen fachsprachlichen Unterrichtsziele. Vielmehr soll er Studierende auf berufsfeldübergreifende kommunikative Anforderungen vorbereiten.

Im Vortrag soll es mit Blick auf den universitären Fremdsprachenunterricht zunächst um die Abgrenzung der Register der Allgemein-, Berufs- und Fachsprache und ferner auch der Bildungssprache voneinander gehen (vgl. Efing 2014: 421ff.). Es werden sodann jüngere wissenschaftliche Erkenntnisse zu den curricularen Besonderheiten berufsvorbereitenden, studienbegleitenden Fremdsprachenunterrichts erläutert werden (vgl. Ylönen 2015 & 2016). Der Schwerpunkt des Vortrags liegt jedoch auf der Vorstellung und Diskussion einiger Ausschnitte aus einem Videoclip, der im Sommersemester 2014 an der University of St Andrews in Schottland im Zuge einer bewerteten Projektarbeit entstand, für welche die Germanistikstudierenden Werbeclips drehen mussten. Es wird analysiert werden, welche konkret berufsbezogenen sprachlichen und sozial-kooperativen Lernziele die Studierenden durch die Durchführung des Projekts erreicht haben. Ziel des Vortrags ist zudem, durch die Vorstellung dieses Best Practice-Beispiels den Zuhörenden Anregungen für die eigene berufsbezogene Unterrichtsgestaltung zu liefern.

Literatur

Efing, Christian (2014): „Berufssprache & Co.: Berufsrelevante Register in der Fremdsprache. Ein vari-
etätenlinguistischer Zugang zum berufsbezogenen DaF-Unterricht.“ In: Info DaF 41, 4, 415-441.

Vogel, Thomas (2016): „Sprachen lernen und lehren an Hochschulen: Curriculare Dimension.“ In:
Burwitz-Melzer, Eva; Mehlhorn, Grit; Riemer, Claudia; Bausch, Karl-Richard & Krumm, Hans-Jürgen
(Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht. 6. Auflage. Tübingen: Francke, 195-200.

Ylönen, Sabine (2015): „Studienbegleitender und studienvorbereitender Deutschunterricht interna-
tional: Einführung.“ In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 20, 1, 1-6 [Online
unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/187/180>. 30.09.2017].

Ylönen, Sabine (2016): „Studienbegleitender und studienvorbereitender Deutschunterricht interna-
tional (2): Einführung.“ In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 21: 1, 1-6 [Online
unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/794/795>. 30.09.2017].

Einsatz von Comic- und Animationsprogrammen im ...

Einsatz von Comic- und Animationsprogrammen im handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht

CHRISTINE RÖLL, HOCHSCHULE NORDHAUSEN

Im Internet findet man zahlreiche Web-Tools zur Erstellung von Comics und Animationen. Diese Programme können für den handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht eingesetzt werden, der u. a. die folgenden Merkmale hat: die Schüler sind aktiv tätig, handeln kooperativ und das Ziel ihres Handelns ist das Erstellen eines konkreten Produktes. Einsatzmöglichkeiten sind Wortschatzarbeit, z. B. die Erklärung idiomatischer Wendungen oder von Fachbegriffen, die Veranschaulichung von False Friends sowie die Behandlung grammatischer Aspekte. Im Literaturunterricht können die Programme als alternative Form der Textzusammenfassung oder Interpretation genutzt werden. Während der Aktivität setzen die Studierenden verschiedene kognitive Fähigkeiten (verstehen, analysieren, anwenden, kreieren) und sprachliche Fertigkeiten wie Lesen und Schreiben ein. Die Programme können für Sprach- und Literaturunterricht auf verschiedenen Niveaustufen eingesetzt werden.

In dem Vortrag werden verschiedene Web-Tools vorgestellt und Beispiele ihres konkreten Einsatzes im Sprachunterricht (Englisch und Spanisch) gezeigt. Die Vortragssprache ist Deutsch.

Developing a Mobile VocabApp (not just) for Students of Engineering

PROF. CHRISTINE SICK, HOCHSCHULE FÜR TECHNIK UND WIRTSCHAFT DES SAARLANDES, SAARBRÜCKEN

Smart phones and tablets seem to have conquered the lives of most of our students. A survey, conducted among more than 500 engineering students at htw saar, however, revealed that these mobile devices are very rarely used for learning purposes and even less frequently so for language learning purposes. At the same time, these students expressed their awareness of a lack of vocabulary skills as well as suitable strategies for vocabulary learning and therefore voiced a strong motivation to use their mobile devices for vocabulary revision and expansion.

Starting out from the institutional background of teaching very heterogeneous groups of students of Engineering at the University of Applied Sciences (htw saar) in Saarbrücken in Germany, I will first share the findings of this survey.

I will then focus on the design and development of the mobile vocabulary trainer app which complements the PC-based multimedia language learning program TechnoPlus Englisch and its more recently published online extensions. The TechnoPlus Englisch VocabApp, which was developed in cooperation with the software company EUROKEY, does not only cover a number of business and engineering topics but also helps students to revise basic general English vocabulary.

A short demonstration of the app will be followed by a brief explanation of how other institutions might use the app technology developed to produce their own vocabulary apps (for any pair of languages and/or any subject area) to suit the particular needs of their students.

I will finish off by sharing our latest plans for the gamification the VocabApp.

Ein Stationenkonzept als Strukturierungsangebot für kursunabhängiges Sprachenlernen

IRMGARD WANNER UND DINA SOROUR, UNIVERSITÄT LEIPZIG

Mehrsprachige Handlungskompetenz und die Fähigkeit zur Selbststeuerung (vgl. KMK 2017:8) sind sowohl im Studium als auch auf dem internationalen Arbeitsmarkt unverzichtbar. Sprachenzentren stellen daher für Studierende ein breites Kursangebot verschiedener Sprachen, Niveaustufen und Fachrichtungen bereit. Zunehmend zeichnet sich auch Bedarf an kursunabhängigen, individuellen Lernformaten ab. Gründe dafür gibt es viele: Zeitliche Beschränkung aufgrund universitärer, familiärer oder beruflicher Verpflichtungen, individuelle Lern-Präferenzen oder -bedürfnisse oder etwa spezifische sprachliche Vorkenntnisse, die nicht den Teilnahmevoraussetzungen regulärer Kurse entsprechen.

Am Sprachenzentrum der Universität Leipzig wurde hierfür ein Stationenkonzept für kursunabhängiges Lernen entwickelt, verbunden mit dem Ziel einer Prüfungsleistung und damit der curricularen Anrechnung. Ihre Lernprozesse dokumentieren, reflektieren und evaluieren die Studierenden in einem digitalen Portfolio. Das Stationenkonzept setzt den Rahmen, der Studierenden bei den Herausforderungen des selbstverantworteten Lernens (vgl. etwa Buschmann-Göbels / Bornickel / Nijnikova 2015; Mehlhorn / Kleppin 2006; Spänkuch / Kleppin 2014) Orientierung und Unterstützung bietet. Zugleich ermöglicht es Lehrenden bzw. Lernberater*innen Einblick in die Lernprozesse der Teilnehmenden (vgl. Penny-Light / Chen / Ittelson 2012; Ballweg 2015).

Eine frühere Pilotstudie über die Effektivität der Unterstützungsangebote führte zu folgenden Ergebnissen: Studierende bewerten Supportangebote sehr unterschiedlicher Modalitäten als nützlich für ihr Lernen (eigene Handlungen wie das Reflektieren, Input und Feedback von außen, die Rahmenstruktur, d.h. das Stationenkonzept und digitale Angebote in Form des ePortfolios). Diese Ergebnisse sind in die konkrete Überarbeitung des Konzepts eingeflossen, das im WS 2017/18 erstmals Anwendung fand.

Im Vortrag werden das überarbeitete Stationenkonzept und die Evaluationsergebnisse aus der Anwendungsphase vorgestellt. Bei der Auswertung wird insbesondere der Aspekt *Struktur* berücksichtigt, da dieser in der Pilotstudie als mögliche Dachkategorie für Supportangebote ermittelt wurde.

Anzeige



Vernarrt in Sprache?

SPRACHBARRIEREN EINREISSEN
www.vernarrt-in-fremdsprachendidaktik.de

**narr\franck
e\atte
mpto**

Arbeitsgruppe 6 Einzelfertigkeiten neu betrachtet

LEITUNG: NICOLA JORDAN, RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

Unter dem Titel „Einzelfertigkeiten neu betrachtet“ bietet die AG 6 ein Forum für die Beschäftigung mit den Teilkompetenzen Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben.

„Klassisch“ – im Sinne von traditionell oder zeitlos – sind dabei vielleicht in erster Linie die Problem- und Aktionsfelder, denen sich die Vortragenden widmen: die Förderung von Hör(-Seh)-Verstehen und mündlicher Produktion, aber auch von literalen Kompetenzen, ebenso wie von Teilaspekten wie phonologischen, lexikalischen oder grammatischen Kompetenzen.

„Modern“ – das heißt an den Problemen und Auffassungen der Gegenwart orientiert – ist der Blick auf heutige Bedarfe und Zielgruppen. Zu nennen ist hier etwa eine Fokussierung auf hochschul- und fachspezifische Anforderungen einerseits und auf internationale, mehrsprachige und multikulturelle Kontexte andererseits. Und als ebenso modern – zeitgemäß und dem neuesten Stand der Entwicklungen entsprechend – verstehen sich die präsentierten Konzepte und Lösungswege.

„Digital“ schließlich sind häufig die Materialien und Medien, deren sie sich bedienen, was sich im Programm der AG unter anderem in zwei Workshops widerspiegelt, die sich mit dem Potenzial und effizienten Einsatz digitaler Medien (Filme und Podcasts) in der Fremdsprachenlehre beschäftigen.

Modern Radio: Exploiting Podcasts in the EFL Classroom (Workshop)

**Modern Radio: Exploiting Podcasts in the EFL Classroom
(Workshop)**

WIKTORIA ALLAN, KOMPETENZZENTRUM LEHRSPRACHE ENGLISCH, TECHNISCHE
HOCHSCHULE WILDAU, WILDAU

This workshop will start with a brief introduction to podcasts and the benefits of using authentic listening materials in a variety of classroom settings. We will take a closer look at a podcast excerpt and work together to create an appropriate activity. At the end of the workshop, participants will have the resources to find interesting and engaging podcasts, the skills to turn these podcasts into creative learning materials for their students, and at least one classroom-ready exercise to use immediately. Relevant for all experience levels.

Hören, Sehen, Verstehen (Workshop)

**Hören, Sehen, Verstehen:
Erkundungen zwischen affektiv-kognitiver Neurowissenschaft und
dem Konzept der Fertigkeiten im Unterricht Deutsch als Fremd-
und Zweitsprache (Workshop)**

DR. BARBARA BIECHELE, FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT JENA, JENA

Film hat sich insbesondere seit der affektiv-kognitiven Wende in den Neurowissenschaften als Lern- und Lehrmedium fest etabliert. Neue Lehrwerke, z. B. des Hueber-Verlages, erscheinen mit integriertem Filmmaterial.

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen (GER) verfolgt das übergreifende Ziel, die europäische Einigung auch im Bereich des Sprachenlernens durch ein differenziertes System von mehrstufigen Skalen zur Beschreibung von kommunikativen Aktivitäten und von Sprachkompetenzniveaus transparent, vergleichbar und verifizierbar zu machen. Das betrifft auch die Fertigkeiten, für die Referenzniveaus als relevante Orientierungen für Verlage, für Lehrende und Lernende beschrieben werden.

Skalen und Deskriptoren orientieren auf Lebensbereiche (Domänen), wobei z. B. audiovisuelle Medien völlig unterrepräsentiert sind, „Kann-Beschreibungen“ für die Könnensstufen A1 und A2 nicht vorgesehen sind.

Wir wollen im Workshop Potenzfelder des Mediums Film für das natürliche Verstehen (6. Fertigkeit: Hör-Seh-Verstehen), für das gehirngerechte Lernen einer Fremdsprache und das Erfahren einer fremden Kultur erarbeiten, um folgend Grundlagen für ein zielbezogenes und effizientes Lernen mit Filmen zu besprechen. Dabei beziehen wir uns auf unterschiedliche Filmgenres sowie Filmbeispiele der DVDs zu neuen Lehrwerken.

„Eigentlich weiß ich, wie es richtig heißt, aber ich kann es nicht sagen.“

„Eigentlich weiß ich, wie es richtig heißt, aber ich kann es nicht sagen.“

Ausspracheberatung an der Hochschule im Bereich Deutsch als Fremdsprache

MONIKA KLEIN, ZENTRUM FÜR SPRACHE UND KOMMUNIKATION, UNIVERSITÄT
REGENSBURG, REGENSBURG

Trotz Vermittlung von Aussprachemustern im Unterricht haben Deutschlernende vielfach Schwierigkeiten bei deren Realisierung. Im Zentrum des Vortrags steht die Frage, wie Lernende durch eine individuelle Ausspracheberatung bei der Überwindung dieser Schwierigkeiten unterstützt werden können. Vorgestellt wird das Konzept der Ausspracheberatung, die 2015 am Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache der Universität Regensburg eingerichtet wurde. Dabei geht es zunächst um eine Begründung der Notwendigkeit dieses Beratungsangebots sowie um Fragen seiner organisatorischen Durchführung. Im zweiten Teil sollen konkrete Inhalte und Methoden der Ausspracheberatung vorgestellt und diskutiert werden. Dabei werden auch Beispielaufnahmen aus der Beratungspraxis eingesetzt.

Formative Beurteilung der Sprechfertigkeit im hochschulischen Kontext

Formative Beurteilung der Sprechfertigkeit im hochschulischen Kontext

Ausbildung der Studenten und Fremdsprachenlehrer

ANNA SWOROWSKA, WARSCHAUER UNIVERSITÄT, WARSCHAU, POLEN

Die Didaktik der Fremdsprachen im internationalen, mehrsprachigen und multikulturellen Kontext liegt im Interessenkreis vieler Didaktiker, Lehrer und Hochschullehrer. Die Rolle des Lehrers stützt sich auf Hinweise dazu, wie man interkulturelle Kompetenzen erwerben kann, ohne Angst zu haben, sich – trotz der begangenen Fehler – in den Fremdsprachen zu unterhalten. Und eben diese Sprechfertigkeit fällt den Lernenden am schwersten und bereitet den Lehrern Schwierigkeiten bei der Beurteilung unter Schul- oder Hochschulbedingungen. Daher muss man, um Erfolg auf diesem Gebiet zu erzielen, mit der Ausbildung der Lehrer unabhängig von der unterrichteten Sprache beginnen. FAB (Formative Assessment Benchmarking for Foreign Language Learning & Teaching in Higher Education) ist ein internationales Projekt, an dem die Fremdsprachenzentren von vier Partnerinstitutionen beteiligt sind: die Warschauer Universität, die FAB initiiert und die Projektleitung innehat, sowie die Universitäten in Pecz (Ungarn), Turku (Finnland) und Kaunas (Litauen). Ziel des Projekts ist die Erhöhung der Qualität der Sprachlehre durch die Ausrüstung der Fremdsprachenlehrer mit entsprechenden Beurteilungstools. Dies erfolgt durch die Förderung und Einführung der Tools in die tägliche Arbeit der Lehrer, was die Lehr- und Lernmethoden verbessert, die Motivation und das Bewusstsein der Studenten für das Sprachenlernen steigert und sich in Zukunft in der höheren Effektivität des Lernprozesses und in besseren Sprachkompetenzen spiegelt. Die Steigerung des Bewusstseins für den didaktischen Prozess sowohl bei den Lernenden als auch bei den Hochschullehrern ist besonders wichtig auf dem Gebiet der Fremdsprachenlehre im Kontext des vereinigten Europas, das für die Förderung von Mehrsprachigkeit und Interkulturalität steht.

Vorhersehbarkeit von Aussprachefehlern: Prophylaxe - aber wie? Am Beispiel von italienischen DaF-Lernern

MARION WEERNING, UNIVERSITY OF PALERMO, ITALIEN

Aussprachefehler sind vorhersehbar, denn Lerner übertragen ganz automatisch die phonischen Gewohnheiten der Muttersprache auf die Sprache, die sie neu lernen. Im DaF-Unterricht in Italien werden tendenziell orthoepisch behandelbare Ausspracheproblematiken angerissen (*Kieler* vs. *Killer*, *und*, auf *Wiedersehen* usw.), doch bleibt der typologische Unterschied zwischen Italienisch und Deutsch verschwiegen: Italienisch ist eine Silbensprache und Deutsch eine Wortsprache. Das sprecherfreundliche Italienisch optimiert die Aussprechbarkeit von Silben, die infolgedessen einfach und regelmäßig strukturiert sein müssen und möglichst auf Vokal enden sollen (deshalb segmentieren Italiener Konsonantencluster wie in *Frankfurt* [fran.kə.fur.tə], was eine Erhöhung der Silbenzahl impliziert, und resibilifizieren vor Vokalen im Anlaut wie in *im Auto* [i.mau.to]). Das hörerfreundliche Deutsch dagegen optimiert die Verständlichkeit von Wörtern, in dem es morphologisch transparent Wortgrenzen hervorhebt (*Frankfurt* [fʁʌnk.fœt] oder *im Auto* [ʔim.ʔaʊ.to] durch Einfügen des Glottalstops vor Anlaut).

Dieser typologische Unterschied bestimmt auch die Prosodie. Im Italienischen alternieren die einfach und regelmäßig strukturierten Silben in einem melodischen, regelmäßigen, vom *Phrasing* unabhängigen binären oder ternären Rhythmus: alle Silben – egal ob mit oder ohne Akzent – werden klar und deutlich ausgesprochen (deshalb fällt es einem Italiener schwer, mehr als zwei unbetonte Silben aufeinander folgen zu lassen, wie in *Sie sprechen aber GUT Deutsch!*). Im Deutschen hingegen wird pro Intonationsgruppe nur das Wort mit dem für den Sprecher wichtigsten Informationsgehalt klar ausgesprochen und akzentuiert: die Silbe, die den Wortakzent trägt (viele Wörter sind im Gegensatz zum Italienischen einsilbig), wird von den weiteren (auch bei „normalem“ Sprechtempo durchaus oft mehr als zwei) unbetonten und mit deutlich geringer artikulatorischer Kontrolle ausgesprochenen Silben durch eine sprunghafte Tonhöhenveränderung in der Umgebung des (Wort)akzents abgesetzt.

Dieser Vortrag beschäftigt sich damit, was im Anfängerunterricht gemacht werden kann, um einem „italienischen Akzent“ vorzubeugen.

Bibliographische Hinweise:

- Hirschfeld U., Reinke K. (2016), *Phonetik im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*, Schmidt, Göttingen.
- Missaglia F. (1999), *Phonetische Aspekte des Erwerbs von Deutsch als Fremdsprache durch italienische Muttersprachler*, Hector, Frankfurt a.M.
- Szczepaniak R. (2007), *Der phonologisch-typologische Wandel des Deutschen von einer Silben- zu einer Wortsprache*, de Gruyter, Berlin-New York.
- Weerning M. (2017), *Pronunciare bene. Fonetica italiana e tedesca a confronto*, Carocci, Roma.

Studiengangintegrierte Vermittlung von literalen Fachkompetenzen

JAN WEISBERG, ZLB-LANGUAGE CENTER/SCHREIBWERKSTATT, HOCHSCHULE HANNOVER, HANNOVER

In Reaktion auf den gestiegenen Förderbedarf vieler Studierender im Bereich der literalen Kompetenzen entwickeln viele Hochschulen Programme und Einrichtungen zur Lese- und Schreibkompetenz-Förderung. Mit Blick auf die Förderung dieser Entwicklung durch den Qualitätspakt Lehre und die zunehmende Ausrichtung der akademischen Literalitätsdidaktik auf die Spezifika der verschiedenen Fächer spricht Knorr (2016, 22) von einem „Kulturwandel“. Ein grundlegendes und im deutschsprachigen Raum bisher weitgehend ungelöstes Problem der akademischen Literalitätsdidaktik entsteht aus der Komplexität der zu vermittelnden literalen Fachkompetenzen (vgl. Nadolny et al. im Druck): Die individuelle Entwicklung solcher Kompetenzen erfordert eine längerfristige, reflexive Übungspraxis, die sich durch eine Staffelung der Anforderungen und Lerninhalte auszeichnet und durch Anleitungen und Rückmeldungen gefördert und gesichert werden kann. Die Organisation und Begleitung der notwendigen Übungspraxis können einzelne Schlüsselkompetenzkurse jedoch kaum leisten. Ein vielversprechendes Konzept zur Lösung dieses Problems besteht in der Entwicklung und Organisation von studiengangintegrierten Lernwegen für zentrale literale Fachkompetenzen. Solche Lernwege können durch die Förderung von literalen Teilkompetenzen in einzelnen Modulen und modulübergreifende Abstimmungen der Lernthemen entwickelt werden (vgl. Weisberg 2017).

In diesem Beitrag wird das Konzept der studiengangintegrierten Literalitätsdidaktik vorgestellt. Anhand von Beispielen aus der Hochschule Hannover wird gezeigt, wie Mitarbeiter*innen der Schreibwerkstatt im ZLB-Language Center zusammen mit Fachlehrenden in den Studiengängen modulintegrierte Maßnahmen zur Förderung von literalen Teilkompetenzen und Ansätze für studiengangintegrierte Lernwege entwickeln.

Knorr, Dagmar (2016): Einführung – Vom Qualitätspakt Lehre I geförderte Schreibprojekte. In: Knorr, Dagmar (Hrsg.): *Akademisches Schreiben. Vom Qualitätspakt Lehre 1 geförderte Schreibprojekte*. (Universitätskolleg-Schriften) Hamburg, 11–25. <https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/ukschriften-013.pdf> (25.06.2017).

Nadolny, Anne/Stiller, Wilfried Paul/Weisberg, Jan (im Druck): Versuchsberichte schreiben üben. Ein Praxisbeispiel für die modulintegrierte Förderung von literalen Fachkompetenzen in einem ingenieurwissenschaftlichen Studiengang. In: Graßmann, Regina (Hrsg.): *Die Schreibübung in Natur- und Ingenieurwissenschaften*. (Cuvillier Verlag) Göttingen.

Weisberg, Jan (2017): Skizze zur akademischen Fachschreibdidaktik. In: *Journal der Schreibberatung*. 2/2017.

La apuesta por el significado desde la Gramática Cognitiva: *Un estudio sobre el aprendizaje del verbo gustar entre aprendices alemanes del español como lengua extranjera*

NÚRIA XICOTA TORT, ABTEILUNG SPANISCH ALS FREMDSPRACHE, MUNICH BUSINESS SCHOOL, MÜNCHEN

El objetivo del estudio realizado fue, en primer lugar, arrojar luz sobre la complejidad de la adquisición de los verbos psicológicos en español, en concreto, del verbo gustar, en aprendices con lengua materna alemana. Las investigaciones realizadas al respecto han mostrado que las dificultades residen, por un lado, en la estructura subyacente a la construcción, y por otro, en el procesamiento erróneo de la construcción por parte del aprendiz. En el estudio se pretende dar cuenta de la complejidad de la estructura desde un punto de vista semántico-funcional, así como de los procesamiento llevados a cabo por el aprendiz. Por ello, el planteamiento teórico aboga por la necesidad de transmitir la significatividad biunívocamente, es decir, los conceptos formales y las formas no deben disociarse de su contenido semántico. De acuerdo con los resultados obtenidos, se procedió al diseño de una propuesta didáctica que podría ayudar a alterar los procesamiento erróneos tanto desde el input como desde el output y, así, poder mejorar los resultados en la producción de la lengua y, al mismo tiempo, en el desarrollo interlingüístico.

Focus on meaning: *Eine Studie über den Erwerb des Verbs gustar bei deutschsprachigen Lernenden aus der Perspektive der Kognitiven Grammatik*

In diesem Diskussionsbeitrag werden wir uns an die Erwerbskomplexität der psychologischen Verben im Spanischen annähern. Am Beispiel des Verbs gustar werden wir zeigen, dass die Schwierigkeit nicht nur an der Verbstruktur liegt, sondern auch an einem falschen Lernprozess beim Erwerb dieser Verben. In diesem Beitrag werden wir die Komplexität der Struktur aus semantisch-funktionaler Sicht sowie die Prozesse, die vom Lernenden durchgeführt werden müssen, berücksichtigen. Aus diesem Grund befürwortet dieser theoretische Ansatz die Notwendigkeit, die formalen Konzepte und Formen nicht von ihrem semantischen Inhalt zu trennen.

Die Entwicklung eines didaktischen Vorschlags, der dazu beitragen kann, die fehlerhaften Prozesse zu verändern und damit die Ergebnisse bei der Sprachproduktion zu verbessern, wird Teil dieses Diskussionsbeitrags sein.

Arbeitsgruppe 7 Digital oder klassisch? Testen, prüfen, bewerten

LEITUNG: DR. ANGELIKA BONCZYK, UNIVERSITÄT ERFURT UND NICOLE WOLDER, UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Wir wollen diese AG nutzen, um zusammen mit Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Kontexten intensiv zu verschiedenen Aspekten des Testens und Prüfens und den sich stetig verändernden Anforderungen an Sprachenzentren in diesem Bereich zu diskutieren. Wir laden daher alle Interessierten ein, auch gezielt zu einzelnen Themenschwerpunkten zu erscheinen und die Diskussionsergebnisse zurück in die Sprachenzentren zu tragen.

Eingeleitet wird die AG mit einem Einblick in die Möglichkeiten der Nutzung der Künstlichen Intelligenz zur Sprachstandsmessung: Wie kann mit Hilfe Künstlicher Intelligenz die schriftliche und mündliche Kommunikationsfähigkeit von Lernern festgestellt und bewertet werden?

Im Anschluss wollen wir uns konkret mit folgenden Themenschwerpunkten beschäftigen:

Testen und Prüfen außerhalb des Kursangebots - Jedes Sprachenzentrum kennt die Frage nach „dem DAAD-Test“ und hat für sich einen Weg gefunden, mit der Nachfrage nach Bescheinigungen von Sprachkompetenz mit und ohne Kursbesuch umzugehen. Einer dieser möglichen Wege soll in der AG vorgestellt werden und zur Diskussion anregen.

(Kursbegleitendes) Testen, Prüfen und Bewerten - Wie können Kompetenzen im Unterricht so getestet und bewertet werden, dass unterschiedliche Studierendengruppen gleich fair behandelt werden und das Testen einen positiven Einfluss auf Lehre und Lernen hat?

Einstufungspraxis an Sprachenzentren - Ein Einstufungstest sollte ohne großen Aufwand durchführbar sein und jedes Semester gleich zuverlässig große Gruppen von Studierenden den einzelnen Kursen oder Modulen zuordnen lassen. Neben selbst erstellten Einstufungstests gibt es zahlreiche fertige bzw. kommerzielle Varianten. Welche Vor- und Nachteile diese haben und welche Alternative die Zusammenarbeit von AKS und g.a.s.t. bietet, soll Inhalt dieses Slots sein.

Testen, Prüfen, Bewerten, Zertifizieren am Kursende - Kompetenzvermittlung und Kompetenzüberprüfung sind in Sprachenzentren eng miteinander verzahnt. Wir wollen Erfahrungen austauschen, über Qualitätskriterien sprechen und in diesem Zusammenhang auch UNICert® als Qualitätssiegel des AKS für die Ausbildung, das Testen/Prüfen und die Zertifizierung von Fremdsprachenkompetenzen für angehende Akademiker*innen näher beleuchten.

Assessing DAAD students' skills

Assessing DAAD students' skills

HOWARD ATKINSON, DR. DAPHNE SEEMANN UND DR. ELIZABETH WATTS, BAUHAUS-UNIVERSITÄT WEIMAR, WEIMAR

Due to the ever-increasing demand for DAAD language certificates, particularly in English, and the time constraints dictated by the deadline for applications, we have found that our capacity to offer individual DAAD tests for students applying for a semester/year abroad has become stretched to breaking-point. We are sure that colleagues from other Language Centres have had similar experiences.

In attempt to address this issue, we ran a pilot scheme between November 2017 and January 2018 using a commercially-available online test. There were many logistical and linguistic advantages to this approach, which we would like to outline, as well as the sort of 'teething troubles' which inevitably occur when such schemes are first introduced. We are open to any constructive suggestions for improvements, and for this reason we would welcome a discussion after our presentation.

Learn how computers measure spoken English for academic admissions

Learn how computers measure spoken English for academic admissions

DR. WILLIAM BONK, PHD., UNIVERSITY OF COLORADO, BOULDER, USA

Artificial intelligence systems are increasingly being used for language assessment. Although millions of learners take automatically scored tests every year, not everyone is convinced they are as accurate as human examiners. Join Cognitive Scientist and language learning expert Dr William Bonk for this session to explore the use of artificial intelligence systems in language assessment by

- "Peeking under the hood" of the machine to learn how automated scoring works
- Discovering how artificial intelligence systems evaluate learners speaking and writing skills
- Looking at the future of these technologies and what to expect next
- Analysing the benefits and constraints of automated scoring systems and show where machines and humans differ in what they can reliably assess.

onSET in vielen Sprachen

onSET in vielen Sprachen

ANNEKATHRIN CORNELIUS, M.A. UND DR. HANS-JOACHIM ALTHAUS,
TESTDAF-INSTITUT, BOCHUM

Der AKS, das Sprachenzentrum der Universität Erlangen-Nürnberg, UNlcert® und g.a.s.t./TestDaF-Institut planen den gemeinsamen Ausbau des Online-Spracheinstufungstests (onSET) zu einem mehrsprachigen Testsystem. Der onSET beruht auf den Prinzipien des C-Tests und ist bereits für Englisch und Deutsch verfügbar.

Um den onSET in weiteren Sprachen anbieten zu können, werden in Zukunft Autoren und Experten an der Erstellung von Texten beteiligt sein. Aufgabe der Autoren wird es sein, geeignete Texte zu recherchieren und mit Hilfe des Erlanger Programms zu Entwicklung von Lückentexten (ErPEL) in standardisierter Weise Lückentexte zu bilden. Pro Sprache wird es eine Expertengruppe geben, die sich mit grundlegenden Tilgungsregeln befasst und die eingereichten Texte begutachtet wird. Bevor die Texte zum Einsatz kommen, werden sie umfassend erprobt und psychometrisch analysiert.

Der Workshop gibt einen Überblick über die zentralen Merkmale der Zusammenarbeit. Dabei wird auf den Prozess der Texterstellung und die Aufgaben der genannten Personengruppen eingegangen. Zusätzlich werden geplante Anpassungen der Testplattform dargestellt sowie Möglichkeiten der Mitarbeit aufgezeigt.

Zur Bewertung von mündlichen Kompetenzen im DaF-Unter- ...

Zur Bewertung von mündlichen Kompetenzen im DaF-Unterricht an Hochschulen: Erfahrungen, erste Analysen und Vorschläge

DR. ALMUT SCHÖN, ZENTRALEINRICHTUNG MODERNE SPRACHEN, TU BERLIN

In einem handlungsorientierten Rahmen, wie er für den Unterricht an Sprachenzentren typisch ist, spielt die Förderung der Sprechfertigkeit eine besondere Rolle. Damit einher geht die Notwendigkeit, gerade diese Fertigkeit adäquat, transparent und am GER orientiert zu prüfen.

Zur Überprüfung des Sprechens in einem fremdsprachdidaktischen Kontext existiert bisher nicht annäherungsweise soviel Forschung wie zur Beurteilung anderer Fertigkeiten (s. Fulcher 2003), obwohl die Förderung von Sprechkompetenzen ein wichtiges Ziel in einer kommunikativen Didaktik darstellt, so wie sie z. B. durch den GER entworfen wird.

In meinem Beitrag schildere ich typische Szenarien für mündliche Prüfungen im studienbegleitenden und –vorbereitenden DaF-Unterricht am Sprachenzentrum und untersuche ausgewählte Prüfungen mit einem gesprächs- und interaktionsanalytischen Methodeninventar.

Untersucht werden soll, welche Kompetenzen hier auf welche Art geprüft werden, wie der Bezug auf den GER hergestellt wird und inwiefern diese Prüfungen, die in allen Lehrveranstaltungen an Sprachenzentren eine Rolle spielen dürften, den Gütekriterien für Tests (Lienert & Raatz 1998) gerecht werden.

Referenzen:

Glenn Fulcher (2003) Testing Second Language Speaking. Harlow: Pearson Longman.

Gustav A. Lienert, Ulrich Raatz (1998) Testaufbau und Testanalyse. 6. Auflage. Weinheim: Beltz-PVU

Kulturell heterogene Lernergruppen als Herausforderung für Testentwicklung und Bewertung

ANNA SOLTYSKA M.A., ZENTRUM FÜR FREMDSPRACHENAUSBILDUNG,
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM, BOCHUM

Im Zuge der Internationalisierung der Hochschulen und der aktuellen sozio-politischen Entwicklungen werden Lehrende ständig mit einem zunehmend kulturell heterogenen Publikum konfrontiert. Auch wenn dieses Phänomen im Unterricht längst zum Alltag geworden ist, scheinen kulturell bedingte Unterschiede zwischen den Lernenden bei der Überprüfung von Sprachkompetenzen oft nicht berücksichtigt zu werden, was die Validität und Reliabilität des eingesetzten Testverfahrens wesentlich beeinflussen kann.

In dem Vortrag wird die Vielfältigkeit der Problematik dargestellt und u. a. Bezug auf die folgenden Punkte genommen:

- unterschiedliche Einstellungen zu Kooperation und Teamarbeit bei Studierenden aus verschiedenen Ländern und Kontexten,
- das Verständnis von und Bekenntnis zu Regeln von wissenschaftlicher Integrität und Ethik (Engl. academic integrity)
- unterschiedliche Ansichten darüber, wem das Wissen gehört und was demzufolge als Plagiat gilt,
- die Forderung nach Kritikfähigkeit und selbständiger Wissensaneignung verglichen mit keiner kritischen Auseinandersetzung mit den Inhalten bis hin zum Rezipieren und Memorisieren des Wissens.

Darüber hinaus werden einige Empfehlungen ausgesprochen, wie an das Thema der kulturellen Heterogenität in unterschiedlichen Testkontexten (niedrigschwellige Klassenarbeiten, Niveauabschlussprüfungen bzw. standardisierte Tests) herangegangen werden kann.

Prüfungspraxis an Sprachenzentren

AKS UNIcert® - Qualitätssiegel für die Ausbildung, das Testen/Prüfen und die Zertifizierung von Fremdsprachenkompetenzen, die für angehende Akademiker*innen relevant sind.

Arbeitsgruppe 8 Fremdsprachen und interkulturelles Lernen

LEITUNG: ALEXANDER GRIMM, EUROPA-UNIVERSITÄT VIADRINA, FRANKFURT/ODER

In der AG 8 geht es um verschiedene Aspekte des interkulturellen Lernens im und durch den Fremdsprachenunterricht. Im Fokus stehen neben Möglichkeiten des Von- und Miteinanderlernens durch Tandems auch die Möglichkeiten, die sich durch die sprachmittlerische Mediation ergeben. Des Weiteren werden Fragen des Erwerbs interkultureller Kompetenz im Fremdsprachenunterricht am Beispiel der Sprachen Deutsch und Englisch beleuchtet. Auch auf die Rolle von Musik und Literatur und die damit verbundenen didaktischen und methodischen Möglichkeiten wird in verschiedenen Beiträgen eingegangen.

Ergänzt wird die AG durch einen Plenarvortrag am Samstag, der sich mit dem Wandel von (Inter)kulturalitätskonzepten und den sich daraus ergebenden Herausforderungen für den Fremdsprachenunterricht auseinandersetzt.

Come se dice in italiano? Language mediation in multilingual academic contexts.

Come se dice in italiano? Language mediation in multilingual academic contexts.

DR. ULRIKE ARRAS, CENTRO DIE COMPETENZA LINGUE LIBERA UNIVERSITÀ DI BOLZANO, BOLZANO, ITALIA

In Europa und weltweit gewinnt Sprachmittlung sowohl als Forschungsgegenstand als auch als integraler Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts zunehmend an Bedeutung. Sprachmittlung erfolgt dann, wenn in einer mehrsprachigen Kommunikationssituation das Verstehen über verschiedene Sprachen (und Kulturen) hinweg gesichert werden muss. Damit übernimmt Sprachmittlung eine integrative Funktion und erfordert weit mehr als (fremd-)sprachliche Fähigkeiten. Die Erforschung von Sprachmittlungshandlungen, gerade auch in akademischen Zusammenhängen, ist freilich noch nicht ausreichend, um Modelle und curriculare Empfehlungen formulieren zu können. Die bisherigen Befunde aus der Mehrsprachigkeitsforschung zeigen zwar, dass Sprachmittlung die Aufgabe übernimmt, das Verstehen sprachübergreifend zu sichern. Wie jedoch solche Strategien eingesetzt werden, wie erfolgreich sie sind und welche sprachlichen und kognitiven Kompetenzen dabei miteinander interagieren, ist noch wenig erforscht. Auch die Frage, wie solche Kompetenzen zu beurteilen und zu skalieren sind, ist work in process. Der Beitrag möchte auf der Basis einer empirischen Studie skizzieren, welche Rolle Sprachmittlung in mehrsprachigen Situationen im akademischen Kontext einnimmt. Sprachmittlung bewegt sich damit an der Schnittstelle zwischen Hochschulkommunikation, Mehrsprachigkeit und für die Academia relevante Arbeitstechniken. Die Untersuchung ist explorativ angelegt, umfasst sowohl Daten aus leitfadenorientierten Interviews mit Hochschulangehörigen als auch Verbaldaten aus konkreten mehrsprachigen Kommunikationssituationen an der Freien Universität Bozen in Südtirol mit ihrem dreisprachigen Profil Deutsch, Italienisch, Englisch. Der Beitrag wird dazu empirische Daten aus dieser Untersuchung präsentieren.

Übergeordnetes Ziel ist es, Sprachmittlung als integralen Bestandteil der Kommunikation an einer mehrsprachigen europäischen Hochschule zu erfassen, zu beschreiben und schlussendlich Sprachmittlungskompetenzen zu modellieren und schlussendlich am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen zu verankern. Darauf aufbauend sollen späterhin curriculare Empfehlungen, Lehr- und Testmaterial entwickelt werden, um die zukünftige Academia mit Mehrsprachigkeitskompetenzen für die von Globalisierung geprägte Arbeitswelt und den internationalen akademischen Austausch auszustatten.

Sprachliche und interkulturelle Flexibilität durch Mediation – ein schwedisch-spanisches Projekt

DR. MARIANNE BROERMANN, GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN, GÖTTINGEN

In unserem Vortrag stellen wir zwei sprachübergreifende Projekte vor, die wir mit zwei Sprachlerngruppen, Spanisch B2 und Schwedisch B2, durchgeführt haben. Das erste Projekt behandelte die Migration politischer Flüchtlinge aus Argentinien, Chile und Uruguay in den 1970er Jahren nach Schweden, das zweite die Situation der Roma in Schweden und Spanien. Die Sprachgruppen arbeiteten in der ersten Phase für sich in der jeweiligen Zielsprache. In beiden Gruppen wurde zu den Themen recherchiert und Ergebnisse mündlich und schriftlich präsentiert und diskutiert. In der zweiten Phase kamen die Gruppen in einer Sitzung zusammen und stellten ihre Ergebnisse in gemischten Kleingruppen vor. Es folgte eine Diskussion im Plenum. Die Arbeitssprache dieser Sitzung war Deutsch. Mit den Projekten möchten wir ein Beispiel dafür vorstellen, wie Mediation in universitärer Fremdsprachenlehre trainiert werden kann. Die Studierenden entwickeln handlungsorientiert und sprachübergreifend ihre sprachlichen Kompetenzen durch zahlreiche verschiedene Sprachhandlungen. Darüber hinaus trainieren sie ihre kognitiven und sozialen Kompetenzen, z. B. indem sie ihren Input auf die Bedürfnisse und Vorkenntnisse ihres (anderssprachigen) Gegenübers anpassen müssen. So werden realitätsnahe Kommunikationssituationen geschaffen, in denen studien- und berufsrelevante Kompetenzen trainiert werden. Das übergeordnete Kompetenzziel hierbei heißt Flexibilität, sowohl sprachlich als auch interkulturell.

Teaching English as a Lingua Franca: Methods, Media, Materials

DR. RUDI CAMERER UND JUDITH MADER, ELC - EUROPEAN LANGUAGE COMPETENCE, FRANKFURT/MAIN & SAARBRÜCKEN

Success for English teachers occurs when their learners can communicate effectively in many international environments. The key criterion for success is the achievement of goals and this often depends on the building of trustful international relationships. Trust-building in situations where English is used as a lingua franca - by far the majority of cases - requires intercultural as well as language competence, which is more than simply the application of British-American discourse conventions and linguistic accuracy. Thus the teaching of English as a Lingua Franca should include knowledge of culturally diverse discourse conventions and aim at enabling learners to communicate effectively in a variety of international and intercultural encounters.

- Against this background, this workshop builds on contributions from current discourse analysis which provide empirical evidence of a "mismatch that continues to exist between teaching materials and real language." [Bargiela-Chiappini, Nickerson, Planken (2007). Business Discourse. p. 9].
- We will address approaches to teaching English as a lingua franca and discuss reservations teachers and learners may have.
- Quoting empirical research in the fields of teaching intercultural communication we will provide examples of methods, media and materials - both successful and less successful - from our own teaching experience

We will provide exercises and tasks for participants to discuss. The session is aimed at experienced teachers in adult and higher education.

Die Rolle von Sprachtandems in der Internationalisierung von universitären Curricula

Verbesserung von sprachlicher Selbstwirksamkeit, kultureller Intelligenz, Lernerautonomie und intrinsischer Zielorientierung

TIM DITTMANN, TECHNISCHE UNIVERSITÄT BRAUNSCHWEIG, BRAUNSCHWEIG

An deutschen Universitäten fehlen weitgehend innovative Lehrkonzepte, die interkulturelle Kompetenzen und Fremdsprachenfertigkeiten fördern (z. B. Sprachtandems), sowie deren valide Evaluation. Die vorliegende, quantitative Studie untersuchte selektive Effekte der Teilnahme an einem Sprachtandem auf die Entwicklung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten von 47 Sprachtandem-Teilnehmenden. Die Hypothese einer Steigerung der ‚sprachlichen Selbstwirksamkeit, der kulturellen Intelligenz, der Lernerautonomie und der intrinsischen Zielorientierung‘ wurde anhand von Prä-Post-Fragebögen überprüft. Die Ergebnisse zeigten einen signifikanten Anstieg in der sprachlichen Selbstwirksamkeit und der kulturellen Intelligenz der Teilnehmenden.

Interkulturelle Kompetenz und literarische Texte im FSU

PROF. IRMA KIPIANI UND MARINA KUTCHUKHIDZE, AKAKI TSERETELI STAATLICHE UNIVERSITÄT, KUTAISSI, GEORGIEN

Interkulturelles Lernen und interkulturelle Kompetenz enthalten im modernen Fremdsprachenunterricht eine bedeutende Rolle und ein wichtiges Aufgabenfeld. Was interkulturelles Lernen und dementsprechend interkulturelle Kompetenz beinhaltet und demzufolge welche Intentionen sie nachstrebt, wird in der Fachliteratur viel diskutiert und wird auch keinen Endpunkt bekommen. Der Stand der Forschung zeigt, dass interkulturelles Lernen ein dynamischer Prozess ist und wie der Gemeinsame europäische Referenzrahmen formuliert, gehört interkulturelles Lernen zum lebenslangem Lernen (GeR, 2001: 21).

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen beschreibt die interkulturellen Fähigkeiten des Individuums wie folgt: „Die Fähigkeit, die Ausgangskultur und die fremde Kultur miteinander in Beziehung zu setzen, Kulturelle Sensibilität und die Fähigkeit, eine Reihe verschiedener Strategien für den Kontakt mit Angehörigen anderer Kulturen zu identifizieren und zu verwenden...“ (Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen 2001: 106).

Interkulturelles Lernen im Deutschunterricht auf allen Stufen ist jedoch nur dann möglich, wenn er ganzheitlich und lernerorientiert ist und wenn sich die Vorstellungen von Landeskunde und Kultur ändern. Vom interkulturellen Gesichtspunkt ist die Literatur ein Mittel zur tieferen Kulturerkennung, zur Bewusstmachung eigener Kultur, Begegnung verschiedenen Mentalitäten und Erkennung sich selbst mittels anderen. Um den Übergang von Eigenem zu Fremdem zu erleichtern, leistet die Didaktik der Fremdsprachenkompetenz Hilfe, deren Ziel ist, im Unterricht über die Grenzen der Kultur, Identität, Nation und Sprache hinauszukommen. Die Stellung der Literatur im FSU wurde neu definiert. Literarische Texte wurden einerseits den Spracherwerbszielen untergeordnet, andererseits gab es auch Ziele, die den ästhetischen Charakter der literarischen Texte mit dem landeskundlichen Aspekt verbinden. Letzteres setzte sich seit den 1990er Jahren durch, als Literatur eine größere Bedeutung im Bereich Landeskunde bekommen hat. Es wurde betont, dass literarische Texte „Träger landeskundlicher Inhalte“ sind und „Unterschiede zwischen eigener und fremder Kultur verdeutlichen können“ (DFZ 2010: 1535).

Seit alters spielt das Fremde und ihre Erfahrung eine große Rolle. Die Entdeckung der kulturellen Alterität als Alternative zu einigen Daseinsentwürfen ist in der Moderne das aktuelle Thema für die Literatur geworden. 1981 erschien Günther Steins Werk „Ich weiß ein Georgien. Erlebnisse im Lande Rusthawelis“, das die privaten Eindrücke des Schriftstellers beschreibt. Dieses Buch zeigt

sehr gut, wie ein Fremder im fremden Land sich erkennen kann. Im zweiten Text, anhand dessen wir die Entwicklung der interkulturellen Kompetenz verfolgen möchten ist eine Mischung aus Reisereportage, Reflexionen und poetischem Journal, in dem Clemens Eich einen „kaukasischen Teppich“ knüpft. In der Wahrnehmung der fremden Kultur spielt die eigene Kultur eine entscheidende Rolle. Die Lernenden tragen immer eine „eigenkulturelle Brille“, die man nicht ablegen kann. (Barkowski & Eßer 2005: 93; Maijala 2007b) Um den Übergang von Eigenem zu Fremdem zu erleichtern, leistet die Didaktik der Fremdsprachenkompetenz Hilfe, deren Ziel ist, im Unterricht über die Grenzen der Kultur, Identität, Nation und Sprache hinauszukommen. Dabei stehen zunächst die Ähnlichkeiten und Gleichheiten der Kulturen im Mittelpunkt. (Koskensalo 2004: 65f., mehr zur Didaktik der Fremdsprachenkompetenz siehe im Einzelnen Koskensalo 2002) Sprache geht damit beim Erlernen wie bei der Kommunikation über eine bloße Verständigung hinaus, sie umfasst stets auch eine Verankerung der Beteiligten vor dem jeweiligen kulturellen Hintergrund.

Interkulturelles Training Online

PROF. SILVIA LAUER, DUALE HOCHSCHULE BADEN-WÜRTTEMBERG, KARLSRUHE

An der DHBW Karlsruhe wurde das WBT Tour the World zum Thema „Interkulturelle Kommunikation“ entwickelt. Es eignet sich sowohl für den Einsatz in Lehrveranstaltungen als auch für das Selbststudium und wird auf der Lernplattform der DHBW für deren Studierende und Lehrende vorgehalten.

Das Lernprogramm beinhaltet eine Einführung zu Kulturtheorien sowie die Präsentation von elf Ländern bzw. Kulturkreisen. In den entsprechenden Unterkapiteln werden den Lernenden u.a. Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung, wichtigen Wirtschaftsräumen, der politischen Struktur sowie zu sozialen Fragestellungen vermittelt.

Kern des Lernprogrammes ist die Beschreibung von Kulturstandards der Zielkulturen und die Arbeit mit „Critical incidents“.

Tour the World wird an der DHBW in einigen Studiengängen mit einem „Inverted Classroom“-Konzept eingesetzt, d.h. die Studierenden arbeiten im Vorfeld der Veranstaltung selbständig mit dem Programm und vertiefen gemeinsam mit den Dozenten die dort angesprochenen Themen.

Ein Vorteil dieser Methode ist, dass die Studierenden so ein solides Vorwissen zu den behandelten Kulturen erarbeiten und sich die Lerngruppen dadurch im Präsenzseminar selbst auf die Diskussion der im Programm enthaltenen Kernthesen zu kulturellen Unterschieden konzentrieren können.

Themen des Vortrages werden die Vorstellung des Lernprogramms sowie das angewendete didaktische Konzept sein.

Posterpräsentation „Best-Practice-Beispiel der International Language Week an der HS Aschaffenburg“

PROF. RENATE LINK, HS ASCHAFFENBURG, ASCHAFFENBURG

Als eine der ersten Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Bayern und sogar Deutschland organisiert das Sprachenzentrum der Hochschule Aschaffenburg seit dem Wintersemester 2015/16 in einem zweijährigen Turnus eine fakultätsübergreifende „International Language Week including Intercultural Communication“. Bei der ersten Runde waren bereits 17 Gastdozenten von aktuellen und künftigen Aschaffenburg Partnerhochschulen in Dänemark, Finnland, Litauen, den Niederlanden, Österreich, Russland, der Slowakei und Ungarn der Einladung des Sprachenzentrums gefolgt. Die Besucher lehrten selbst Sprachen und/oder Interkulturelle Kommunikation, hielten Vorträge über ihre Heimathochschulen und brachten so internationales Flair in die Hörsäle. Auf sogenannten „Speed Dates“ hatten die Aschaffenburg Studierenden parallel die Gelegenheit, sich zwanglos mit den Gastdozenten auszutauschen und auf den Geschmack eines Auslandssemesters zu kommen. Zusätzlich standen für die Gäste auch Abstecher ins vorweihnachtliche Aschaffenburg wie eine englischsprachige Stadtführung und ein Besuch auf dem Weihnachtsmarkt auf der Agenda. Das vielfältige Rahmenprogramm bot den Gastdozenten sowie den Lehrenden des Sprachenzentrums der Hochschule Aschaffenburg außerdem die Möglichkeit, sich in Fachvorträgen und Workshops zu aktuellen Trends in der Sprachdidaktik (Stichwort: „eLearning“) und Interkulturellen Kommunikation (Stichwort: „Gamification“) weiterzubilden, um dieses Wissen wiederum künftig an die Studierenden in Aschaffenburg und im Ausland weiterzugeben. Auf dem heutigen globalen und virtuellen Arbeitsmarkt sind nicht nur vertiefte Sprachkenntnisse, sondern auch interkulturelle Kompetenzen unerlässlich. Hierbei steht die Fähigkeit, mit kultureller Fremdheit umzugehen und mit Menschen aus fremden Kulturen erfolgreich zu kommunizieren und zu interagieren, im Mittelpunkt. Durch die aktuellen Einwanderungsbewegungen in Europa gewinnen diese interkulturellen Kompetenzen nicht zuletzt auch eine gesellschaftspolitische Dimension: „Internationalisation at Home“ nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb des Hörsaals. Während der „International Language Week“ konnten Vertreter der Hochschule Aschaffenburg darüber hinaus vielversprechende Anbahnungsgespräche mit potentiellen ausländischen Partnerhochschulen führen, so dass die Internationale Woche auch als Marketinginstrument zur weiteren internationalen Vernetzung der Hochschule dient. Die nächste „International Language Week including Intercultural Communication“ ist findet im Wintersemester 2017/18 statt. Die Besucher der ersten

„International Language Week“ haben das Programm der Pionierwoche allesamt überaus positiv evaluiert, der Woche eine hohe Qualität und einen eben solchen Nutzen attestiert und mehrheitlich bereits Interesse an einer erneuten Teilnahme an der Neuauflage signalisiert. Dies bestätigt, dass das Sprachenzentrum der Hochschule Aschaffenburg hier den richtigen „Internationalisierungsnerv“ der ausländischen Kollegen aus dem Bereich Fremdsprachen und Interkulturelle Kommunikation getroffen hat. Bis es im November 2017 wieder soweit ist, wird der gegenseitige Austausch mit den teilnehmenden Institutionen durch die Entsendung von Gaststudierenden von ihren Heimathochschulen nach Aschaffenburg und umgekehrt

intensiviert und der Kontakt durch virtuelle Projekte wie das unten beschriebene DeutschModul, aber auch ein ähnliches Finnisch-Modul aufrecht erhalten. Einen ersten Eindruck vom im WS 2017/18 ausgeweiteten akademischen und sonstigem Rahmenprogramm kann man sich unter www.h-ab.de/ilw verschaffen. Für weitere „International Language Weeks“ ab 2019 ist auch eine Online-Publikation der Teilnehmerbeiträge geplant.

Insgesamt soll die Posterpräsentation einen Überblick über die „International Language Week“ als Best-Practice-Beispiel sowie als interkulturelles Instrument vermitteln und zur Diskussion anregen.

Die Musik als Mittel für den Erwerb interkultureller Kompetenz im Spanischunterricht

Die Musik als Mittel für den Erwerb interkultureller Kompetenz im Spanischunterricht

DR. ANIESKA MAYEA VON RIMSCHA,
KATHOLISCHE UNIVERSITÄT EICHSTÄTT, EICHSTÄTT

Die Entwicklung der Musik in Lateinamerika ist eng mit der Geschichte der Region verbunden. Ihre Wurzeln finden sich in präkolumbianischen Kulturen, dem Beitrag der spanischen Eroberer und Kolonisatoren und der Prägung durch afrikanische Rhythmen und Instrumente. In diesem Vortrag wollen wir die Rolle der Musik als Vehikel für den Erwerb interkultureller Kompetenzen in der E / LE-Klasse hervorzuheben. Stilrichtungen, die so vielfältig sind wie Protestlied, New Yorker Salsa oder Latin Jazz, dienen dazu, das Weltbild der Schüler durch das Lernen innerhalb und außerhalb des Klassenzimmers zu erweitern.

Überlegungen und Beobachtungen zur interkulturellen Fremd- ...

Überlegungen und Beobachtungen zur interkulturellen Fremdsprachendidaktik an ägyptischen Universitäten

PROF. MONA NEWISHI, FACULTY OF ARTS, GERMAN DEPARTMENT,
CAIRO UNIVERSITY, CAIRO, EGYPT

In Zeiten der Globalisierung und des vermehrten kulturellen Austausches gewinnen interkulturelle Kompetenzen mehr und mehr an Bedeutung. Es gibt kaum einen Bereich unseres sozialen Lebens, in dem wir nicht mit interkulturellen Situationen konfrontiert werden. In einer globalisierten Welt gehören Sprachkenntnisse und fremdsprachliche Handlungskompetenz zu den Voraussetzungen, um auf dem Arbeitsmarkt bestehen zu können. Es muss sichergestellt werden, dass Studierende die Sprachkompetenzen ausbilden können, mit denen sie die konkreten Erfordernisse ihrer beruflichen Tätigkeit bewältigen können.

Die vorliegende Untersuchung soll Ergebnisse einer Versuchsreihe vorstellen, die die Verfasserin selbst an Universitäten in Kairo durchgeführt hat. Es geht um appellative Texte und um die Frage, wie diese Texte im fremdsprachlichen Unterricht behandelt werden können und zu welchem Zweck. Anhand eigener Beobachtungen und Erfahrungen versucht die Untersuchung einige Fragen zu behandeln, wie z.B.: Wie kann der Einsatz von diesen Texten im DaF-Unterricht legitimiert werden, also welche Potentiale besitzen diese Texte, die anderen Textsorten nicht zur Verfügung stehen? Welche Ziele lassen sich mit diesen Texten und dem methodisch-didaktischen Verfahren anstreben? Der Schwerpunkt liegt auf dem methodisch-didaktischen Vorgehen. Es werden einzelne Unterrichtsmodelle, Schritt für Schritt, für die Arbeit mit den o.g. Texten vorgestellt. Dieser Beitrag soll Anregungen, Anstöße und Hinweise geben im Bereich Methodik und Didaktik "appellative Texte im DaF-Unterricht".

Schlüsselwörter: DaF, Didaktik, Interkulturalität, Methodik, Textlinguistik.

Literatur (Auswahl): Bolten, Jürgen: Vom kommunikativen zum interaktivinterkulturellen Fremdsprachenunterricht. In: Materialien DaF, Hrsg. Armin Wolf und Winfried Welter, 40, Regensburg, S. 115 – 138. (1999)

Fandrych, Christian/ Thurmair, Maria: Textsorten im Deutschen: Linguistische Analysen aus sprachdidaktischer Sicht; 1. Auflage; Stauffenburg Verlag. (2011)

Fries, Christian: Grundlagen der Mediengestaltung: Konzeption, Ideenfindung, Visualisierung, Bildaufbau, Farbe, Typografie; München [u.a.]. (2004)

Müller, Marion G.: Grundlagen der visuellen Kommunikation: Theorieansätze und Methoden; Stuttgart Verlag. (2012)

Sprachen lernen im Tandem

Sprachen lernen im Tandem

Praktische Umsetzung von verschiedenen Konzepten in den Spanischkursen am Fachsprachenzentrum der Leibniz Universität Hannover

MONIKA SCHELM UND FATIMA GARCIA MANRIQUE,
FACHSPRACHENZENTRUM DER LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER, HANNOVER

Seit 2013 bietet das Fachsprachenzentrum der LUH in den Spanischkursen kursintegrierte Tandemsprachpartnerschaften an. Das Programm wurde in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt und ausgebaut. Mittlerweile existieren Spanischkurse mit E-Tandemelementen sowie mit Tele-Tandemsprachpartnerschaften u.a. mit den Universitäten in Mexiko, Peru und Chile, für die verschiedenen Konzepte in Absprache mit unseren Kooperationspartnern erstellt worden sind. Des Weiteren verknüpfen wir zwei Spanisch-Online-Kurse mit Tandemelementen (Präsenztandem). Die Tandemelemente sind zwar kursintegriert, aber dennoch verfolgen wir das Autonomie- und das Gegenseitigkeitsprinzip. In unserem Vortrag möchten wir die Umsetzung des kursintegrierten Tandemprogramms im Spanischbereich vorstellen.

Studienvorbereitung internationaler Studierender: Unterrichts- ...

Studienvorbereitung internationaler Studierender: Unterrichtspraxis und Forschungsperspektiven für das Fach Deutsch als Fremdsprache an Studienkollegs

DR. HEIDI SEIFERT, LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER, HANNOVER

An deutschen Hochschulen sind derzeit über 300.000 internationale Studierende eingeschrieben (BMBF 2015). Das angestrebte Ziel von Bund und Ländern ist, diese Zahl bis zum Jahr 2020 auf 350.000 zu erhöhen, so dass die Bundesrepublik als Ziel der globalen Bildungsmigration weiter an Attraktivität gewinnen wird (DAAD 2013). Besorgniserregend erscheint in diesem Zusammenhang allerdings die Tatsache, dass die Studienabbruchquote bei dieser Gruppe mit 46 % deutlich höher ist als bei Bildungsinländern (Heublein et al. 2012). Für den Studienabbruch scheinen ausländische Studierende neben sozialer Isolation, d.h. der mangelnde Kontakt zu deutschen Kommilitonen, insbesondere sprachliche Schwierigkeiten in Bezug auf die bildungssprachlichen Anforderungen des Fachstudiums geltend zu machen (Apolinarski/ Poskowsky 2013). Vor diesem Hintergrund rücken die Phase der Studienvorbereitung und damit auch Studienkollegs, an denen die internationalen Studienbewerber sowohl sprachlich als auch fachlich auf das bevorstehende Fachstudium vorbereitet werden, zunehmend in den Fokus. Der Vortrag gibt ausgehend von den Besonderheiten der Zielgruppe internationaler Studierender (u.a. Sprachlernvorerfahrungen, Lerntraditionen) einen Einblick in den DaF-Unterricht an Studienkollegs. Aus den Erkenntnissen der unterrichtlichen Erfahrungen sowie des derzeitigen Forschungsstandes sollen schließlich relevante Forschungsfelder für den Bereich der Studienvorbereitung eruiert und mögliche Forschungsfragen für das Fach Deutsch als Fremdsprache skizziert werden.

Quellen:

Apolinarski, B./ Poskowsky, J. (2013): Ausländische Studierende in Deutschland 2012: Ergebnisse der 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW). [Online verfügbar unter: https://www.studnetwerke.de/sites/default/files/soz20_auslaenderbericht.pdf; letzter Zugriff am 30.09.17].

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2015): Erstmals über 300.000 ausländische Studierende in Deutschland. [Online verfügbar unter: <https://www.bmbf.de/de/erstmal-ueber-300-000-auslaendischestudierende-in-deutschland-956.html>; letzter Zugriff am 30.09.17].

Deutscher Akademischer Austauschdienst (2013): Strategie 2020. [Online verfügbar unter: <https://www.daad.de/medien/der-daad/medien-publikationen/publikationen-pdfs/daad-strategie-2020.pdf>; letzter Zugriff am 30.09.17].

Heublein, U./ Richter, J./ Schmelzer, R./ Sommer, D. (2012): Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen: Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2010. HIS: Forum Hochschule: Vol. 3. Hannover: HIS.

Bridging the gap: Teaching L2 pragmatics to foster intercultural language learning

DR. VERONIKA TIMPE-LAUGHLIN, EDUCATIONAL TESTING SERVICE (ETS),
PRINCETON, NEW JERSEY, USA

Intercultural Communicative Competence (ICC) has become a key objective in foreign language education in Europe in general and Germany in particular. In recent years, policy makers have included intercultural objectives in curricula, leaving teachers faced with the challenge of promoting the acquisition of ICC through their teaching. This is true for teachers of a variety of subjects, but it is particularly true for teachers of English as a foreign language (EFL).

All English language educators in Germany – from primary to tertiary level – are now expected to foster the development of ICC among their learners, enabling them to use English as a means of communication with people from different cultural backgrounds. In order to promote ICC through language instruction, language educators have been emphasizing the need for an increasing focus on pragmatic awareness (Spencer-Oatey, 2010; Timpe, 2013)—an aspect of language use that has been referred to as “the gateway to intercultural communicative competence” (Hwang, 2014).

In this presentation I will describe ongoing research that investigates effective design principles for developing a self-access, interactive, computer-based pragmatics learning tool that ultimately aims to raise English language learners' intercultural language abilities. I will begin the talk with a brief outline of theoretical considerations regarding the interconnectedness of ICC and pragmatics. Then, I will introduce Words at Work, a prototype computer-mediated pragmatics learning tool that is intended to help adult English language learners increase awareness of English pragmatics in workplace contexts. In addition to outlining sample units and activities embedded in Words at Work, I will particularly focus on the design of a specific task type: interactive, multi-turn speaking tasks. These innovative task types leverage spoken dialog system technology in order to elicit learners' pragmatic performance in a multi-turn conversation. Moreover, they systematically provide feedback to users on their pragmatic performance.

I will share user responses and findings from studies that investigated how the interactive speaking items and the spoken dialogue system actually performed in eliciting responses and providing feedback. Based on the findings from the different studies, I will finally discuss the potential and limitations that digital learning tools in general and interactive speaking tasks in particular may have for promoting intercultural language abilities in EFL education.

References:

- Hwang, C. C. (2008). Pragmatic Conventions and Intercultural Competence. *Linguistics Journal*, 3(2). Retrieved from <https://www.linguistics-journal.com/2014/01/08/pragmatic-conventions-and-intercultural-competence/>.
- Spencer-Oatey, H. (2010). Intercultural competence and pragmatics research: Examining the interface through studies of intercultural business discourse. In: A. Trosborg (Ed.) *Pragmatics across Languages and Cultures*. Handbooks of Pragmatics (pp. 189-216). Berlin, Germany: De Gruyter Mouton.
- Timpe, V. (2013). Assessing intercultural communicative competence. The dependence of receptive sociopragmatic competence and discourse competence on learning opportunities and input. Peter Lang: Frankfurt a.M..

Arbeitsgruppe 9 Sprachpraxis in den Philologien

LEITUNG: DR. DORIS GEBERT, UNIVERSITÄT POTSDAM UND DR. INGRID FANDRYCH,
FRIEDRICH-ALEXANDER-UNIVERSITÄT ERLANGEN-NÜRNBERG, ERLANGEN

Die Sprachpraxis im Rahmen der philologischen Studiengänge befindet sich im Spannungsfeld der klassischen Fremdsprachenausbildung einerseits und andererseits neuerer Ansätze, wie z. B. der Handlungsorientierung, die gegenwärtig vor allem im Fachsprachenunterricht eine Rolle spielen.

Einerseits muss großer Wert auf sprachliche Korrektheit und metasprachliches Regelwissen gelegt werden, da dies durch die akademischen Berufsfelder der PhilologInnen erforderlich ist. Ein großer Teil der AbsolventInnen strebt eine Tätigkeit im Lehrberuf an. LehrerInnen sind nicht nur sprachliche Rollenvorbilder sondern müssen ihre künftigen SchülerInnen auch beim Erwerb von Regelwissen unterstützen und sie darin beurteilen können. Auch PhilologInnen, die nach dem Studium z. B. in internationalen Organisationen und Firmen als FremdsprachenexpertInnen arbeiten, brauchen entsprechendes metasprachliches Wissen.

Gleichzeitig können bzw. dürfen sich die Philologien jedoch auch nicht der Digitalisierung und der Handlungsorientierung verschließen. Auch für Philologien ergeben sich durch digitale Medien neue Möglichkeiten für den sprachpraktischen Unterricht. Es stellen sich Fragen wie: Wie sollten digital natives Fremdsprachen im Rahmen eines Philologiestudiums lernen? Wie bereiten wir zukünftige LehrerInnen auf eine sich immer schneller verändernde Lernsituation an den Schulen vor? Zudem stellt sich gerade auch im philologischen Fremdsprachenunterricht die Frage, wie LehrerInnen in multilingualen Klassen Synergien aus verschiedenen Sprachen nutzen können.

Moderne sprachpraktische Ausbildung von PhilologInnen: fachbezogen und berufsorientiert

DR. HOLGER BAUMANN, UNIVERSITÄT ERFURT, ERFURT

Eine moderne, zeitgemäße sprachpraktische Ausbildung von Studierenden philologischer Fächer vereint in sich den Bezug auf die philologische Fachausbildung und die Orientierung auf mögliche berufspraktische Nutzenanwendungen der philologischen Fachqualifikation.

In der philologischen Fachausbildung (Philologie als Kulturwissenschaft) sind Sprache, Literatur und Kultur das Studienfach. Die sprachpraktische Ausbildung ist zusammen mit der sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Ausbildung Bestandteil einer akademischen Spezialbildung mit „Sprache als Fach“ – im Unterschied zur fachsprachlichen Ausbildung in den nichtphilologischen Fächern (akademische Spezialbildung, „Sprache im Fach“) und zum akademischen Fremdsprachenunterricht für Hörer aller Fachrichtungen (Fremdsprachenunterricht in der akademischen Allgemeinbildung).

Als Teil des philologischen Fachstudiums steht die sprachpraktische Ausbildung, wie die Fachausbildung insgesamt, vor der Frage nach den möglichen berufspraktischen Nutzenanwendungen der fachlichen Qualifikation in einem „Sprachfach“, nach den möglichen Ausgängen des Faches in die Berufspraxis

Im Vortrag sollen Fachbezogenheit und Berufsorientierung der sprachpraktischen Ausbildung am Beispiel der Arbeit mit der Textsorte „Märchen“ diskutiert werden. Es werden mehrere Ebenen der Textarbeit unterschieden. Auf einer ersten Ebene der sprachpraktischen Aneignung der Textsorte „Märchen“ geht es um die Befähigung zum Lesen, zur rezeptiven Beherrschung der poetischen Funktion der Sprache. Eine zweite Ebene ist geprägt von der Anschauung des Märchens als einfache Form der Literatur. Hier wird das Bewusstsein dafür vertieft, dass Märchen ursprünglich mündliche Erzählungen waren und in zahlreichen Varianten zirkulierten. Auf dieser Stufe der sprachpraktischen Behandlung werden in die Lesearbeit Varianten eines Märchens einbezogen und verglichen. Weiterhin geht es um das Vorlesen, das freie Vortragen und das Spielen von Märchen (Hörspiel, Bühnenspiel, Puppenspiel usw.). Auf einer dritten Ebene wird die Arbeit in sprachkünstlerischer Richtung weitergeführt (Schreiben von Märchen, „kreatives Schreiben“) und es werden Perspektiven auf weitere Felder des berufsorientierten sprachpraktischen Umgangs mit Märchen eröffnet: literarisches Übersetzen, Literatur im Fremdsprachenunterricht der Erwachsenenbildung (Textvariation, Textadaption für Lehrzwecke).

Bei der sprachpraktischen Behandlung von Märchen sind die Gesamtziele der

Moderne sprachpraktische Ausbildung von PhilologInnen: fachbezogen und berufsorientiert

philologischen Fachausbildung zu bedenken. Natürlich können die oben skizzierten Ebenen der sprachpraktischen Arbeit am Märchen mehr oder weniger auch im Fremdsprachenunterricht der akademischen Allgemeinbildung ihren Platz finden. In der sprachpraktischen Ausbildung von PhilologInnen sollten fachbezogene und berufsorientierte Formen der sprachpraktischen Textarbeit aber konstitutiv für das Ausbildungsprofil sein. Diese Arbeitsformen sind in jedem Fall mit der fachwissenschaftlichen Ausbildung abzustimmen.

Abschließend werden im Vortrag Überlegungen zur Textadaption als kooperatives berufsbezogenes Studienelement von Sprachpraxis und Fachwissenschaft in der Ausbildung von SlawistInnen angestellt (am Material des Märchens „Car' i rubaška“).

UNlcert® und die sprachpraktische Ausbildung für Philologie-Studierende

UNlcert® und die sprachpraktische Ausbildung für Philologie-Studierende

PAOLA CESARONI, SPRACHENZENTRUM FAU ERLANGEN-NÜRNBERG, ERLANGEN

Die Fremdsprachenausbildung im Rahmen von UNlcert® und die philologische Fremdsprachenausbildung stehen oft als entgegengesetzte Konzepte da: Auf der einen Seite steht die Handlungsorientierung im Vordergrund, auf der anderen ist der Fokus auf die eher „traditionelle“ vertiefende Vermittlung von Wortschatz und Grammatik gerichtet.

Sind aber die zwei Konzepte wirklich soweit voneinander entfernt? Gibt es Schnittstellen und Überschneidungen? Wenn ja, in welchen Bereichen? Und wie können die zwei Ansätze (noch mehr) voneinander profitieren?

In meinem Kurzvortrag möchte ich auf diese bisher kaum beleuchteten Fragen eingehen und dabei die Ergebnisse einer AG präsentieren, die im Rahmen des 18. UNlcert®-Workshops am 10. und 11. November 2017 an der TU Dresden unter der Leitung von Frau Dr. Fandrych und mir stattfand und die sich eben zum ersten Mal diesen Themenkomplexen widmete.

Die Sprachpraxis als philologische Teildisziplin – alte und neue Herausforderungen

DR. DORIS GEBERT UND OLGA HOLLAND, ZENTRUM FÜR SPRACHEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN DER UNIVERSITÄT POTSDAM, POTSDAM

Die Einführung von BA- und MA-Studiengängen an der Universität Potsdam nutzte das damalige Sprachenzentrum für eine umfassende Neugestaltung der von ihm verantworteten sprachpraktischen Ausbildung philologischer Studiengänge. Herausforderungen waren und sind bis heute Modularisierung, Kompetenzorientierung an europäischen Standards (GeR), und Workloadbestimmung im Rahmen des ECTS-Systems.

Hinzu kamen in den letzten Jahren neue Herausforderungen, die mit drei sehr unterschiedlichen Entwicklungen verbunden sind: Zum einen müssen wir uns in unseren Lehr- und Lernangeboten auf die unterschiedlichen Bedürfnisse einer zunehmend heterogener werdenden Studierendenschaft einstellen – einerseits Studierende ohne Vorkenntnisse, andererseits z. B. Studierende mit Herkunftssprache Russisch und Polnisch. Zum anderen ist es im Zuge der Systemakkreditierung künftig nicht mehr möglich, Lehr- und Lernangebote für Studierende ohne hinreichende Sprachkenntnisse i. S. der Studierfähigkeit wie bislang in einen BA-Studiengang zu integrieren. Und schließlich entwickeln philologische Institute mit Blick auf eine stärkere Internationalisierung des Studiums und die Employability ihrer Absolventen neuartige Studiengänge, die das Studium einer Philologie mit dem Studium anderer Fächer integrativ verbinden.

Im Beitrag sollen Antworten und Überlegungen zu diesen neuen Herausforderungen sprachenübergreifend und speziell in Bezug auf Studiengänge der Russistik vorgestellt werden.

Sprachpraxis in den Philologien – zwischen den Anforderungen des Arbeitsmarktes und der traditionellen akademischen Ausbildung

DR. JOHANNA JANICKA, JAGIELLONEN-UNIVERSITÄT, INSTITUT FÜR GERMANISCHE PHILOLOGIE, KRAKAU, POLEN

In dem Beitrag wird der sprachpraktische Unterricht in den Philologien am Beispiel der Jagiellonen-Universität in Krakau vorgestellt. Es werden Problemfelder und Lösungsvorschläge besprochen.

Im philologischen Studium ist Sprache Untersuchungsgegenstand und Arbeitswerkzeug zugleich. Dass das Studium also ein hohes Niveau der Sprachbeherrschung verlangt, unterliegt keinem Zweifel. Die Fähigkeit, die Strukturen und Varietäten einer Sprache zu untersuchen bzw. literarische Texte, die in ihr verfasst wurden, zu analysieren, ist aber bei weitem nicht das einzige Ziel, das Studierende in den Auslandsphilologien verfolgen. Das Interesse an den klassischen philologischen Bereichen Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft weicht einer sehr praxis-, d.h. berufsorientierten Einstellung. Insbesondere in der Auslandsgermanistik und -anglistik betrachten die meisten Interessierten die Beherrschung der jeweiligen Fremdsprache als Vorbereitung aufs Berufsleben, wobei sie damit nicht nur den Beruf des Lehrers oder Dolmetschers meinen, sondern genauso häufig auch die Arbeit in diversen Abteilungen internationaler Unternehmen. Dieser Entwicklung müssen die Hochschulen Rechnung tragen.

Die zwei angesprochenen Einstellungen gehen mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen und unterschiedlicher Berücksichtigung der einzelnen sprachlichen Fertigkeiten einher. Sie erfordern zum Teil auch unterschiedliche Unterrichtsmethoden und Lehrmittel, auch unterschiedlichen Einsatz von Medien. Nicht zu bagatellisieren ist die Tatsache, dass junge Menschen an den Gebrauch elektronischer Medien und den Umgang mit sozialen Netzwerken dermaßen gewöhnt sind, dass sie sich kaum eine Tätigkeit ohne deren Einsatz vorstellen können. Eine Balance zwischen der Klassik und der Moderne zu finden ist daher eine der wichtigsten Herausforderungen, vor der die philologische Sprachpraxis steht.

Die zweite Herausforderung stellt der Umstand dar, dass immer mehr Studierende am Anfang ihres philologischen Studiums ein sehr niedriges Sprachniveau aufweisen. Während es in Polen vor zehn Jahren noch undenkbar war, z.B. ein Germanistikstudium ohne Deutschkenntnisse zu beginnen, ist dies heutzutage immer häufiger der Fall. Für die Unterrichtenden, die für die Sprachpraxis verantwortlich sind, stellt das ein nicht zu ignorierendes Problem dar, das in der Gestaltung des Sprachunterrichts und der Curricula entsprechend berücksichtigt werden muss.

Der Beitrag ist als Erfahrungsbericht mit Ausblick in die Zukunft gedacht.

Zur (Re-) Integration literarischer Texte in den Übersetzungsunterricht in BA-, MA- und Lehramtsstudiengängen

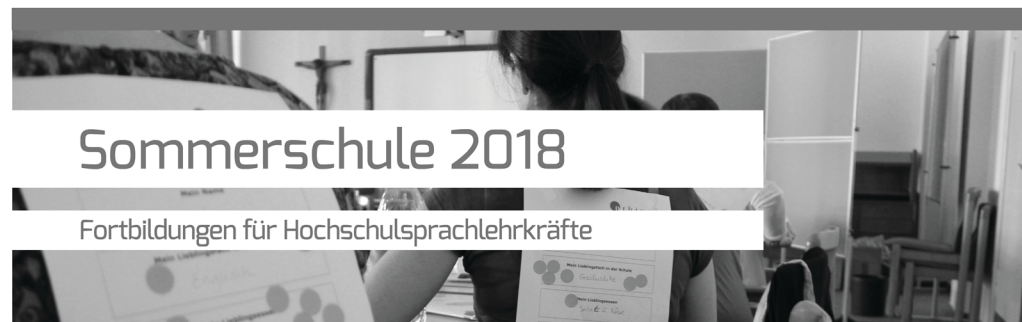
SUSANNE KOLLMANN, SPRACHENZENTRUM DER FAU ERLANGEN-NÜRNBERG, ERLANGEN

An Universitäten, an denen die sprachpraktische Ausbildung der Studierenden philologischer Fächer von entsprechenden Abteilungen der Sprachenzentren verantwortet wird, kann einerseits die Sprachpraxis aufgrund ihrer Eigenständigkeit ein gestärktes Profil entwickeln, andererseits wird sie von den Studierenden insbesondere der BA- und MA-Studiengänge bisweilen als bloßes Anhängsel der Fachwissenschaften und das Sprachenzentrum als Ort der Vermittlung von dieser losgelöster Grundkenntnisse wahrgenommen. Die Modularisierung der Studiengänge verstärkt diese Wahrnehmung, gleichzeitig erfordert sie aber auch eine Rationalisierung der zeitlichen wie kognitiven Ressourcen von Studierenden und Lehrenden, und Synergien zwischen Fachwissenschaften und Sprachpraxis scheinen wünschenswerter denn je.

Dieser Beitrag soll anhand der Darstellung von Erfahrungen aus der eigenen Unterrichtspraxis die Möglichkeiten, die eine Integration literarischer Texte in den Unterricht zur englisch-deutschen Übersetzung bietet, ausloten. Ergänzt werden sollen die Ausführungen durch die Ergebnisse einer Studierendenbefragung aus Übersetzungskursen in den philologischen Studiengängen, die u. U. auch Hinweise darauf geben können, ob und inwieweit eine „klassische“ Herangehensweise an den Sprachunterricht in den Philologien „moderne“ Effekte wie disziplinenübergreifendes Lernen, Straffung der Inhalte oder Handlungsorientierung fördern kann.



www.aks-sprachen.de/sommerschule



23.-27. Juli 2018
in Paderborn

Anmeldung bis 30. April
Frühbucherrabatt bis 30. März

Besuchen Sie uns bei Fragen am Stand des AKS.



INTERCULTURAL COMPETENCE IN ENGLISH

THE BLENDED LEARNING COURSE

FOR THE TRAINING AND ASSESSMENT
OF INTERCULTURAL COMPETENCE



"I would like to give you a 'free-hand' summary of my experience with the course and also to summarise the evaluation received from the students. These were collected as open questions at the end of the course. I had structured the 6-weeks course as follows: 50% face-to-face (2h/week), 50% self-study (2h/week) plus project work (interviews with professionals relating to their intercultural experience). [...] Most of the students found the topics provided in the self-study sections very appealing, comprehensive, practical, interesting, understandable and versatile (only one student felt "gender" was an unnecessary topic 😊). The task sheets were rated by some as too simple, by others as appropriate and feasible ranging to highly demanding. This was probably due to different English language skills (participants from India found them easy, participants from Germany without any international experience rather difficult). [...] Many thanks for the co-operation. I personally appreciate your approach very much. As an ethnologist I was pleased to see that – contrary to other intercultural business literature – you did not provide recipes and generalisations. I find the discourse communities approach particularly helpful."

Professor Magdalena Stülz — University of Applied Science Koblenz

Find detailed information at www.elc-consult.com



